Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 286 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 10/17. S.-Fern. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Freitag, 7. Dezember 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 4,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Ein Jahr Reichskulturkammer

Dr. Goebbels gibt im Berliner Sportpalast einen Rückblick und Ausblick

Die Reichskulturkammer, die Trägerin des kulturellen Lebens im neuen Deutschland, beging gestern eine festliche Kundgebung im Berliner Sportpalast die Feier ihres einjährigen Bestehens. Vor Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Gliederungen der Partei, den Abgeordneten, die Künste und Wissenschaften entsandt hatten, legte der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, den Rechenschaftsbericht ab und gab die Marschrichtung für die Kulturarbeiten des kommenden Jahres bekannt.

Dr. Goebbels wies zu Beginn seiner Rede auf die Entstehungsgeschichte der Reichskulturkammer hin. Unsere erste Aufgabe bestand darin, aus dem Wirrwarr der Vereine und Verbände eine klare und homogen wirkende Organisationseinheit zu schaffen. Die Organisation selbst ist ein notwendiges Uebel, und wir wollen es nur soweit anwenden, als es unumgänglich notwendig war. Auch eine zweite Gefahr, die der Erfüllung der uns in der Reichskulturkammer gestellten Aufgaben drohte, wußten wir glücklich zu überwinden: Die Meinungs- und Richtungsstreitigkeiten, die seit mehreren Jahrzehnten das deutsche Kunstschaffen bis zu seiner vollkommenen Verödung ausgefüllt hatten, durften auf dem Boden dieser großen neuen Organisation keineswegs ein neues Betätigungsfeld finden. Hier aber galt es, dem künstlerischen Schaffen nach den schweren geistigen Fieberkrisen der vorangegangenen Jahrzehnte überhaupt erst wieder ein klares Ziel und eine feste Richtung zu geben. Dabei durfte es keinen Augenblick bestritten bleiben, daß die nationalsozialistische Weltanschauung eben als Weltanschauung in die Erscheinung trat und deshalb auch souverän sein mußte in der Formung ihres nationalen Kulturwillens. Ein Ideenwechsel bedingt einen Personenwechsel. Und wo das auch vielfach aus Mangel an Talenten praktisch nicht durchgeführt werden konnte, da mußte denn doch, wenn nicht Begeisterung und Hingabe, so mindestens Verständnis und Loyalität für die neue politische Gestaltung des Reiches verlangt und gefordert werden.

Das kulturelle Gewissen der Nation

Wir sind in dieser Umstellung der Kräfte nicht kleinlich verfahren. Aber es kann und darf der nationalsozialistischen Bewegung und ihren Wortführern nicht verwehrt werden, zum deutschen Kulturstand eindeutig und kompromißlos Stellung zu nehmen. Es entspricht nicht der Loyalität, die der schaffende Künstler dem neuen Staate schuldet, wenn nationalsozialistische Forderungen, die im Geiste der kämpfenden Bewegung ihre Rechtfertigung finden, als von gewissen Kreisen kommend, verdächtigt und diskreditiert werden. Denn der Nationalsozialismus ist nicht nur das politische und soziale, sondern auch das kulturelle Gewissen der Nation.

Es bedeutet auch keinen Freibrief für jenen Nachwuchs, der als Wortführer einer vergangenen Epoche fungierte, daß er sich der väterlichen Patronanz unbestrittener Künstler, die es in diesem Falle an dem nötigen politischen Instinkt ermangeln ließen, erfreut. Man kann weltanschauliche Entgleisungen schlimmster Art aus der Vergangenheit nicht damit entschuldigen, daß man sie als Jugendwerke abtut, bei denen ihr Schöpfer und Vater noch gar nicht wußte, ob er überhaupt Maler oder Komponist werden wollte. Verantwortlich dafür ist nicht der vielberufene Zeitgeist, sondern der Künstler selbst, der mit seiner Person und mit seinem Namen hinter dem Werk steht.

Und es heißt Logik und Verstand auf den Kopf stellen, wenn man behauptet, eine Epoche verlange eben nach Sensationen, und der Künstler sei deshalb verpflichtet, Sensation zu machen. Das eben nennen wir Konjunktur: mit den Wölfen zu heulen und dem sogenannten Zeitgeist zu opfern aus dem Bestreben, oben zu bleiben. Und es ist nicht wahr, daß Richard Wagner, um Erlösungsdramen zu schreiben, die verblüffenden und zeitlichen Voraussetzungen dafür nötig hatte, sondern wahr ist, daß er diese Voraussetzungen selbst erst geschaffen hat. Denn für ihn galt sein eigener Satz, daß „Deutsch-sein eine Sache um ihrer selbst willen tun heiße:, nicht als Phrase oder billige Redensart, sondern als Lebensprinzip.

Mag sein, daß nachfolgende Werke die Sünden vorangegangener wieder gut zu machen versuchen. Was aber liegt näher, als daß der Nationalsozialismus sich dann eine Bewährungsfrist ausbedingen muß, in der es sich zeigen soll, ob der Mann von gestern oder der Mann von heute der echte und wahre ist. Technische Meisterschaft entschuldigt nicht etwa, sondern verpflichtet! Sie zu rein motorischer, inhaltsloser Bewegungsmusik mißbrauchen, heißt des über jeder wahren Kunst waltenden Genius spotten. Es ist dann bequem und billig, zu behaupten, es handele sich dabei um schnell hingeschriebene Gelegenheitswerke. Das ist es ja, daß Gelegenheit nicht nur Diebe, sondern auch atonale Musiker macht, die, um der Sensation zu dienen und dem Zeitgeist nahe zu bleiben, nackte Frauen auf der Bühne in obszönsten und kitschig-gemeinsten Szenen im Bade auftreten lassen und sie dabei zur Verspottung eines feigen Geschlechts, das zu schwach ist, sich dagegen aufzulehnen, mit den mißtönendsten Dissonanzen einer musikalischen Nichtskönnerei umgeben.

Unsere altdeutschen Meister werden sich dafür bedanken, in solchem Zusammenhang genannt zu werden. Und wenn sich die musikalische Jugend in Deutschland dazu bekennt, so ist das nur ein Beweis dafür, wie notwendig es ist, rücksichtlos dagegen anzugehen. Wir jedenfalls vermögen weder Vorwärtsweisendes noch Zukunftskräftiges dabei zu entdecken; wir verwahren uns auf das energischste dagegen, diesen Künstlertypus als deutsch angesprochen zu sehen und buchen die Tatsache seines blutsmäßig rein germanischen Ursprunges nur als brutalisches Beweis dafür, wie tief sich die jüdisch-intellektualistische Infizierung bereits in unserem eigenen Volkskörper festgefressen hatte. Das festzulegen hat nicht das mindeste mit politischem Denunziantentum zu tun. Wir sind erhaben über den Verdacht, wahrer und echter Kunst kleinliche und schikanöse Vorschriften machen zu wollen. Gewiß können wir es uns nicht leisten, angesichts der auf der ganzen Welt herrschenden unsäglichen Armut auf einen wahrhaft produktiven Künstler, auf einen echten deutschen Künstler zu verzichten. Aber es soll dann eben ein wirklicher Künstler sein, kein atonaler Geräuschemacher.

Das mußte gesagt werden, um in dem Widerstreit der Meinungen Klarheit zu schaffen. Wir haben lange geschwiegen, weil wir glaubten, daß es der deutschen Kunst nicht zuträglich sei, alte, kaum vernarbte Wunden wieder aufzureißen. Wo es sich aber um weltanschauliche Grundforderungen unseres Glaubens handelt, da wäre Schweigen Sünde und kampfloses Hinnehmen Aufgabe der eigenen Sache. (Fortsetzung Seite 2.)

In den sicheren Tod getrieben

Die Tragödie auf den Galapagos / Dr. Ritter einem Sonnenstich erlegen

Wir berichteten gestern bereits kurz, daß es dem amerikanischen Millionär Hancock gelungen ist, die Toten auf der Galapagos-Insel Marchena zu identifizieren. Eine der erschütterndsten Tragödien der Neuzeit nähert sich damit der völligen Klärung. Die erste tragische, bisher nicht bekannte Enthüllung, die Hancock zuteil wurde, betraf den Deutschen Dr. Ritter, den man erst für einen der erwähnten Toten gehalten hatte. Dr. Ritter ist nach den Erzählungen seiner Freundin Dora Karwin und des Ehepaares Wittmer, die mit ihren Kindern zusammen mit dem Paar Ritter auf der Insel lebten, am 21. November einem Sonnenstich erlegen. Der moderne Robinson hat die Tragödie, von der er in Briefen an seinen Freund Hancock Andeutungen gab, nicht lange überlebt. Dr. Ritter brach völlig unerwartet eines Tages zusammen und starb.

Die zweite, viel furchtbarere Enthüllung war die Schilderung des entsetzlichen Todes des Deutschen Lorenz und des Norwegers Nuggerud, die auf der wasserlosen Insel Marchena den Verdurstungstod fanden. Herbeigeführt wurde diese Tragödie nach den Schilderungen der Wittmer und der Dora Karwin durch die Exzesse der Baronin Wagner, die auf der Insel ein Terrorregime unter Anwendung von Waffengewalt errichtet hatte und die den paradiesischen Frieden dieser weltabgeschiedenen Einöde derart störte, daß sowohl Dr. Ritter wie die Karwin als auch die Wittmers weder ihres Lebens sicher waren, noch in Ruhe leben konnten. Nach den Erzählungen der Wittmers hat die Baronin mit der Waffe in der Hand den unglücklichen Lorenz gezwungen, die Insel in einem kleinen Boot zu verlassen und ihn daran gehindert, Wasser oder Lebensmittel mitzunehmen. Lorenz trat die Unglücksfahrt an, ohne daß die ebenfalls von der Baronin terrorisierten Mitbewohner der Insel, Ritter und die Wittmers, dieses Verbrechen verhindern konnten. Lorenz muß auf der Fahrt den Norweger Nuggerud getroffen haben, der sich ebenfalls in diesen Gewässern aufhielt. Beide haben dann wahrscheinlich gemeinschaftlich versucht, die Fähre bewohnte Insel San Christobal zu erreichen. Auf der Fahrt dorthin wurden sie durch die starke Strömung abgetrieben und an den Strand der wasserlosen Marchenainsel geworfen.

Wittmers berichteten Hancock, daß die Baronin zusammen mit Ernst Philipson die Insel Santa Maria kurz nach der erzwungenen Abfahrt von Lorenz verlassen hatten und wahrscheinlich ebenfalls umgekommen seien. Dies ist aber anscheinend nur eine Annahme, denn die Baronin soll an die Frau eines Farmers auf der Insel Christobal einen Brief gerichtet haben, in dem es u. a. heißt, daß sie ihre nTod nahen fühle und ihr einen wertvollen Juwelenschatz vererben wolle, den sie, die Baronin, auf der Insel Santa Maria in einem Felsversteck verborgen habe. Das Ehepaar Wittmer, seine beiden Kinder und die vom Tode ihres Gefährten schwer erschütterte Dora Karwin wollen ihr paradiesisches Leben auf der Insel Santa Maria aufgeben und sich zusammen mit Hancock wieder zum Festland begeben.

Da alle drei fast mittellos sind, bedeutet dieser Entschluß die freiwillige Rückkehr in die Zivilisation und den Beginn eines neuen harten Lebens, dem sie gerade durch ihre Flucht auf die einsame Insel hatten entrinnen wollen.

Flottenkonferenz gescheitert

Abberufung der amerikanischen Abordnung.

Die amerikanische Regierung wird, wie bekannt wurde, die Kündigung des Flottenvertrages durch Japan dahin auslegen, daß Japan die Londoner Verhandlungen zu beenden wünsche. Sie wird daraufhin die amerikanische Abordnung abberufen.

Die Lage würde durch die Kündigung so grundlegend geändert, daß die amerikanische Regierung neue Entschlüsse lassen und hierzu eingehende Erwägungen anstellen müsse. Die amerikanische Regierung hoffe jedoch, daß sich innerhalb der zwei Jahre, während der Vertrag in Kraft bleibe, ein Weg finden lasse, der sowohl die Begrenzung der Seerüstungen wie die politische Stabilität auf den Weltmeeren verbürge. Unzweifelhaft betrachtet Amerika Japan als verantwortlich für den Abbruch der internationalen Besprechungen und wird sich auf weitere Unterhaltungen in London jetzt nicht einlassen, da es Japan keinesfalls das Recht auf eine gleich starke Seerüstung zugestehen wird.

Hoffnungen und Sorgen

Dr. O. In umfassender Rede — sie ging gestern aus dem Berliner Sportpalast über alle deutschen Sender — hat Reichsminister Dr. Goebbels aus Anlaß des einjährigen Bestehens der Reichskulturkammer einen Aufriß unserer kulturellen Lage gegeben, dessen erster Teil, wenn auch nicht eine Namensnennung erfolgte, dem Fall Hindemith—Furtwängler galt. Es bestätigt sich danach, was wir gestern an dieser Stelle sagten: Furtwänglers Rücktritt resultiert aus seinem Eintreten für Hindemith, den der Nationalsozialismus freilich nicht nur, wie wir glaubten, aus politischen, sondern darüber hinaus auch aus musikalischen und weltanschaulichen Gründen ablehnt. Vielmehr geht die Auseinandersetzung auch gegen eine Musik, die modernistischen, atonalen Dissonanzen zuneigte, und einen Musiker, der sehr vergangenheitsgebundene, um nicht zu sagen lockere literarische Vorwürfe zu seinen Operntexten erhob, und der sich auch jahrelang in einer politischen und gesellschaftlichen Sphäre bewegt hat, die als für das November-Deutschland typisch anzusehen war.

Furtwängler hat das alles selbstverständlich gewußt. Aber er sah trotzdem in Hindemith einen Mann, der uns auch für heute und morgen musikalisch noch etwas zu sagen haben würde. Er glaubte Hindemiths musikalische und sonstige Jugendsünden abschreiben zu können als zeitgebundene Entwicklungseinflüsse von gestern, während die NS.-Kulturgemeinde und, wie sich jetzt herausstellt, auch der Präsident der Reichskulturkammer sich nicht in der Lage sehen, Hindemith Ablaß zu gewähren. Alfred Rosenberg, der sich heute ausführlich im „Völkischen Beobachter" mit diesem Fall befaßt, hält diese Scheidung der Geister wenn vielleicht auch für schmerzlich, so doch für ebenso notwendig wie Dr. Goebbels, der erklärte, lieber auf künstlerische Zukunftsmöglichkeiten eines Künstlers verzichten zu wollen, als in den Verdacht zu geraten, auf kulturellem und weltanschaulichem Gebiet auf irgendwelche nunationalsozialistische Kompromisse einzuschwenken.

In der gleichen Rede hat Dr. Goebbels dann die zukunftsträchtigen Seiten der jüngsten kulturellen Entwicklung herausgestellt und dabei auch die organisatorischen Aufbauarbeiten geschildert, die die Grundlage für das kulturelle Neuwerden bilden sollen. Er hat dabei freilich auch ein ziemlich umfangreiches Kapitel über Sorgen eingefügt, die unbestreitbar gerade auf dem Kulturgebiete zu verzeichnen sind und die sich auch der Minister ganz offenherzig zu eigen gemacht hat. Wohl meint Dr. Goebbels, man könne alles in allem genommen mit der Gesamtentwicklung zufrieden sein, denn was nach menschlichem Ermessen hätte erwartet werden können, sei erreicht worden. Die deutsche Kunst sei im Begriff, sich zu einer wirklichen Darstellung leidenschaftlich bewegter Geister emporzuheben. „Noch einmal glaube ich die Hoffnung wiederholen zu müssen, daß die kommenden großen Musiker, Bildhauer, Maler, Architekten bereits auf dem Wege sind. Daß man sie noch nicht vernimmt, ist kein Beweis, daß sie noch nicht da sind. Jede große Kunst braucht Zeit..."

Aber gleichzeitig hat Dr. Goebbels auch nicht verschwiegen, daß auf dem Gebiete der Musik und der Oper der Spielplan aktualisiert werden müsse, daß eine Bereicherung durch Qualitätswerke moderner Musiker notwendig sei. Er hat erklärt, daß dem Theater noch im weiten Maße die Dichter der Zeit fehlten, die die Kraft besäßen, die großen tragischen Gestalten unserer Epoche zu gestalten, und daß man sich bis dahin mit einer von modernem Geist erfüllten Pflege der Klassiker behelfen müsse. Das Schrifttum leide immer noch unter einer verächt-

Laval reist nach Rom

Ein französisch-russisches Abkommen.

Der französische Außenminister Laval wird sich zu Verhandlungen mit Mussolini nach Rom begeben. Wie verlautet, soll bei dieser Zusammenkunft mit Mussolini über eine französisch-italienische Annäherung gesprochen werden.

*

Wie nachträglich in Genf bekannt wird, ist zwischen dem französischen Außenminister Laval und dem russischen Volkskommissar Litwinow ein Vertrag geschlossen worden, worin Rußland und Frankreich sich verpflichten, keine Verhandlungen über zweiseitige Verträge zu führen, ohne sich vorher miteinander in Verbindung zu setzen und zu be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412070/fragment/page=0001

Rchen Konjunkturpolitik, der Rundfunk an ewigen Programmsorgen. Der Film sei vielfach auf ein Niveau herabgesunken, das künstlerisch gar nicht mehr diskutiert werden könne.

Also, kulturpolitische Sorgen gibt es genug. Sie werden an führender Stelle offen zugegeben, und wer mit wachen Augen um sich schaut, weiß, daß diese Sorgen berechtigt sind und daß es Aufgabe aller Gutgesinnten bleiben muß, sich ständig dieses sorgenvollen Zustandes bewußt zu sein, und unerbittlich zu bleiben, wenn hier und da statt kräftiger und gesunder Kost künstlerische Surrogate präsentiert werden sollen. Doch damit ist es allein nicht getan. Sonst könnte die Sorge so mächtig über den kulturschaffenden Menschen und die kulturtragenden Schichten hereinbrechen, daß sie zur Lähmung wird. Es gilt sich gleichzeitig auch zum Mitträger der kulturellen Hoffnung zu machen, der Dr. Goebbels Ausdruck gab, und mit ihm zu hoffen, daß die Künstler von Morgen schon auf dem Wege sind.

Die Arbeit der Kulturkammer

(Fortsetzung von Seite 1.)

Dr. Goebbels umriß dann die Arbeit der Reichskulturkammer und ihrer Untergliederungen. Die Arbeit der Reichsmusikkammer gilt der Hebung des deutschen Musiklebens und der Verminderung der Erwerbslosigkeit, die im abgelaufenen Jahr im Durchschnitt um 50 v. H. herabgedrückt, in Einzelfällen sogar ganz beseitigt werden konnte. Die Reichskammer der bildenden Künste sah ihre erste Aufgabe in der Schaffung einer organischen Einheit des Berufsstandes. Maßgebend für Eingliederung ist allein Leistung und Können. Das Theatergesetz vom 15. Mai 1934 nimmt das gesamte Theaterwesen aus der früheren gewerbepolizeilichen Regelung heraus. Der organisatorische Aufbau der Kammer kann heute bereits als abgeschlossen betrachtet werden. Damit ist neben der organisatorischen Vereinfachung und Konzentration erreicht, daß auch im Theaterwesen der Kulturwille des Reiches und der Nation gestaltet und führt. Die erste Aufgabe der Reichsschrifttumskammer war eine Säuberungsaktion auf allen Gebieten des Schrifttums. Nicht weniger als 40 Proz. betrug allein der Anteil des Judentums am deutschen Schrifttum. Weiter galt es, ein einheitliches Standesbewußtsein der deutschen Schriftsteller zu schaffen. Auch der Buchhandel und das Leihbüchereiwesen mußten gereinigt werden. Kontrolle der Preis- und Geschäftsgebarung einerseits, Ausstellungen und großzügige Werbeaktionen wie die Deutsche Buchwoche andererseits sorgen dafür, daß das Buch wieder zu einer Sache des ganzen Volkes werden kann und werden wird. Diese Aufgaben schließen in sich auch die soziale Betreuung des deutschen Schriftstellers. Die Vorbereitungen einer Kranken- und Altersversorgung ist im Gange. 130 000 RM. betragen die staatlichen Aufwendungen für das deutsche Schrifttum.

Presse-, Funk- und Filmkammer

Die Gesamtarbeit der Reichspressekammer hat das Ergebnis zu verzeichnen, daß zahlreichen Verlagsbetrieben die Existenz erhalten blieb. Damit wurde auch die Möglichkeit erhalten für einen vielgestaltigen Einsatz geistiger, kulturschöpferischer Kräfte, deren Mitarbeit in der deutschen Presse unter anderen Umständen nicht denkbar gewesen wäre. Das Schriftleitergesetz vom 4. Oktober 1933 verleiht dem Schriftleiter eine grundsätzlich neue Stellung. Er wird nicht mehr grundsätzlich als Angestellter des Verlegers aufgefaßt, sondern als selbständiger Träger einer erziehungspolitischen Aufgabe an der Nation. Ungeeignete Elemente wurden ausgemerzt. Daneben beschäftigte sich der Reichsverband der Deutschen Presse mit dem Ausbau seiner sozialen Einrichtungen und der Neuformulierung der arbeitsrechtlichen Bedingungen der Schriftleiter. Die durch das Schriftleitergesetz geschaffenen Berufsgerichte sind bereits in Tätigkeit. Sie überwachen Standesehre und Pflichterfüllung. Das Schulungswerk für den Nachwuchs befindet sich im Aufbau. Die Zusammenfassung aller am Rundfunk Schaffenden zur Erzielung einer Höchstleistung einer Gemeinschaft ist Aufgabe der Reichsrundfunkkammer. Ueber eine Million Volksempfänger wurden in einem Jahre aufgestellt.

Das Gesetz über die Errichtung einer vorläufigen Filmkammer vom 14. Juli 1933 ist als Muster des Reichskulturkammergesetzes zu betrachten. Die fast völlig verjudete Filmwirtschaft und Filmkunst mußte auf neue Basis gestellt werden. Die Filmkreditbank wurde gegründet zur Sicherung der deutschen Produktion. Sie hat 8½ Mill. Mark Kredite gegeben; 62 Spielfilme und 68 Kulturfilme wurden damit ohne Verlust finanziert. Als sichtbaren Erfolg können wir hier feststellen: Wirtschaftliche Konsolidierung des Films, steigende Produktion von 107 Filmen im Jahre 1933/34 auf 150 Filme im Jahre 1934/35, steigender Export, fallende Einfuhr, Steigerung des Lichtspieltheaterbesuchs um annähernd 20 v. H., weitgehende Verbesserungen der Ateliers und Produktionsmöglichkeiten.

Die Sorgen der Jetztzeit

Lassen Sie mich demgegenüber auch kurz von den Sorgen reden, die uns bewegen. Auf dem Gebiete der Musik und Oper gilt es, den Spielplan zu aktualisieren und ihn durch Qualitätswerke junger moderner Musiker wirkungsvoll zu bereichern. Dieses Bestreben jedoch muß begleitet sein von einem rücksichtslosen Kampf gegen jene Art von Nichtskönnern, die hinter einer modischen Dissonanzensucht ihre eigene Unzulänglichkeit zu verbergen suchen. Dasselbe gilt für die bildende Kunst, die ja am meisten unter den Experimentierkunststücken wildgewordener Farben- und Steinkleckser zu leiden hatte. Der Führer selbst hat der edlen Baukunst nicht nur schöpferische, sondern auch materielle Initiative zurückgegeben, so daß wir hier besonders imponierende Werke für die nächsten Jahre zu erwarten haben.

Dem Theater fehlen noch in weitem Maße die Dichter der Zeit, die die Kraft besitzen, die großen tragischen Spannungen unserer Epoche für die Bühne zu gestalten. Solange sie auf sich warten lassen, wird es geboten sein, vor allem in einer von modernem Geist erfüllten Pflege der Klassiker die darzustellende Kunst zur letztmöglichen Reife der geformten Schau emporzuführen. Das Schrifttum leidet immer noch an den letzten Auswirkungen einer verächtlichen Konjunkturpolitik, deren schlimmste Erscheinung wir schon beseitigt haben. Diesen patriotischen Schmutz zu überwinden und an seine Stelle die wirklich gekonnte Darstellung der großen nationalen Lebensimpulse unserer Zeit vorrücken zu lassen, ist das Gebot der Stunde. Der Rundfunk leidet an ewigen Programmsorgen. Er muß gewissermaßen nach dem Grundsatz handeln: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen!" Es muß ein Volksfunk im wahrsten Sinne des Wortes sein und bleiben. Der Film ist vielfach auf ein Niveau herabgesunken, das künstlerisch gar nicht mehr diskutiert werden kann. Hier suchen wir in ernster Zusammenarbeit mit allen für die Zukunft des deutschen Filmes in Frage kommenden Kräften jene tragisch-heroischen Stoffe, die unserer Zeit das Gesicht und jene heiterbeschwingten Vorwürfe, die diesem Gesicht den versöhnenden Zug geben.

Kommende Künstler bereits auf dem Weg

Alles in allem genommen können wir jedoch mit der Gesamtentwicklung zufrieden sein. Wir haben keine Berge versetzt und keine Wunder gewirkt. Aber was nach menschlichem Ermessen erwartet werden konnte, das haben wir erreicht. Die deutsche Kunst ist im Begriff, sich zu einer wirklichen Darstellung leidenschaftlich bewegter Weltanschauung emporzuheben. Noch einmal glaube ich die Hoffnung wiederholen zu müssen, daß die kommenden großen Musiker, Bildhauer, Baumeister, Maler und Dichter bereits auf dem Wege sind. Daß man sie noch nicht verurteilt, ist kein Beweis dafür, daß sie nicht da sind. Jede große Kunst braucht Zeit. Unterdes aber wollen wir die großen Werte echter deutscher Kunst an das Volk heranbringen, auf daß das Volk wieder zur Kunst zurückfinde. Beide können nicht ohne einander leben und gedeihen.

Das deutsche Künstlertum aber insgesamt verneigt sich in Ehrfurcht und Dankbarkeit vor dem Führer, dessen künstlerischer Dämon der deutschen Politik den mitreißenden Zug und dessen Politik der deutschen Kunst den leidenschaftlichen Impuls gab. Im Zuge des Geistes marschieren wir alle nach dem Gesetz, nach dem wir angetreten sind. Adolf Hitler zeigt uns den Weg!

Die deutsche Antwort an Aloisi

Kein Einwand gegen Polizeitruppen / Ausklang in Genf

Der deutsche Konsul in Genf hat am Donnerstagnachmittag dem Vorsitzenden des Saarausschusses Baron Aloisi im Auftrage der Reichsregierung die Antwort Deutschlands übergeben. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Ich beehre mich, den Empfang Ihres Telegramms vom 5. Dezember über die Sitzung des Völkerbundsrates vom gleichen Tage zu bestätigen und Ihnen darauf namens der deutschen Regierung folgendes mitzuteilen: Die deutsche Regierung hat von den Erklärungen Kenntnis genommen, die im Völkerbundsrat zur Frage der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Saargebiet während der Abstimmungsperiode abgegeben worden sind. Sie ist ihrerseits zwar der Ansicht, daß die Verhältnisse im Saargebiet eine Heranziehung auswärtiger Kräfte für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nicht notwendig erscheinen lassen; sie will sich aber gleichwohl damit einverstanden erklären, daß, sofern der Rat dies beschließt, neutrale internationale Kontingente in angemessener Stärke zu dem erwähnten Zweck ins Saargebiet entsandt werden.

gez.: Frhr. v. Neurath, Reichsminister des Auswärtigen."

*

Der Völkerbundsrat beendete gestern in Genf die Beratung des Saarberichts. Nach einer kurzen Ansprache des französischen Außenministers Laval hob der englische Delegierte Eden besonders die staatsmännischen Fähigkeiten des Vorsitzenden des Dreierausschusses, Aloisi, hervor, der sich um den Völkerbund und den Frieden verdient gemacht habe. Diesem Dank schlossen sich die übrigen Ratsmitglieder an. Der Vorsitzende Benesch stellte dann fest, daß der Bericht vom Rat einstimmig angenommen worden sei. Ueber die Frage der Abstimmungspolizei wurde noch nicht wieder verhandelt. Zum Berichterstatter für den jugoslawisch-ungarischen Streit ist, wie verlautet, der englische Lordsiegelbewahrer Eden bestimmt worden.

*

Nach in Genf vorliegenden, als zuverlässig geltenden Nachrichten haben Sowjetrußland und die Tschechoslowakei dem Völkerbundsrat mitgeteilt, daß sie auf die Entsendung entwaiger Kontingente aus ihren Ländern an die Saar verzichten. Der englische General Temperley ist von London nach Genf abgereist, um sich mit der Regierungskommission des Saargebietes über die Bedingungen für die Entsendung und den Aufenthalt der internationalen Truppenabteilungen zu besprechen. Es verlautet, daß es sich voraussichtlich um Abteilungen in der Gesamtstärke von 2- bis 3000 Mann handeln werde.

Einreiseverbot ins Saargebiet

für SA. und SS. von Bürckel angeordnet.

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Bürckel, erläßt folgende Anordnung:

„An alle SA.- und SS.-Männer im Reich.

Kommunisten und Emigranten versuchen unter dem Hinweis, daß aus dem Reich „größere Trupps" von SA.- und SS.-Männern in das Saargebiet kämen, die Oeffentlichkeit wieder von angeblichen deutschen Putschabsichten zu unterrichten. Um auch diese Zweckmeldung von vornherein entsprechend zu bedenken, wird angeordnet: Allen SA.- und SS.-Männern ist es strengstens untersagt, in das Saargebiet einzureisen, gleichviel, aus welchem Grunde dies geschehe, es sei denn, daß es sich um Abstimmungsberechtigte handelt. Diese haben sich selbstverständlich an den vorgeschriebenen Einreisetermin zu halten. Wer trotz dieser Anweisung den Versuch macht, in das Saargebiet einzureisen, wird von der zuständigen Parteidienststelle sofort zur Rechenschaft gezogen.

13. Dezember: Memellandtag

Macht man ihn wieder beschlußunfähig?

Der Gouverneur des Memelgebietes hat eine Verfügung unterzeichnet, wonach der memelländische Landtag auf den 13. Dezember zu der angekündigten außerordentlichen Sitzung einberufen wird. Noch bevor der memelländische Landtag zusammengetreten ist, um zur Ernennung des neuen Direktoriums Stellung zu nehmen, haben die litauischen Organe im Memelgebiet ihre Polizei angewiesen, die Abgeordneten an den Vorbereitungen für die bereits anberaumte Landtagssitzung am 13. d. M. zu hindern. So ist beispielsweise der letzige Fraktionsführer der Landwirtschaftspartei, der Abgeordnete Killus-Wannagen, am 5. d. M. auf dem Bahnhof vom Prüfuks von der Politischen Polizei festgehalten worden, als er sich zu einer Besprechung seiner Fraktion nach Memel begeben wollte.

M. 1.29
Togal
hervorragend bewährt bei
Rheuma - Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß und Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.
Togal 6000 Anregungsschreiben in den Apotheken

Deutsche Theaterwende

Erbprinz Reuß über das Theater der Zeit.

In Berlin sprach in der Vortragsreihe „Das Theater in unserer Zeit", die vom Theaterwissenschaftlichen Institut" in Verbindung mit der „Gesellschaft für Theatergeschichte" veranstaltet wird, Erbprinz XLV. Reuß, dem lebendigen Theater durch die Bühne in Gera und durch die von ihm lange Zeit geleitete „Deutsche Musikbühne" eng verbunden. Er zeigte in seinem Vortrag den Gegensatz des Theaters, wie es durch das Jahr 1918 und durch das Jahr 1934 geschaffen ist. Eine ganze Welt trennt das geistige Theaterwesen und seine Gegebenheiten von vorgestern und heute. Erbprinz Reuß holte weit aus und gab ein Bild jener Zeit, die, in der Konfession des Naturalismus, sich im Internationalismus, im Liberalismus, im Mechanismus nicht genug tun konnte und gar nicht sah, daß sie in der proklamierten Freiheit und dem ausgerufenen Fortschritt sich immer weiter von den nationalen Grundlagen und Gebundenheiten entfernte, so daß die für ein wesentliches Theater notwendige, voraussetzungshafte Zusammenschweißung von Volk und Staat zur Nation nicht hat entstehen können; denn wo der Intellekt herrschte statt des Gefühls und der Seele, kann das Theater nicht in das Volk dringen und kann nicht die großen Fragen beantworten, die das Volk, bedacht auf Treue, Glauben, Kameradschaftsbindung, tragische Erschütterung, Daseinserhöhung, an das Theater stellt.

Erbprinz Reuß stellte, beispielmäßig, zwei Paare von Theaterwerken gegenüber, um das Negative der intellektualistischen Dramatik zu kennzeichnen: B. Shaws „Heilige Johanna" und Schillers „Jungfrau von Orleans" und ferner F. Bruckners „Elisabeth von England" und Schillers „Maria Stuart". Indem so das Theater von heute abgehoben wurde in seinem Zurückgreifen auf volkhafte Bedingungen, auf tragische Erregungen, auf historische Größe, bekannte der Vortragende seinen tiefen Glauben an das neue, werdende, kommende, anfuhwäßig aber schon vorhandene Drama einer neuen Zeit. Aber er begnügte sich nicht mit dem Glaubensbekenntnis, sondern ging vor in die Erörterung praktischer Probleme, aus der Frage heraus, wie das Theater unserer Zeit mit seinen großen und verantwortungsvollen Aufgaben durchgeführt werden könne. Hier wies er den Theaterleitern besondere Verpflichtungen zu, weil sie es in der Hand haben, in Wertkreise zur Höchstleistung zu gelangen an jedem einzelnen Stück ebenso wie an der überlegten Gestaltung des Spielplans. Wenn dann auch der schauspielerische Nachwuchs mit energischer Kraftanspannung wieder zu vorbildlicher Sprech- und Werkkultur gebracht wird, dann kommen wir — von hier aus — dem Ziel zum Nationaltheater langsam näher, das die besten Theatermänner der Vergangenheit erstrebt haben, das Wagner in Bayreuth in bestimmter Abgrenzung wenigstens insoweit erreicht hat, als das betont Nationale die internationale Geltung hervorgebracht hat. Ob das Ziel von einem einzelnen Kulturträger aus, ob es von den Dingspielen aus erreicht wird, das ist eine Frage der Zukunft. Der Weg zum Theater des Volkes aber ist, gegenüber den Zeiten des intellektualistischen Theaters, offen und beschreitbar, weil heute die Initiative der Regierung in einem Maße mitarbeitet, wie es nie eine frühere Zeit gekannt hat.

90 Jahre Verlag R. Piper & Co. Der Almanach auf das Jahr 1935, den der Verlag R. Piper & Co. in München herausgibt, steht im Zeichen des dreißigjährigen Bestehens dieses Hauses, das sich in der Geschichte des deutschen Geisteslebens und der Kunstpflege einen Platz geschaffen hat, von dem es nicht mehr wegzudenken ist. Selten ist ein Jubiläum bescheidener angekündigt worden. Und nur wenige hätten wie R. Piper & Co. das Recht, stolzer auf die Spanne eines Menschenalters zurückzublicken. Mit dem „Dafnis" von Arno Holz begann der Verlag seine Aufgabe an der deutschen Dichtung; heute noch setzt er sich mit Nachdruck für den ebenfalls damals zuerst gedruckten ersten Begründer (und Ueberwinder) des Expressionismus deutscher Prägung Otto zur Linde, ein, denn der Führer des „Charon"-Kreises pflegte eine bewußt deutsche Kunstübung. Gegenwärtig steht der Verlag im Dienste des Neuaufbaues einer kulturnordisch-deutscher Prägung: Olaf Gulbransons Autobiographie „Es war einmal", die zu den schönsten und erdrucksvollsten Büchern des letzten Jahres gerechnet wird, ist hier erschienen; Sigurd Christiansen, Träger des nordischen Erzählerpreises („Zwei Lebende und ein Toter") zählt zu seinen Autoren; der größte Epiker der Schweiz, C. F. Ramuz, hat hier seinen „Farinet" erscheinen lassen. Die Bildende Kunst begann mit Hermann Eyweins Modernen Illustratoren; heute sind die — meist vergriffenen — Drucks der Marées-Gesellschaft, die Piper-Drucke Begriffe, die in der gesamten Kulturwelt der höchsten Achtung begegnen. e.

Raabe dirigiert für Furtwängler. Das nächste Konzert der Berliner Philharmoniker wird an Stelle von Wilhelm Furtwängler Professor Peter Raabe aus Aachen dirigieren. Die Besucher des gestrigen Konzertes fanden folgenden Plakatanschlag vor: „Infolge Absage von Generalmusikdirektor Kleiber wird das heutige Konzert des Philharmonischen Orchesters vertretungsweise von Generalmusikdirektor Rother vom Deutschen Opernhaus geleitet." — Man geht aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß weder Professor Raabe noch Erich Kleiber die Nachfolge Furtwänglers antreten werden.

90 Jahre Bach-Gesellschaft in Paris. In diesem Winter veranstaltet die Bach-Gesellschaft in Paris das Jubiläum ihres 90jährigen Bestehens.

NS.-Kulturgemeinde und Beamtenschaft. Zu den zahlreichen Abkommen, die die NS.-Kulturgemeinde in letzter Zeit getroffen hat, ist jetzt auch eine Vereinbarung mit dem Reichsbund der deutschen Beamten hinzugekommen. Danach ist die gesamte kulturell-künstlerische Betreuung der Beamtenschaft der NS.-Kulturgemeinde übertragen worden.

50 Schilling Ausrufpreis für eine Locke Goethes. In der staatlichen Versteigerungshalle Dorotheum in Wien wird in den nächsten Tagen eine Haarlocke Goethes versteigert werden. Der Ausrufpreis ist 50 Schilling. Die Locke hat der Arzt Goethes, Dr Karl Vogel, dem Dichter abgeschnitten. Von ihm erbielt sie dann der hannoveranische Legationsrat August Kestner, der in Rom lebte. Kestner war ein Sohn jener Charlotte Buff, die für Goethe das Vorbild Lottes in seinem Roman Werther war.

Eine Wissenschafts-Bibliographie 1933. Unter Mitarbeit der Professoren und Dozenten an der Universität Berlin und an der Hochschule für Politik gibt K. Ulrich im Verlag Arthur Collignon, Berlin, eine Wissenschafts-Bibliographie für das Jahr 1933 heraus. Das in drei Teile zerfallende Werk umfaßt Sprachwissenschaft, Theologie, Philosophie, Pädagogik, Rechts- und Staatswissenschaften und Geschichte.

Eine neue Sammlung „Deutsche Gedichte". Die Deutsche Akademie in München gibt im Verlag R. Oldenbourg in nächster Zeit eine neue Reihe „Deutsche Gedichte" heraus. Die Reihe, die 36 Nummern umfassen soll, beginnt mit Gryphius, Silesius, Hölderlin, Novalis, Claudius, Platen, Hebbel, Mörike, Lilencron, Nietzsche und Gottfried Keller.

Ein schlesisches Handwerksmuseum. Von Breslau aus ist die Einrichtung eines schlesischen Handwerksmuseums angeregt worden, das mit einem geplanten schlesischen Volkskundemuseum vereinigt werden soll. Das Handwerksmuseum für Schlesien soll vor allem die durch die Auflösung zahlreicher Innungen in Schlesien freiwerdenden Handwerksaltertümer erfassen und betreuen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412070/fragment/page=0002

Davon läßt sich leben

Magnus hatte 85 000 RM. Jahreseinkommen.

In der gestrigen Sitzung des großen Rundfunk-Prozesses äußerte sich der Angeklagte Dr. Magnus über seine Einkommens-Verhältnisse beim Rundfunk. Nach seiner Angabe bekam er bei der RMG. ein Jahresgehalt von 24 000 Mark, dazu kam ungefähr derselbe Betrag als Aufsichtsratstantieme. Ferner bezog er 10 000 Mark Syndikatsgebühren jährlich von der Berliner Funkstunde. Von 1930 ab kam dazu der Beitrag für Lebensversicherung von 3000 Mark. Außerdem aber hatte Dr. Magnus noch aus seiner Syndikatstätigkeit für die „Funkdienst G. m. b. H." Gebühren, die sich nach seiner eigenen Berechnung — die Staatsanwaltschaft schätzt die Summe wesentlich höher — auf durchschnittlich 10 000 Mark jährlich in der Zeit von 1926 bis 1931 beliefen. Neben diesen Einnahmen aus dem Rundfunk hatte aber Dr. Magnus auch Privateinnahmen aus einer Nachlaßverwaltung, die sich in den Jahren 1926 bis 1929 auf jährlich 6000 Mark bis 11 000 Mark beliefen. Alle weiteren Privateinnahmen berechnet Dr. Magnus mit 3000 Mark jährlich. Der Angeklagte gab weiter an, daß sich durch die Gehaltsabbau-Notverordnung sein Einkommen beim Rundfunk ermäßigt habe auf 51 000 Mark im Jahre 1931 und schließlich auf 33 000 Mark im Jahre 1932. Immerhin hat sein Jahreseinkommen 1930 die Summe von 85 000 Mark überstiegen.

Die Anklagevertretung sieht die Syndikatsgebühren von 10 000 Mark, die Dr. Magnus in seiner Eigenschaft als Rechtsberater der Funkstunde Berlin erhielt, als eine verschleierte Gehaltserhöhung an, weil Magnus als Leiter der Rechtsabteilung der RMG., schon für seine juristische Tätigkeit bezahlt wurde. Zu den hohen Spesen von Dr. Flesch waren bei Beginn der Donnerstagsitzung die Wirtschaftssachverständigen Gebheimrat Kastl und Direktor Jessen noch einmal gehört worden. Sie erklärten, daß in der Privatwirtschaft ganz allgemein bei der Spesenbemessung für leitende Beamte sehr großzügig verfahren wird.

Schnellzug Paris—Wien

mit einem Lastkraftwagen zusammengestoßen.

Der Schnellzug D 37 Paris—Wien stieß gestern vormittag 8.35 Uhr auf einem Bahnübergang am Bahnhof Vaihingen-Enz (Württemberg) mit einem Lastkraftwagen zusammen. Die Lokomotive, der Packwagen und der erste Personenwagen entgleisten und stürzten um. Der Lastkraftwagen wurde vollkommen zertrümmert. Seine beiden Insassen sowie der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges kamen ums Leben. Hilfszüge aus Mühlacker und Stuttgart waren bald nach dem Unfall zur Stelle. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Bahnschranken nicht geschlossen waren.

Befremden in Danzig

Deutsch-danziger Eisenbahner durch die polnische Staatsbahndirektion entlassen.

Die polnische Staatsbahndirektion hat in den letzten Tagen annähernd 170 deutsch-danziger Eisenbahnarbeiter und Handwerker entlassen und weitere Entlassungen angekündigt. Dieses Vorgehen hat begreiflicherweise in Danzig lebhaftes Befremden hervorgerufen.

Schätzen Sie sich glücklich, daß es Ihnen vergönnt ist, dem Rufe des Führers Folge leisten zu können: Opfert für die Not, damit die Blutsgemeinschaft der Deutschen frei und glücklich werde.
(Freiherr von der Goltz.)

Der Führer bei Mackensen

Hohe Ehrung für den Generalfeldmarschall an seinem 85. Geburtstag

Der große Heerführer des Weltkrieges, Generalfeldmarschall v. Mackensen feierte gestern seinen 85. Geburtstag. Ihm wurde durch einen Besuch des Führers und Reichskanzlers in seinem Hause in Falkenwalde bei Stettin eine hohe Ehrung und Auszeichnung bereitet. Der Führer erschien kurz vor 11 Uhr im Kraftwagen in Begleitung des Reichswehrministers Generaloberst v. Blomberg, des Chefs der Heeresleitung General der Artillerie Freiherrn v. Fritsch und des Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath. In der Begleitung des Führers befanden sich auch der Adjutant Obergruppenführer Brückner, der Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich und der Adjutant der Wehrmacht beim Führer, Major Hoßbach.

Der Generalfeldmarschall, der die Uniform seines alten Husarenregiments trug, empfing den Führer bereits an der Tür des Hauses, umgeben von seiner Familie. Der Führer sprach dem Generalfeldmarschall in überaus herzlichen Worten die Glückwünsche des gesamten deutschen Volkes aus, worauf der Jubilar in bewegten Worten für die unerwartete Ehrung, die ihm überraschend zuteil geworden war, dankte. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß er diesen Dank mit um so größerer Freude aussprache, als er in den langen Jahren seines Lebens nichts anderes getan habe, als seinem Vaterlande zu dienen. Keine größere Ehrung hätte ihm an seinem Lebensabend zuteil werden können, als hier den Besuch des Reichsoberhaupts in seinem Hause zu sehen.

Darauf sprach Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg dem Generalfeldmarschall die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht aus. General der Artillerie v. Fritsch, der Chef der Heeresleitung, überbrachte die Glückwünsche des Reichsheeres und teilte mit, daß das Reichsheer dem Generalfeldmarschall ein Reitpferd als Geschenk darbringe. Anschließend sprach Reichsaußenminister v. Neurath seine Glückwünsche aus. Nach den zahlreichen Gratulationen zogen sich der Führer und der Generalfeldmarschall zu einer längeren Unterhaltung zurück. Gegen 1 Uhr verließ Adolf Hitler mit seiner Begleitung wieder das Haus. Die Rückfahrt des Führers von Falkenwalde über Stettin nach Berlin wurde zu einer festlichen Begrüßung durch die Bevölkerung. Als der Führer kurz vor 14 Uhr, vom Landsitz des Generalfeldmarschalls kommend, in Pölitz eintraf, hatten sich inzwischen Tausende von Bauern aus der Umgegend eingefunden, die den kleinen Bahnhof umlagerten, um den Führer zu sehen und zu begrüßen.

Generalfeldmarschall von Mackensen empfing gestern äußerst viele sehr herzlich gehaltene Glückwunschschreiben zu seinem Geburtstage, unter anderem von Ministerpräsident Goering, Reichsinnenminister Dr. Frick und dem bayrischen Ministerpräsidenten Siebert. Auch der Chef des Stabes der SA., Lutze, der Kyffhäuserbundesführer Oberst a. D. Reinhardt und Reichskriegsopferführer Oberlindober sandten Glückwunschadressen nach Falkenwalde.

Feder im Ruhestand

Siedlungswesen Seldte unterstellt.

Der Führer und Reichskanzler hat den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Diplomingenieur Gottfried Feder unter gleichzeitiger Abberufung von dem Amt als Reichskommissar für das Siedlungswesen unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Nach einem Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 4. Dezember 1934 gehen die Aufgaben des Reiches und Preußens zur Förderung des Deutschen Siedlungswerks sowie die Angelegenheiten des Wohnungswesens, der Reichs- und Landesplanung und der Kleinsiedlung im Reich und in Preußen auf den Reichsarbeitsminister über. Als beratendes Organ in Fragen des Siedlungs- und Wohnungswesens kann der Reichsarbeitsminister einen „Ständigen Siedlungsbeirat" errichten. Die Aufgaben des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft auf dem Gebiete der Neubildung deutschen Bauerntums bleiben unberührt.

General von Hutier †

Unter seinem Befehl wurde 1917 Riga genommen.

Im Alter von 77 Jahren ist gestern in den Räumen des Nationalen Klubs in Berlin General der Infanterie Oskar von Hutier nach einem Schwächeanfall infolge Herzschlages verschieden. Mit General von Hutier ist wieder einer der alten Heerführer des Weltkrieges zur großen Armee abgerufen worden. Er wurde am 27. August 1857 in Erfurt als Sohn eines preußischen Majors geboren. Hutier ist weitesten Kreisen des deutschen Volkes dadurch bekannt geworden, daß unter seinem Oberbefehl im September 1917 Riga eingenommen wurde. Neuen Ruhm erwarb er sich im Frühjahr 1918 als Oberbefehlshaber der 18. Armee, die er bis vor die Tore von Amiens führte. Im Januar 1919 hat General von Hutier seinen Abschied genommen. — In der Nachkriegszeit hat er sich führend in den Vereinigungen der deutschen Offiziere betätigt.

Die Wehrmacht am 8. Dezember

Eigene Sammelaktion in allen Standorten.

Am „Tage der nationalen Solidarität" veranstaltet die Wehrmacht in allen Standorten eine eigene Sammelaktion innerhalb der militärischen Verbände. Die gesammelten Beträge werden der Reichsführung des Winterhilfswerks zugeführt. Unberührt davon bleibt die Beteiligung der Beamten des höheren Dienstes der Wehrmacht an der unter Führung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda stattfindenden allgemeinen Sammelaktion.

Aufsehenerregende Enthüllungen

einer saardeutschen Zeitung.

Die Tageszeitung „Deutsche Front" veröffentlicht aufsehenerregende Enthüllungen über die Hintergründe der separatistischen Parteigründung im Saargebiet. Das Schriftstück läßt keinen Zweifel darüber, daß die bisherigen Machenschaften der Separatisten von französischen Propagandageldern finanziert wurden.

Englands Außenminister Simon gab vor dem Unterhaus eine längere Erklärung über die Verhandlungen des Dreierausschusses in Rom und die letzten Erörterungen über die Saarfrage ab.

Neuer Schritt zur Reichsreform

Fortfall der Landesjustizministerien.

Das am Dienstag vom Reichskabinett verabschiedete zweite Gesetz zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich wird nunmehr bekannt gegeben. Mit diesem Gesetz übernimmt das Reich auch in den außerpreußischen Ländern die unmittelbare Leitung der Justizverwaltungen. Die Zuständigkeit der obersten Justizbehörden dieser Länder geht auf den Reichsjustizminister über, die Länderjustizministerien fallen fort. Es wird eine einheitliche Reichsjustizverwaltung gebildet.

Der Reichsjustizminister wird für die Uebergangszeit Beauftragte in den Ländern bestellen. Diese Beauftragten leiten ihre Dienststellen als „Abteilungen des Reichsjustizministeriums". Mit Wirkung vom 1. Januar 1935 sind solche Abteilungen gebildet worden für Bayern, Sachsen-Thüringen und Württemberg-Baden. Für die Länder Hamburg, Mecklenburg, Oldenburg, Bremen und Lübeck ist eine Abteilung Nord eingerichtet. Die Befugnisse der Länderjustizverwaltungen in den Ländern Hessen, Braunschweig, Anhalt und beide Lippe werden von der Reichsjustizverwaltung unmittelbar übernommen werden.

Die Uebernahme der Justizhaushalte der Länder auf den Reichshaushalt wird erst später erfolgen. Bis dahin haben die Länder die im Landeshaushalt für die bisherigen Landesjustizbehörden bereitgestellten Mittel dem Reichsjustizministerium zur Verfügung zu stellen. Auch die beamten- und verwaltungsrechtlichen Verhältnisse der Landesjustizbehörden bleiben bis zur restlosen Verschmelzung der Verwaltung vorläufig unberührt.

Postbeamter von Räubern erschossen

In der Wojewodschaft Lublin überfielen zwei unbekannte Männer auf dem Bahnsteig einen Postbeamten, töteten ihn durch zwei Revolverschüsse und raubten ihm einen Geldbetrag von 8000 Zloty.

Vor den Landesstellenleitern des Reichspropagandaministeriums in Berlin sprach Dr. Goebbels über die Bedeutung des Tages der nationalen Solidarität.

Im Berliner Lustgarten wurde der große Berliner Weihnachtsmarkt eröffnet.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle-S.
Hauptschriftleiter: Dr Harald Cibag.
Stellvertreter: Ludwig Rebe
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr Harald Cibag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke für Städtisches und B-Privilege: Ludwig Rebe für Heimatteil und Sport: Dr Gerhard Stalmann; für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Kunst und Wissenschaft: Eberhard Evers für Frauen- und Kinderzeitung: Liselotte Thiery. Anzeigenleiter: Helmut Loell. Sämtlich in Halle S. DA XI 1934: Ausgabe Saale-Ztg. 30 265, Merseb. Tagebl. Merseburg 5652, Weimar. Ztg. Weimar 6075. Mitteld. Ztg. Erfurt 23 254, Eilen. Ztg. Eisenach 5104. Zusammen 70 350. Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11 15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12 15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Junge Musiker — junge Musik

Drittes hallisches Sinfoniekonzert.

Das dritte der von der Stadt Halle veranstalteten Sinfoniekonzerte bedeutete nicht nur die Bekanntschaft mit einem der stärksten lebenden Cellisten, dem jungen Spanier Gaspar Cassado, es war auch durch die Aufführung der „Hymnen" des siebenundzwanzigjährigen süddeutschen Komponisten und Lehrers an der Münchener Akademie der Tonkunst, Karl Höller, bemerkenswert und vermittelte insgesamt eine äußerst fruchtbare künstlerische Ausleſe. Der hallische Generalmusikdirektor Bruno Vondenhoff hat die Dinge mit großer Entschiedenheit in die Hand genommen und im Gesamtentwurf des Konzertwinters ein Programm von achtungsgebietendem Gehalt aufgebaut, an dessen Abwicklung er erfolgreich arbeitet, unterstützt von einem selten fleißigen Orchester und gefolgt von einer Hörerschaft, zu der zum wesentlichen Teile der Nachwuchs des Musikpublikums, die Jugend, gehört. Schon bei der dritten Veranstaltung dieses Winters darf so ein derart weit zielender Vorstoß in die Moderne gewagt werden, wie es mit Höller geschehen ist; der Beifall bewies, daß die Arbeit auf fruchtbaren Boden fiel.

Gerade einen Tag zuvor hörten wir in der „Bergesellschaft" zum zweiten Male in Halle die Weihnachtskantate von Joseph Haas (op. 85), der der Lehrer Karl Höllers gewesen ist. In glücklicher Verbindung kamen nun im „Stadtschützenhaus" die „Hymnen" des Schülers zur Aufführung. Sie erklangen erstmalig bei dem Deutschen Tonkünstlerfest in Wiesbaden, und es bedeutet ein Verdienst unseres Generalmusikdirektors, diesen für den Nachwuchs der Komponisten beispielhaften Schöpfer ausgewählt und vorgeführt zu haben. Der Weg zu dem Werk ist gewiß nicht einfach. Es war richtig, es vor dem Romantiker Schumann zu spielen. Denn die Klangwelt Höllers ist von jener so völlig verschieden, daß es, abgesehen von der Aufnahmefähigkeit der vorbelasteten Zuhörer, schwerlich zu dem großen Erfolg geworden wäre, den man jetzt registrieren kann.

Höller baut seine Hymnen in der Art einer Symphonie in vier Sätzen auf. Thematisch lehnt er sich an Vorbilder des gregorianischen Chorals an, die er dann in seiner Sprache wiederholt. Höllers glückliche Jugend bedeutet für ihn neben dem Fehlen einer Vergangenheit die herrlichste Freiheit von jeglicher vorbelastender Ausdeutung, jeglichem Kommentar, das, einmal geschrieben, sich durch Generationen von Musikgeschichten und „kritiken fortierbt und das Werk bis zur Unerträglichkeit einschnürt. Man leistet ihm also nur bedingt einen Dienst, wenn man die angeogenen Charakterte dem Programm beilegt. Wichtiger ist es schon, in der Interpretation deutlich werden zu lassen, wie sich über dem Grundthema das neue Formgebilde aufbaut. Diese geistige Spitzarbeit ist ja ein Wesenselement Bruno Vondenhoffs, der mit überlegener, fast mathematisch zu nennender Sicherheit den Gang durch die keineswegs leicht zu übersehende und zu spielende Partitur antrat. Höllers klingende Farbenpalette ist von ungewöhnlichem Reichtum. Er versteht es aber nicht minder, die Fülle, die Stille, das Aussparen als Ausdrucksmittel zu verwerten, und, wenn ein Mißverständnis ausgeschlossen erscheint, möchte man davon sprechen, daß das Weglassen seine Stärke ist. (Einer der größten Zeichner, Wilhelm Busch, hat das ja auch von seiner Kunst behauptet, und für den Schauspieler gilt nach einem Worte Herb. Iherings das Gleiche.)

In den vier Sätzen steckt vieles: im ersten Selbstbewußtsein und Kraft, im zweiten werden neue Schattierungen von unendlicher Süße des Klanges in den gedeckten Streichern lebendig, im dritten spürt man die große Weite des Gefühls, das sich selbstlos hinzugeben vermag, die strahlende Schönheit des vierten Abschnittes verrät den überlegenen Beherrscher einer Satzkunst, die das verfeinerte Empfinden der Moderne mit der noch ungebrochenen Kraft katholischer Vergangenheit verbindet. Vielleicht ist es im letzten Grunde etwas Religiöses, das den Schlüssel zu diesen ja auch aus dem Bereich der Kirchenmusik kommenden Schöpfungen bietet? Der Beifall einer aufgeschlossenen Hörerschaft hielt lange an und klang betont herzlich.

Das Konzert für Violoncell und Orchester h-moll op. 104 von Dvorak vermittelte die Bekanntschaft mit Gaspar Cassado. Dieser junge Spanier, der sich schnell in die erste Reihe der Meister seines Instruments hineingespielt hat, zeigte in dem dreisätzigen Werk seltenes Können: die virtuose Beherrschung der Technik, wundervolle Kraft, hinreißende Süße des Tones, eine bezaubernde Kantilene; er bestätigte den Ruf, der ihm vorausging. Das umfangreiche Konzert ist vielleicht nicht einmal ein Paradestück; um so mehr bedeutet es, wenn der Solist es fertig bringt, nach jedem der einzelnen Sätze das ihm völlig unbekannte Publikum zu spontanem Beifall hinzureißen, der am Schluß Formen annahm, wie man ihn im Stadtschützenhaussaal wohl kaum je erlebt hat. Der Künstler gab dann auch ein Präludium von Bach als Dank an seine Hörer als solistische Zugabe, deren geistige Tiefe und formale Schönheit gleichermaßen beglückten.

Den Abschluß des Abends bildete die Schumannsche Sinfonie Nr. 1, B-Dur, die sogenannte Frühlingssinfonie, deren vier Sätze Bruno Vondenhoff angesichts der vorgeschrittenen Zeit eng verzahnt, doch in liebevoller Feinarbeit herausbrachte. Von besonderem Reiz war das Scherzo. Das Publikum zeigte seine Verbundenheit mit dem begeisterungsfreudigen Dirigenten und seinen unermüdlichen Musikern durch herzlichen Applaus.

E. Evers.

Warum Lernmittelbeitrag?

Der Regierungspräsident teilt mit:

Seit kurzer Zeit wird ein Lernmittelbeitrag in den Schulen erhoben. Alle Erziehungsberechtigten sind nach einer reichsgesetzlichen Anordnung ihn zu zahlen verpflichtet. Der Lernmittelbeitrag muß vor jeder freiwilligen sonstigen Spende gezahlt werden; er bedeutet also keine Sammlung, von der sich die Eltern nach Belieben ausschließen können.

Wie die Eltern für ihre Kinder Hefte, Schulbücher und Atlanten beschaffen müssen, sollen sie jetzt durch einen Betrag von 20 Pf. für das Vierteljahr, der für kinderreiche Familien stark ermäßigt wird, dafür sorgen, daß ihre Kinder in jeder Schulart und in Stadt und Land den Lehrfilm und das Lichtbild als modernes Unterrichtsmittel erhalten, das für jeden Klassenunterricht und für jedes Fach hervorragend brauchbar ist.

Nach Ansicht unserer Erzieher sind das Lichtbild und der Lehrfilm, richtig verwandt, das lebendigste Unterrichtsmittel, das wir den Kindern bieten können. Dieses Unterrichtsmittel allen Schulen in nächster Zeit zu verschaffen, ist nur durch die gemeinsame Anstrengung aller Erziehungsberechtigten möglich. Die von einer staatlichen Stelle in die Hand genommene Beschaffung des neuen Unterrichtsmittels Film wird aber auch zum Ausdruck wirklicher Volksgemeinschaft: Erst durch das Zusammenwirken aller ist die Beschaffung so zahlreicher Lichtbildwerfer und die Herstellung von Unterrichtsfilmen möglich; es kann aber vor allem nicht nur eine Schule in wohlhabender Gegend, sondern auch die ärmste Landschule in den Genuß dieses hervorragenden Unterrichtsmittels kommen. Außerdem werden jetzt erst in gemeinsamem Zusammenwirken aller und unter einheitlicher Leitung Lehrfilme hergestellt werden können, die ganz dem Dienst der Schule und den unterrichtlichen Zwecken angepaßt sind, woran es bisher gefehlt hat.

Alles Geld, das der Staat für diesen Zweck einzieht, dient lediglich dazu, alle Schulen mit Vorführungsgeräten, Lichtbildern und Filmen auszustatten, und nicht etwa der Finanzierung einer Organisation.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412070/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Freitag, 20 bis gegen 22 Uhr
Hänsel und Gretel
Märchenoper von E. Humperdinck

Sonnabend, 15½ bis gegen 18½ Uhr
Vom unfolgsamen Wolkenkind
Ein Märchenspiel mit Musik und Tanz von L. Hopf

20 bis 23½ Uhr
Don Giovanni (Don Juan)
Oper von W. A. Mozart

Mobilmachung

2. große Sonderveranstaltung der SA zu Gunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1934/35

Kameradschafts-Abend
des Sturmbann II/36
im Stadtschützenhaus
am 9. Dezember 1934, abends 7,30 Uhr

Anschließend in sämtlichen Räumen Tanz
Eintrittspreis 60 Pfennig

Reiterfest deutscher Reiterjugend

zu Gunsten des Winterhilfswerkes in der
Neuen Reitschule E. B.
Burgstraße 34 Fernruf 33541
am Sonntag, dem 9. Dezember, 4 Uhr nachm. (Ende gegen 6 Uhr abends). Eintritt: Erwachsene 1.— Mk., Jugendliche 50 Pf.
Quadrille, vom Sattel gefahrene Fahrschule, Voltige, Springschule, Reiterspiele und mehr

Walhalla

Nur noch bis Sonntag
Täglich abends 8¼ Uhr, Sonntags auch 4 Uhr nachm.
Vandredi
und das ungekürzte
Varieté-Programm.
Preise nachmittags von 25 Pf. und abends von 40 Pf. an.

Ski — Schnee, Sonne und Berge,
ein Sonntag der Erholung u. Freude. Die Bretter holt man natürlich von Bruno Paris, denn der ist Fachmann.

Ski	7.50 17.50	9.50	11.25	13.50 15.—
Skistöcke	1.95 5.55	2.50 6.75	3.25 7.50	4.75
Skistiefel	16.— 22.—	18.75 24.50	19.75 25.50	21.—

Große Lagerauswahl in allen Zubehör- und Ersatzteilen.
Reparaturen in eigener Werkstatt.
Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

Stollenmehl 5 Pfd. 85 Pf.
Auszugsmehl 5 Pfd. 110 Pf.
Sultaninenstollen ca. 1 Pfd. 38 Pf.
Mandeln .. 1 Pfd. 85 Pf.
Sultaninen .. 1 Pfd. 28 Pf.
Korinthen .. 1 Pfd. 40 Pf.
Zitronat .... 1 Pfd. 98 Pf.
Kokosraspel 1 Pfd. 36 Pf.
Mandelersatz 1 Pfd. 44 Pf.
Neue Walnüsse 1 Pfd. 32 Pf.
Neue Haselnüsse 1 Pfd. 35 Pf.
Apfelsinen 10 Stck. 28 Pf.
Baumkerzen ½-Pfd.-Pak. 28 Pf.
Pfeffernüsse ¼ Pfd. 12 Pf.
Spekulatius ¼ Pfd. 15 Pf.
Spitzkuchen ¼ Pfd. 18 Pf.
Lebk.-Herzen m. Schok. Pak. 25 Pf.
Pfefferscheiben 75 Stck. 15 Pf.
Baumbehang ¼ Pfd. 15 Pf.
Zuckerringe m. Schok. ¼ Pfd. 20 Pf.
Schokoladenringe ¼ Pfd. 22 Pf.
Johannisbeerwein .... ½ Fl. o. Gl. 42 Pf.
Wermutwein .... ½ Fl. o. Gl. 60 Pf.
Rotwein ½ Fl. o. Gl. 65 Pf.
Weihnachts-Schokolade .... 100-g Tafel 18 Pf.
Rumtrauben-Schokolade 200-g-Riesentafel 48 Pf.
Niedermeyer G.m.b.H.
Halle

Wollen Sie eine wirklich anständige, gemütliche preiswerte **Bar** kennen lernen, dann besuchen Sie unsere vornehme saubere **Hotel-Bar** ab 20 Uhr bis 1 Uhr ausser Montags
Müllers Hotel
Merseburg

Musikinstrumente
Ziehharmonikas
chromatische Akkordeons
in allen Preislagen
Musikhaus A. Herm. Müller
Gr. Märkerstr. 3 (am Markt)

Billig billiger am billigsten
sind die Klein. anzeigen in der „Saale-Zeitg."

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzuschreiben.

Heiratsgesuche

Einf. Mädel, 29 Jahre, mit vers. 9jähr. Knaben, sucht Herrn zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Möbel evtl. Wohnung vorh. Bildoff. E 3460 Gesch.

Tiermarkt

Frischmelk. Kuh
steht zum Verk. Lieskau, Kirchstraße 5.

Bulle
jung, deckfähig, 1¼ J. alt, verk. Bad Lauchstädt, Naumburgerstr. 11

Drahthaarfoxterrier pass. Weihnachtsgesch.
Gebe noch zwei ganz erstklassige Jungtiere, wunderschön gezeichnet, ab. W. Reichmuth, Holleben, Tel. 71.

Boxer-Rüde
1¼ Jahr, guter Begleiter, der erkennt, darf niemand anfassen, scharfschuß- und mannfest, kinder- u. geflügelfromm, Preis 40 Mark, verkäuflich. Off. N 3680 Gesch.

Ein ungewöhnlicher Weg

war es früher, wenn man durch eine Heiratsanzeige einen Ehepartner suchte. Heute ist man dieses alte Vorurteil fast restlos beseitigt. Vielen Menschen fehlt es an Gelegenheit andere kennen zu lernen. Für alle zurückhaltenden und einsamen Menschen ist eine Heiratsanzeige in der Saale-Zeitung daher der beste und mühelosesteWeg um einen geeigneten Ehepartner zu finden. Machen Sie selbst einen Versuch. Die Kosten für eine kleine Heiratsanzeige sind ganz minimal.

Horn-Liköre

Horn-Einheits-Liköre 30 Vol.%

Preis einschl. Flasche und Ausstattung

	ganze Fl.	halbe Fl.	viertel Fl.
Abtei			
Allasch-Kümmel			
Curacao			
Kurfürstlicher Magenlikör			
Pfefferminz, weiß			
Stonsdorfer Kräuterbitter			
Horn-Edelliköre		¼ Fl.	½ Fl.	1/1 Fl.
Abtei 30%		3.30	1.85	1.—
Allasch-Doppelkümmel 40%		3.20	1.80	1.—
Ananas-Likör aus frischen Früchten, hochfein 30%		3.20	1.80	
Horn-Boonecamp 40%		3.50	1.95	
Horn-Boonecamp, Extra-Qualität .. 49%		5.—	2.75	
Cherry-Brandy, hochfein 35%		3.20	1.80	1.—
Glühwürmchen, sehr bel. Damenlikör 30%		2.80	1.60	0.90
Horn-Getreide-Kümmel, etwas Hervorragendes 38%		4.50	2.50	
Prünelle, sehr fein 35%		3.30	1.85	
Horns Eiercreme, aus frisch ausgeschlagenen Eiern 20%		3.20	1.80	1.—
Horn-Spirituosen				
Nordhäuser Branntwein 35%		2.—	1.15	
Deutscher Weinbrand-Verschnitt II . 38%		2.35	1.35	
Deutscher Weinbrand II, garantiert echt und rein 38%		2.95	1.65	1.—
Deutsch. Weinbr. Horn-Edelm.-Extra 38%		5.25	2.80	
Jamaica-Rum-Verschnitt II 38%		2.45	1.40	
Echt. Jamaica Rum, sehr aromatisch 38%		5.50	3.—	
Original-Horn-Steinhäger-Literkrug. 40%		4.—	2.25	

HORN
Wilhelm Horn
Branntwein- und Likörfabrik
Leipzig S 3.

Horn-Verkaufsstellen
in Halle: Merseburger Straße 9, Tel. 364 57
Steinweg 55
Große Ulrichstraße 37
Gr. Steinstraße, Ecke Zinksgartenstr. 15
Leipziger Straße 63
P. G. Richter, Steinweg 53

Keinerlei Nachforderungen

Ess denn und wann im **Restaurant**
Es entlastet die Hausfrau und schafft andern Arbeit

Kleines Kind

findet gute Pflege. Off. D 7120 Gesch.

Pelzjacken

Mäntel, Kragen, Mützen, Barette, Muffe werd. bill. angefertigt u. geändert Kraußenstraße 10, Laden.

Geld

liegt zwar nicht auf der Straße aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in d. heutig. Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

gehört ein schöner warmer Mantel, ob vornehmer Taillen-Paletot oder wuchtiger Ulster. Unsere fabelhafte Billigkeit ist entscheidend für Ihren Kauf. Wir bringen gute Mäntel zu:

29.- 33.- 39.- 43.- 48.- 54.-
59.- 63.- 69.- 79.- 84.- 89.-

Sonntag nachmittag geöffnet.

Otto Knoll Nachf.
Halle-S. Leipziger-Strasse 36/37

Anzeigen steigern den Umsatz

Rundfunk-Geräte

alle neuesten Modelle auf **10 Monate Teilzahlung**
Vorführung ohne Kaufzwang
Radio-Bau Steinweg 37 (Ecke Jacobstr.)
Besichtigen Sie unsere 3 Schaufenster.

Rundfunk am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 382

13.15: Für Herz und Gemüt (Schallplatten).
14.00: Nachrichten, Börse und Wetterbericht.
14.15: Elly Ney spielt (Schallplatt.).
14.40: Für die Frau: Henriette Feuerbach — Erika Buhlmann.
15.00: Sendepause.
15.15: Jugend und Leibesübungen. Eine Bergfahrt von Heinz Magerlein.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Der Sternenhimmel im Winter. Dr. Werner Schaub.
17.20: Liederstunde. Werke von Justus Hermann Wetzel.
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetterbericht.
18.00: Wir Arbeiterjungen: Der Streik. Erzählung von Karl Liebscher.
18.20: Unterhaltungsmusik.
19.45: Deutsche Kraft alles schafft. Olympiafunk der Woche.
20.00: Nachrichten.
20.10: Das macht Laune. Kabarett.
20.40: Bernhard von Weimar. Drama von Lauckner.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Nachtmusik.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Für die Frau. Haushalt im Busch. Die Afrikaforscherin Gulla Pfeffer erzählt von ihren Erlebnissen.
16.00: Aus München: Vesperkonzert.
17.30: Jungvolk, hör'zu! Eine Reise über'n großen Teich.
17.50: „Der Cellospieler." Eine Anekdote von Wilhelm Schäfer.
18.10: 30 Minuten beim Heurigen! (Schallplatten.)
18.40: Untergang des Kreuzergeschwaders bei den Falklandinseln anläßlich der 20. Wiederkehr des Kampfes am 8. Dezbr. Konteradmiral a. D. Koehler. Anschließend: Das Gedicht. Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Heut' spielt Onkel Otto! Tanz- und Unterhaltungsmusik der Kapelle Kermbach.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Advent. In der Pause 20.45: „Nun geht ein Freuen durch die Welt . . ." Von der Vorweihnachtszeit und dem ersten Adventslicht.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Zeitfunk.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Musik am Abend.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Wetterberichts für die Landwirtschaft.

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauern.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Aus Stettin: Morgenmusik. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten.
9.05: Schulfunk: Staatspolitische Erziehung. Die Helden vom Baltikum. Eine Hörfolge.
10.00: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand.
10.15: Schulfunk: „Das kalte Herz" nach dem Märchen von Wilhelm Hauff.
11.00: Wiedenachrichten.
11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Was ihr wollt (Schallplatten).
14.00: Nachrichten, Börse und Wetterbericht.
14.10: Für unsere kleinen Hörer (Schallplatten).
14.30: Die Staatsidee und ihre Verwirklichung. Buchbericht von Dietrich von Mühlen.
14.50: Kinderstunde:
15.30: HJ. im Reich Wochenbericht.
15.45: Wirtschaftsnachrichten, Zeit u. Wetterbericht.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.30: Findlinge. Eine besinnliche Plauderei von Gerhard Fest.
17.45: Aus Halle: Für die Jugend: Die Bergleut' sind eine edle Zier. Hörfolge, ausgeführt von Hitler-Jugend, Bann 266.
18.10: Gegenwartslexikon.
18.25: Tanzmusik zum Wochenende.
19.00: Vom Egerland zum Erzgebirge. Ein Folge ernster und heiterer Volkslieder.
19.35: Die Seeschlacht bei den Falklandinseln am 8. 12. 1914. Kapt. z. S. a. D. von Waldeyer-Hartz.
20.00: Nachrichten.
20.10: Nachrichtenmusik auf Schallplatten.
20.30: Reichssendung: Tag der nationalen Solidarität. Es spricht Dr. Joseph Goebbels.
21.30: Musikalisches Zwischenspiel.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Aus Stuttgart: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht.
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Tagesspruch.
6.35: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sendepause.
9.40: Sportfunk.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Kinderfunkspiele: Dornröschen. Ein Märchenspiel nach Grimm.
11.00: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Wissenschaft meldet 75 Jahre Abstammungslehre, Oskar Höfling.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Ich kaufe eine Landmaschine; Karl Eberß. Anschließend: Wetterbericht.
11.50: Glückwünsche.
12.00: Mittagskonzert der Funkkapelle.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Fröhlicher Wochenendsalat (Schallplatten). Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Mädelbastelstunde.
15.30: „Kinderland", ein Kampf für das kommende Geschlecht; Thea von Teubern.
15.45: Wirtschaftswochenschau; Karl Emil Weiß.
16.00: Uebertragung Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag.
18.00: Sportwochenschau.
18.15: Mädel voran! Trude Mohr, die Reichsreferentin des BdM. spricht.
18.30: Der deutsche Rundfunk bringt...
18.40: Funkbreitl (Schallplatten).
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Was sagt ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.
20.30: Volkstümliches Konzert.
21.30: Schallplatten.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Funkbericht vom Internationalen Eishockey aus dem Berliner Sportpalast: 9/26. — Oxford.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus München: Nachtmusik.

Besucht die **Halloria-Geflügelschau** am Sonnabend, den 8. Dez., u. Sonntag, den 9. Dez., im **Reichshof** Burgstraße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412070/fragment/page=0004

Mittelbadische Presse
Pforzheimer Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 286
7. Dezember 1934

Ja, ich sage, es gibt kein Ding, das den Menschen Gott so gleich machen könnte als Leiden.
Meister Eckhart.

Was noch zu leisten ist, das bedenke; was du schon geleistet hast, das vergiß.
Marie v. Ebner-Eschenbach.

Die Weinbauern

Erzählung von Liesbet Dill.

Mit den Termen im Wingert hatte der Streit begonnen zwischen den beiden Nachbarn . . .

Als Herr Comes eines Morgens im Frühjahr seine neuen Stöcke besichtigen kam, fand er, daß sein Nachbar Karsten, der ebenfalls seinen Weinberg ergänzt hatte, zwei Reihen frischer Stöcke weit über die Termen hinaus in den Wingert seines Nachbarn gesetzt hatte. Da Comes ein Mann war, der sich nichts gefallen ließ, auch nicht von seinem besten Freund, so riß er die fremden Stöcke heraus und warf sie in Karstens Wingert hinüber. Er hatte aber nicht gesehen, daß er vom oberen Weinberghäuschen beobachtet wurde, und als er am nächsten Morgen wieder heraus kam, fand er vier Stockreihen seiner neuen Stöcke herausgerissen. Darauf riß er dem Nachbar wieder acht aus, und so ging das fort. Sie hätten sich in ihrem Zorn den ganzen Weinberg zerstört, wenn sich die Frauen nicht dazwischen geworfen hätten.

Die Frauen waren gut Freund seit ihren Kindertagen, sie waren aus einem Dorf und hatten nebeneinander auf einer Schulbank gesessen. „Ihr solltet euch schämen," sagten sie zu den zornigen, aufgebrachten Männern.

„Schämen? Wieso? Weil einem einer seine Stöcke über die Termen in meinen Wingert setzt?" Comes bumste auf den Tisch, daß die Teller klirrten. Seine Tochter Herta stand auf und ging hinaus. Sie weinte in ihrer Kammer, denn sie war heimlich versprochen mit dem ältesten Sohn Karstens, sie hatten Weihnachten Verlobung feiern wollen, nun war alles aus . . .

Der junge Karsten, der als Bauführer in der Stadt angestellt war und die Arbeiten an der Römerbrücke beaufsichtigte, dessen Strompfeiler schon die Römer in die Mosel gesetzt, sah seine Herta nicht mehr. Und schreiben durften sie sich erst recht nicht. Hertas Mutter fand, es gäbe auch noch andere Männer, als den Karl, und Frau Karsten trug den Nacken steif und tat, als liebe sie die schöne Herta nicht mehr. Ihr Sohn bekam auch noch andere Mädchen . . .

Offene Feindschaft herrschte in den beiden Häusern. Der alte Comes machte sich eine Freude daraus, den „dunklen Punkt" in seines Nachbarn Haus mit vernehmlicher Stimme seinen aufhorchenden Knechten zu erzählen, wenn sie auf dem Hof die Pferde anschirrten. Ein Vorfahr Karstens war einmal auf einer Weinpantscherei ertappt worden und dafür öffentlich bestraft, und auf der „Schubje" in die Mosel getaucht worden. Es war zwar schon zwei Jahrhunderte her, aber vergessen war es nicht. Es war — meinte Comes — der Beweis für die Gesinnung seines Nachbarn: ererbte Habsucht. Es gab zwar keine „Schubje" mehr — leider! — aber er hatte es dem Nachbar gezeigt, daß es noch heute für solche Uebergriffe eine Selbsthilfe gab. Die Erinnerung an die „Schubje" hatte Karstens sehr übel genommen. Und in allen Wirtshäusern und Weinstuben wurde sie aufgewärmt.

Wenn der lange Karl jetzt Sonntags heimkam, und ihm Herta zufällig begegnete, drehte sie den Kopf nach der anderen Seite, diesen stolzen, eigensinnigen Kopf mit dem festen, geraden Scheitel und dem dunklen Haar, das ihr glatt um die niedrige, weiße Stirn lag, und ihre schönen Augen sahen trotzig geradeaus. Die „Römerin" hieß sie im Land. Das hatte seinen Grund in einer alten Ueberlieferung.

Ein Vorfahr der Comes, der als Begleiter des Kaisers Konstantin nach Trier gekommen war, hatte die Tochter des Wärters vom Gangolbturm geheiratet und war als Winzer im Land geblieben. Dieses Ehepaar hatte eine Tochter Herta, die so schön gewesen war, daß die jungen Römer sich um sie bewarben. Sie wurde die Frau eines Römers, von dem sie ein Kind erwartete. Als er in den Krieg mußte, schenkte er ihr einen Ring, einen Goldreif, mit einem Smaragd, in den eine Moselnixe eingeschnitten war mit langem Haar und Fischschweif. Diesen Ring verlor die schöne Herta eines Tages beim Baden. Als der Römer wiederkam und sie ihm gestand, daß sie seinen Ring verloren hatte, verließ er sie im Zorn und das Mädchen stürzte sich in die Mosel. Das Kind aber wurde der Stammvater der Comes. In der Hausbibel stand die Geschichte des Mädchens und der Ring ausführlich beschrieben.

Die Karstens waren fast ebenso lange hier ansässig wie die Comes und bearbeiteten schon seit Jahrhunderten dieselben Gärten, Aecker und Weinberge . . .

Für Herrn Comes gab es die Familie Karstens nicht mehr, und als er Herta einmal an einem verregneten Sonntag weinend am Fenster sitzend fand, herrschte er sie an:

„Was ist, was fehlt dir?"

Und als sie ihn fragte, wie es denn nun mit ihrer Verlobung sei, schrie er: „Die wird gefeiert, wenn der Ring aus der Mosel wiederkommt, damit du's weißt! Und nun rich' dich danach!"

Und er schmetterte die Tür ins Schloß . . .

Ein heißer Sommer war über diesen Streitigkeiten dahingegangen, der neue Wein lagerte längst in den großen Fässern im Keller, aber drohen in den Wohnräumen war noch alles wie vordem, Herta tat ihre Arbeit ohne Freude und der lange Karl stand traurig unten an der Römerbrücke im winterlichen Regen an der Baggermaschine und hing seinen Gedanken nach. Er war wie abgeschnitten von Herta und sann Tag und Nacht darüber, wie er wieder den Weg zu der Geliebten finden könne. In seinem Vaterhaus fand er kein Verständnis für seine Gefühle. Seit dem höhnischen Ausspruch des alten Comes hatte er wenig Hoffnung mehr . . .

So stand er eines Tages im November wieder an der Moselbrücke und beaufsichtigte die Baggerarbeiten. Die Welt war grau und feucht, ein regenschwerer Himmel hing tief über der grau dahinströmenden Mosel, die, vom Regen geschwollen, an den Basaltquadern der Brückenpfeiler vorbeitrieb. Plötzlich sah er in einem Kahn ein paar Arbeiter sich bücken und die Köpfe zusammenstecken. Sie betrachteten etwas. Karl rief ihnen zu: „Was ist denn los? Weshalb schafft ihr nicht weiter?" Und ein Arbeiter, ein älterer Mann, kam herauf und trug auf der flachen Hand einen Ring,

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

7. Dezember.

1646: Vermählung des Gr. Kurfürsten mit Luise Henriette v. Oranien.

1864: Einzug der aus Schleswig zurückkehrenden Truppen in Berlin.

Statistik um Eisblumen und Schneemänner

Kalender und Natur leben auf Kriegsfuß / Das Jahr ohne Winter / Ein Baedeker für Leute mit Eisfüßen

Ein vergilbtes Pergament, eine Chronik aus dem Jahre 1185, berichtet der staunenden Nachwelt, daß der Winter jenes Jahres eigentlich gar kein Winter gewesen sei. Zu Weihnachten hätten die Vögel gebrütet. Und an den Obstbäumen wären bereits in den ersten Januartagen Blüten zu sehen gewesen. Mit der Ernte soll man bereits im Februar begonnen haben . . . Und eine Chronik aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts berichtet „erschreckliche Dinge" von dem berühmten „Großen Winter" 1607/08. Damals waren fast alle Gewässer Europas zugefroren. Die Anwohner der westlichen Ostsee machten sich ein Vergnügen daraus, mit Pferdeschlitten hinüber nach Dänemark über die vereiste Ostsee zu traben. Tausende von Menschen und Hunderttausende von Tieren in Wald und Feld sollen damals — so berichtet der Chronist — eines elenden Kältetodes selbst in den Häusern gestorben sein.

Diese beiden Winter sind vielleicht die äußersten Gegensätze in der Geschichte der Wetterkunde. Sie bestätigen eigentlich nur, was jedermann schon weiß, daß nämlich der Winter bei uns in Deutschland der launischste Gesell unter den Jahreszeiten ist.

Wo schneit's am meisten?

Obwohl die Generation, die sich noch deutlich an das ungewöhnlich winterreiche letzte Viertel des vorigen Jahrhunderts erinnert, heute immer wieder behauptet, es gäbe gar keinen „richtigen" Winter mehr, haben sich die Meteorologen daran gemacht, in jahrzehntelanger Arbeit nachzuweisen, daß es doch noch einen „richtigen" Winter gibt. Und wem sein örtliches Winterklima nicht ausreichend scheint, der kann sich auf Grund dieser einwandfreien Unterlagen den geeigneten Platz in Deutschland für seinen Winteraufenthalt aussuchen.

Die meisten Klagen laufen bei Petrus darüber ein, daß es nicht genügend Schnee gäbe. Wie wäre es dann für diese Schneefreunde etwa mit der Zugspitze? Dort fällt er nachgewiesenermaßen bei einer durchschnittlichen Jahrestemperatur von minus 5,1 Grad an 166 Tagen im Jahr; der Schnee bleibt ebenso sicher rund 294 Tage lang liegen. Aber die Zugspitze ist für viele schwer zu erreichen, und schließlich steht dort nur beschränkter Platz zur Verfügung. Deshalb sei auf die winterlichste Stadt in Deutschland verwiesen. Sie heißt Treuburg, liegt in Ostpreußen und kann an durchschnittlich 65 Tagen mit Schneefall aufwarten.

Den Schneefeinden hingegen sei verraten, daß sie in Neuwied in Westdeutschland durchschnittlich nur 17 Schneetage erleben werden, und auf der Nordseeinsel Sylt und in der Stadt Emden nur je 20 Schneetage.

Die glücklichen Rheinländer

Der Schnee richtet sich durchaus nicht immer nach seinem Kumpan, dem Frost, denn dieser zeigt sich viel häufiger als sein weißer Bruder. Natürlich ist es wieder die Zugspitze, wo der Frost am häufigsten zu Hause ist. An 225 Tagen ist er dort ständig anwesend, während er sich an weiteren 48 Tagen nur für ein oder zwei Stunden „fühlen" läßt, so daß die Zugspitze also mit zusammen 273 Frost- und Eistagen aufwarten kann.

Umgekehrt hält wieder das Rheinland den Rekord. In Aachen und Köln haben die Menschen am seltensten „kalte Füße", denn dort zählt man nur 27 Tage, an denen das Thermometer ununterbrochen Frost anzeigt.

Der „richtige" Winter, der sich streng an den Kalender hält, müßte eigentlich am 22. Dezember beginnen und genau 91, in Schaltjahren 92 Tage, andauern. Welcher Ort könnte nun mit einem vorschriftsmäßigen Kalender-Winter aufwarten?

Der Brocken ist „richtig"

Von den wichtigsten Beobachtungsstellen der Meteorologen kommt der Brocken diesem „richtigen" Winter am nächsten. In der Statistik weist er sich mit 101 Tagen aus, an denen das Thermometer unter Null steht. Schneetage zählt er 111. Allerdings überschreitet der Schnee dort, was das Liegenbleiben anbetrifft, die kalendermäßig zugestandene Frist um mehr als zwei Monate.

Und selbst die Wintersportler wird es überraschen zu hören, daß im Schwarzwald das weiße Winterkleid mehr als sechs Monate liegen bleibt und fast während der ganzen Zeit gute Wintersportmöglichkeiten bietet. Ueberroffen wird der Schwarzwald noch von der Schneekoppe mit mehr als sechseinhalb weißen Monaten. Voran steht natürlich die Zugspitze mit mehr als neun Schneemonaten.

Nun sollte man meinen, daß die Hausfrauen dort am stärksten und auch am längsten heizen, wo die Geschwister Eis und Schnee am strengsten regieren. Aber gerade das Umgekehrte ist richtig. Denn ausgerechnet im Rheinland, wo die meteorologische Statistik die mildesten Winter nachgewiesen hat, wird am längsten geheizt. Und doch läßt sich dieser scheinbare Widersinn nicht allzu schwer erklären, denn durch den stärkeren Feuchtigkeitsgehalt der Luft in der rheinischen Gegend wird die Kälte von den Menschen dort viel stärker als im trockenen, aber mehr winterlichen Ostpreußen empfunden.

*

In diesem Jahr ist nun besonders häufig von allerlei Symptomen die Rede gewesen, die „absolut sicher" auf einen strengen Winter hindeuten, aber wir wissen ja, daß derartige Voraussagen in jedem Vorwinter auftauchen, und wollen uns nicht bange machen lassen. Es wäre doch allzu unfreundlich, wollte Petrus plötzlich mit einigen unerwartet eisigen Schneestürmen und klingenden Frostnächten die ganze mühsam errechnete Winterstatistik der Herren Meteorologen über den Haufen wehen.
Pr.

Fürst Woronzeff

Roman von Margot von Simpson

Nachdruck verboten

17. Fortsetzung.

In der Tat: der Beamte wußte offenbar nicht recht, was er tun sollte. Er sah sich vor eine höchst unangenehme Lage gestellt. Einen gewöhnlichen Sterblichen hätte vielleicht bis zur völligen Klärung in Haft genommen. An diesen vornehmen, reichen Fremden, aus einem der ersten Geschlechter Rußlands, wagte er sich aber auf einen bloßen und noch dazu recht vagen Verdacht hin nicht heran. Die Leiche war ja auch noch nicht einwandfrei mit dem Vermißten identifiziert. Nach dem Wahrscheinlichkeitsexempel mußte der Ertrunkene allerdings der Graf Naydeck sein. Merkwürdig war es aber, daß man bis jetzt keine Spur von den Kleidungsstücken des Ertrunkenen entdeckt hatte. Die sorgfältigsten Nachforschungen hatten nicht das geringste ergeben. Ueble Geschichte das! Man konnte sich da schön zwischen zwei Stühle setzen. Wie man die Sache auch anfaßte — es konnte gerade das Falsche sein.

„Euer Durchlaucht", brach der Detektiv endlich das Schweigen, „darf ich fragen, wenn Sie abzureisen gedenken?"

„Morgen früh. Man erwartet mich in Luzern."

„Würden Euer Durchlaucht sich nicht entschließen können, die Abreise noch einige Tage zu verschieben?"

Naydeck sah den Kommissar scharf an.

„Warum?"

Der drehte und wandte sich, versuchte möglichst harmlos zu scheinen:

„Unter Umständen könnte eine Vernehmung Euer Durchlaucht im Interesse der Aufklärung nötig werden, und ich darf annehmen, Euer Durchlaucht werden uns durch die räumliche Trennung die Abwicklung der Angelegenheit nicht erschweren wollen."

Naydeck überlegte, was richtiger sei, dem Manne Entgegenkommen zu zeigen oder scharf abzulehnen. Er entschied sich für den Mittelweg.

„Mein Herr, ich werde im Sanatorium des Doktor Tschenschner in Luzern erwartet, kann auch nicht einsehen, warum meine weitere Anwesenheit hier erwünscht sein soll. Mir kommt dies alles überraschend und störend. Ich werde trotzdem bleiben, bitte aber, die Angelegenheit so zu betreiben, daß ich nicht zu lange aufgehalten werde."

„Euer Durchlaucht können versichert sein, nicht eine Stunde länger aufgehalten zu werden, als unbedingt nötig."

„Das nehme ich als selbstverständlich an. Ich bin gewohnt, über meine Zeit durchaus unbeschränkt zu verfügen. Wenn ich Ihrer Bitte, noch einige Tage zu bleiben, folge, so tue ich das, weil ich selbst ein begreifliches Interesse an völliger Aufklärung habe."

Der Kommissar stimmte eifrig zu und bat dann überaus höflich, noch einige neu auftauchende Fragen stellen zu dürfen.

Er begann nun ein förmliches Verhör, erkundigte sich nach den geringfügigsten Einzelheiten und stellte Fragen, bei denen es Naydeck heiß und kalt wurde. Endlich, wohl erst nach Ablauf einer guten Stunde, trennte man sich. Naydeck hatte sein Auto fortgeschickt und ging zu Fuß zu seinem Hotel. Ihm war schlecht genug zumute. Der Kommissar hatte einen bestimmten Verdacht, daran war nicht zu zweifeln. — An die Echtheit seiner Person schien er aber doch wohl zu glauben, er hielt ihn für den Fürsten. Dann aber lief sein Verdacht in der entgegengesetzten Richtung! Die Guerreira fiel ihm ein! Er hatte sie aus seinem Dasein gestrichen. Sollte das Schicksal sie nun als Hauptzeugen gegen ihn aufrufen? Neue Verwirrungen, die zu Ende zu denken er heute nicht mehr fähig war. Ob er wohl beobachtet wurde? Er hatte Erfahrungen in diesen Dingen, ein feines Gefühl für sie. Wie ohne jede Absicht benutzte er sein Taschentuch, ließ es fallen. Dann wandte er sich rasch um, es aufzuheben. Ein Herr, der ziemlich dicht hinter ihm her ging, trat an ein Schaufenster, als Naydeck sich umwandte. Also richtig! Man ließ ihn überwachen. In seinem Hotel angelangt, überlegte er, was zu tun sei. Er entschloß sich zu einem Gewaltstreich, ließ sich Hut und Mantel bringen und ging hinunter. Richtig, in der Halle des Hotels saß der Verfolger, scheinbar in eine Zeitung vertieft. Naydeck ging auf die Straße. An einer Ecke drehte er um, als wollte er etwas Vergessenes holen, und prallte mit dem Kriminalisten fast zusammen. Herrisch trat er auf den Mann zu:

„Wissen Sie, wer ich bin?"

Der noch ziemlich junge Mensch mußte wohl noch nicht viel Uebung haben. Er verlor die Fassung und stotterte eingeschüchtert:

„Jawohl, der Fürst Woronzeff."

Darauf Naydeck im befehlenden Ton:

„Sie sind Kriminalbeamter?" und die ziemlich kleinlaute Antwort:

„Jawohl, Euer Durchlaucht."

„Wo treffe ich Ihren Vorgesetzten?"

„Auf seinem Büro, denke ich."

Mit einem kurzen: „Ich danke", wandte sich Naydeck, winkte einem Auto und fuhr zu dem Kommissar.

Der war ziemlich perplex, als der Fürst Woronzeff in sein Büro trat. Naydeck ließ ihm keine Zeit zum Ueberlegen. Ruhig, aber ganz von oben herab, fragte er ihn:

„Warum lassen Sie mich überwachen?"

Der Kommissar war auf diese Frage nicht vorbereitet. Er wurde sehr verlegen, versuchte sich herauszuwinden, aber Naydeck sagte:

„Wenn Sie Ihre Maßnahmen abstreiten wollen, müssen Sie Ihre Anordnungen gewandteren Leuten geben. Ihr Beamter hat mir den Auftrag, mich zu beobachten, zugegeben, und ich darf Sie wohl nochmals um Aufklärung bitten. Vorher möchte ich aber bemerken, daß ich mich selbstverständlich telegraphisch an den russischen Botschafter wenden werde, und Ihnen stelle ich anheim, sich über meine Person bei Seiner Exzellenz dem Grafen Priuli in Rom, mit dem ich seit Jahren befreundet bin, zu informieren."

Der Detektiv wurde zusehends kleiner und kleiner.

„Euer Durchlaucht wollen doch mit den Umständen rechnen. Ich kann nicht anders handeln, als meine Pflicht es mir vorschreibt! Und die zwingt mich leider, mir zunächst darüber Sicherheit zu schaffen, daß Euer Durchlaucht nicht abreisen. Wenn Euer Durchlaucht nur noch wenige Stunden Geduld haben wollen, so werde ich sofort ein ausführliches chiffriertes Telegramm nach Rom schicken und um besondere Instruktionen nachsuchen. Die Beobachtung werde ich einstellen. Das nehme ich auf mein Risiko. Euer Durchlaucht bitte ich, fest überzeugt zu sein, daß ich von mir aus alles tun werde, um die Angelegenheit denkbar schnell zu Ende zu führen."

Naydeck mußte sich damit zufrieden geben. Schon am nächsten Tage erschien ein hoher Beamter vom Polizeipräsidium in Rom bei ihm. Er habe den Fall studiert, sagte er, und dem Kommissar einen scharfen Verweis wegen der ganz und gar unangebrachten Beobachtung erteilt. Die Aufklärung der Angelegenheit habe leider noch keine Fortschritte gemacht. Die gefundene Leiche sei keineswegs sicher als die des Grafen Naydeck festgestellt. Die Untersuchung müsse natürlich weitergehen; vielleicht, daß man doch Licht in das Dunkel bringen könne. Auf jeden Fall bäte er Seine Durchlaucht, sich ja nicht weiter in seinen Reisedispositionen stören zu lassen. Nötigenfalls wäre Luzern ja leicht zu erreichen. Von Seiner Exzellenz, dem Grafen Priuli habe er mit vielen Grüßen einen Brief zu überbringen. — Naydeck dankte und legte das Schreiben uneröffnet auf den Tisch. Nur ja keine Unruhe oder Ueberreilung zeigen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412070/fragment/page=0005

den sie soeben beim Baggern aus dem Sand herausgefischt hatten.

Es war ein goldener Frauenring mit einem sehr feingeschliffenen Smaragd, in den eine Nixe mit Fischteil geschnitten war. Die Arme auf der Brust gekreuzt, schien sie sich in den Wellen zu wiegen, ihr langes Haar floß über ihre Brust und den Fischschweif herab. „Wer hat das gefunden?" fragte der Bauführer.

Der alte Arbeiter rückte an der Mütze. „Ich, Herr, ich han das Sieb gehatt, wo der Ring drin war — — —"

„Wollt ihr ihn haben?"

Der Arbeiter schüttelte den Kopf. „Geld wäre mir lieber," meinte er. Der Bauführer griff in die Tasche und reichte dem Arbeiter einen Schein. Der strahlte vor Freude über den unerwarteten Fund. „Ein Glückstag," sagte er und lachte.

Aber der Bauführer hatte keine Ruhe mehr. Er warf sich auf sein Motorrad und ratterte durch den Regen in das Dorf. Er hielt vor dem Haus der Comes und ging hinein.

Herta öffnete ihm. Er legte stumm den Ring vor sie auf den Tisch. Sie schrie auf und stand zitternd da . . .

„Wer hat das gefunden?"

Und er berichtete . . .

Als der alte Comes von dem erregten Stimmenwechsel angelockt, mißtrauisch ankam, in seinen hohen Wasserstiefeln, fand er Herta in den Armen von Karl, und sie küßten sich.

„Der Ring ist wiedergekommen, Vater!" rief Herta mit strahlenden Augen. „Wir sind verlobt!" Und sie reichte ihrem Vater den Goldreif, den die Mosel so lange in ihren Tiefen aufbewahrt, und den die Baggermaschine ans Tageslicht gebracht hatte . . .

Eheschließung — telephonisch

Bekanntlich kann man Schnellehen schließen. Allerdings muß man sich dazu im Bereich der angelsächsischen bürgerlichen Rechtsprechung aufhalten. Besonders aber in Amerika kann man einen Geschwindigkeitsrekord im Eheschließen aufstellen, da es dort sogar auf den großen transkontinentalen Eisenbahnen gleich an Ort und Stelle, d. h. im Zuge selbst, zum Standesamt gehen kann. Ein eigens dazu bestimmter Wagen dient dem Standesbeamten als Amtsraum. Da man sich in Amerika für statistische Dinge gerade auch in dieser Hinsicht außerordentlich interessiert, wurde selbstverständlich auch eine Erhebung darüber angestellt, wie die bisher im Zuge und gleichsam im Fluge geschlossenen Ehen sich bewährt haben. Nun, immerhin hat erst ein einziges Paar, das sich so auf der Reise kennen lernte und von dem Standesbeamten im Eisenbahnzuge vereinigen ließ, am Ende der Reise die Scheidung eingereicht.

Daß man in Amerika bestrebt ist, die Eheschließung zu einer Sensation zu machen, sie in möglichster Nähe des Berufs, womöglich sogar während der Berufsausübung, vorzunehmen, nimmt nicht wunder. So fanden Hochzeiten mit Tauchern unter Wasser statt. Schwimmer vereinigen sich im Schwimmbecken ihres Schwimmvereins. Im Automobil und zu Pferde, auf dem Motorrad und im Flugzeug, also zu Lande, zu Wasser und in der Luft, zeigte sich die Sensationssucht der Amerikaner auch bei den Eheschließungen. Am schönsten sind dann noch Massentrauungen, die auf solche sensationelle Weise erfolgen.

Jetzt ist nun auch die telephonische Ehe geschlossen worden. Ein Amerikaner hat seine schwedische Braut, die sich in Stockholm aufhielt, durch Fernsprecher geheiratet. Die Trauzeugen waren gleich dem Standesbeamten mit Telephonhörern versehen. Es wurden die entsprechenden Fragen gestellt, der Vater gab noch seine Einwilligung, die beiden Zeugen von jeder Seite gaben ihre Zeugenaussage ab mit dem Bemerken, daß die schriftliche Bestätigung folgen werde. So war die telephonische Zivilehe zwischen Amerika und Schweden geschlossen.

Künstliches Tageslicht

Wo kann man es verwenden und wo nicht? / Hoher Wert für wissenschaftliche Zwecke / Mischung mit Quecksilberlicht

Der Strahl der Sonne, das Licht des Firmamentes — sie hatten beide noch unlängst den Nimbus des Unnachahmlichen. Der ist ihnen inzwischen schon abhanden gekommen: Die Lichttechniker konnten mit ihren modernen Mitteln den Erfolg für sich buchen, das Sonnen- und Tageslicht mit jeder nur wünschenswerten Naturtreue nachzubilden. Allerdings hat die Sache einen Haken: Sie ist verhältnismäßig teuer. Filtert man zum Beispiel Glühlampenlicht mit Hilfe blauer Gläser, so wird ein außergewöhnlich hoher Energieaufwand notwendig, um eine genügende Beleuchtungsstärke zu erzielen.

Dadurch sind der praktischen Nutzbarmachung des künstlichen Tageslichts von vornherein gewisse Grenzen gezogen. Man sollte derartige lichttechnische Mittel nur da anwenden, wo ihr Nutzen den Mehraufwand an Energieverbrauch aufwiegt. Und das ist nur selten der Fall. Ganze Büros, Läden und Schaufenster etwa mit Tageslichtleuchten beleuchten zu wollen, wäre im allgemeinen verfehlt. Kommt es aber etwa darauf an, in einem Geschäft dem Kunden am Abend zeigen zu können, wie eine zum Beispiel bestimmte Stoffarbe am Tag wirkt, so ist es zweckmäßiger, eine Ecke des Ladens oder eine Kabine mit Tageslichtleuchten auszustatten.

Noch ein anderer Grund spricht gegen die allgemeine Verwendung künstlichen Tageslichtes. Dieses Licht wirkt im Vergleich zu dem warmen, gelblichen Schimmer des Glühlampenlichtes kalt und trist, und dies um so mehr, als man die hohen Lichtstärken, die wir vom Tag her gewohnt sind, mit künstlichem Tageslicht niemals wird herstellen können, wenigstens nicht mit Glühlampen, da dies sich des hohen Stromaufwands wegen verbietet.

Anders liegen die Dinge, wo eine genaue Angleichung des Kunstlichtes an das Tageslicht mit Rücksicht auf bestimmte Zwecke erforderlich ist, zum Beispiel in Färbereien oder auch in der ärztlichen Praxis für die Untersuchung des Belages von Schleimhäuten, Hähnen usw. oder bei der Prüfung und Untersuchung von Bakterienkulturen. Hier, wo die Kosten der Lichterzeugung im Verhältnis zum erzielten Effekt nur eine untergeordnete Rolle spielen, wird man bestrebt sein, eine möglichst vollkommene Nachahmung des Tageslichts zu erzielen.

In anderen Fällen wiederum kommt es nicht so sehr auf die naturgetreue Nachahmung des Sonnen- und Tageslichtes an, als vielmehr auf bestimmte Strahlen, die in ihm vorhanden sind oder es wenigstens sein sollten. Ein interessantes Beispiel hierfür sind die ultravioletten Strahlenanteile, die das Sonnenlicht ursprünglich enthalten, die aber nur im Hochgebirge zur Wirkung gelangen und in der Ebene fehlen, weil sie beim Durchdringen der Dunstschicht der Atmosphäre von dieser verschluckt werden. Gerade diese Strahlen aber sind für den Menschen außerordentlich wichtig, weil sie nicht nur der Entstehung der Rachitis und Skrofulose vorbeugen und in der Säuglingspflege eine unschätzbare Rolle spielen, sondern auch für den gesunden Menschen als nie versiegender Jungbrunnen für die Erneuerung seiner Kräfte von unschätzbarem Wert sind. Da hier nur der ultraviolette Anteil des Sonnenlichts — und zwar die Strahlung unterhalb einer bestimmten Wellenlänge — wirksam ist, genügt es, lediglich diese Strahlung mit Hilfe technischer Mittel nachzuahmen, um die Wirkung der Hochgebirgssonne zu Hause und in der Ebene herbeiführen zu können.

Der Quecksilberdampf spielt heute für die Gewinnung künstlichen Tageslichtes eine große Rolle, weil er gerade jene Strahlung in sichtbarem Spektralbereich aussendet, die dem Glühlampenlicht so gut wie vollständig fehlt: die blaue und violette Strahlung. Man kann daher durch Mischung von Glühlampenlicht mit Quecksilberlicht eine sehr weitgehende Angleichung an das Tageslicht erzielen. Man verwendet dabei neuartige Quecksilberröhren, die nach Art der bekannten, für Reklamezwecke benutzten Neonröhren arbeiten und unmittelbar an Niederspannung angelegt werden können.

Dr. H. L.

Glück und Ende einer Schönheit

Verarmt im Krankenhaus gestorben.

Die Frau, die dieser Tage im Krankenhaus zu Czernowitz (Rumänien) ihren letzten Seufzer aushauchte, hat ein bewegtes Leben hinter sich — das Leben einer gefeierten Schönheit. Baronin Marietta Stureea, die einst in der Wiener Gesellschaft tonangebend war, in Paris, in Monte Carlo, ja, an der ganzen Riviera als die schönste Frau galt, hätte nicht geahnt, daß sie je ein solches Schicksal finden würde.

Sie war die Tochter eines Pfarrers Johannu, in dessen Hause sie mit aller Strenge aufgezogen wurde. Man ließ es dem jungen Mädchen im väterlichen Pfarrhause zwar an nichts fehlen, aber man war zu sehr bedacht, Marietta abgeschlossen zu halten. So kam es, daß sie hinter dem Rücken der Eltern Umgang mit Menschen suchte, die der Pfarrer nicht in seinem Hause geduldet hätte. Eines Tages war Marietta verschwunden. Es war ihr gelungen, ein Engagement für kleine Rollen an einer Wiener Bühne zu erhalten. Hier wurde sie „entdeckt", und nun begann ein Aufstieg, wie er nicht vielen beschieden ist.

Ein berühmter Opernsänger, der besuchsweise in Ischl weilte, verliebte sich in das schöne Mädchen mit dem leuchtend blonden Haar und dem elfenbeinzarten Teint. Wenige Wochen darauf fand bereits die Hochzeit statt. Aber auch der Opernsänger war in seiner Häuslichkeit von einer eifersüchtigen Strenge, die Marietta durchaus nicht gefiel. Er verbot ihr das Auftreten auf der Bühne, und Marietta sah sich in das Dunkel zurückgedrängt, dem sie gerade entflohen war. Sie war zu schön für die Ehe, und man kann ruhig behaupten, sie war zu schön, um treu zu sein. Nach kurzer Zeit kam es zur Scheidung. Marietta erschien wieder im vollen Licht der Oeffentlichkeit und stand im Mittelpunkt des Interesses der Wiener Gesellschaft.

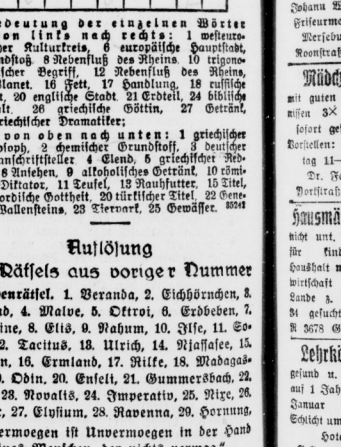
Zunächst lernte sie jetzt einen der bekanntesten ungarischen Rennstallbesitzer, den Baron Szemiß, kennen. Ihr erstes Heiratsabenteuer hatte auf Marietta nicht abschreckend gewirkt. Aber sie verlor doch ein wenig die Fassung, als ihr eines Tages im Hotel Sacher eine Dame entgegentrat, die ihr ein Fläschchen Vitriol ins Gesicht schleuderte. Das Attentat mißlang. Mariettas großer Hut fing die ätzende Säure auf. Marietta aber zog es vor, für einige Zeit von der Bildfläche zu verschwinden.

Der nächste Freier um ihre Hand war ein reicher ungarischer Magnat, der Baron Jakabffy. Er heiratete die abenteuerlustige Marietta und ging vorsichtshalber mit ihr auf Reisen. Es dauerte nicht allzu lange, da war Marietta auch dieses Gatten müde. Der rumänische Baron Alexander Stureea, der über große Reichtümer und riesige Besitzungen verfügte, wurde sein Nachfolger. In Stureea hatte Marietta den Mann gefunden, der ihr jeden Wunsch erfüllte. Sie heiratete ihn und zog mit ihm nach Paris. Hier und in Monte Carlo, in Biarritz und in den monädnen Bädern des Nordens lebte Marietta ihr großes Leben, nach dem sie sich so lange gesehnt hatte. In den Kreis ihrer Bekanntschaften trat jetzt sogar der Herzog von Westminster, und man flüsterte sich zu, daß Marietta einem neuen Wechsel des Ehepartners nicht abgeneigt sein würde. Aber der Herzog von Westminster schien es sich anders überlegt zu haben. Er verschwand von der Bildfläche und ließ Marietta bei ihrem kleinen Baron Stureea, ohne sich weiter um sie zu kümmern.

Inzwischen waren das große Vermögen und die riesigen Besitzungen des Rumänen dem Luxusbedürfnis der Baronin Stureea zum Opfer gefallen. Er konnte nicht mehr in Paris leben und zog sich mit Marietta nach Rumänien zurück. Im Krankenhaus zu Czernowitz fand Mariettas Lebensfehnsucht ihren traurigen Abschluß.

Km.

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter

a) von links nach rechts: 1 westeuropäischer Kulturkreis, 5 europäische Hauptstadt, 7 Windstoß, 8 Nebenfluß des Rheins, 10 trigonometrischer Begriff, 12 Nebenfluß des Rheins, 14 Planet, 16 Fett, 17 Handlung, 18 russische Stadt, 20 englische Stadt, 21 Erdteil, 24 biblische Gestalt, 26 griechische Göttin, 27 Getränk, 28 griechischer Dramatiker;

b) von oben nach unten: 1 griechischer Philosoph, 2 chemischer Grundstoff, 3 deutscher Romanschriftsteller, 4 Elend, 5 griechischer Redner, 8 Anleihen, 9 alkoholisches Getränk, 10 römischer Diktator, 11 Teufel, 13 Raufbutter, 15 Titel, 19 nordische Gottheit, 20 türkischer Titel, 22 General Wallensteins, 23 Steiermark, 25 Gewässer. 33241

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer

Silbenrätsel. 1. Veranda, 2. Eichhörnchen, 3. Rolland, 4. Malve, 5. Oktroi, 6. Erdbeben, 7. Georgine, 8. Etis, 9. Nahum, 10. Ilse, 11. Seden, 12. Tacitus, 13. Ulrich, 14. Nissafee, 15. Viersen, 16. Ermland, 17. Rilke, 18. Madagaskar, 19. Odin, 20. Enfeit, 21. Gummersbach, 22. Edikt, 23. Novalis, 24. Imperativ, 25. Nixe, 26. Dollar, 27. Elysium, 28. Ravenna, 29. Hornung,

= „Vermoegen ist Unvermoegen in der Hand eines Menschen, der nichts vermag."

Diesen Grafen Priuli hatte Woronzeff öfters erwähnt. In Naydecks gutem Gedächtnis war der Name haften geblieben, und jetzt war der Mann von großem Nutzen für ihn geworden.

Er verabschiedete den Beamten mit aller Höflichkeit, ließ aber doch erkennen, wie sehr ihn das Verhalten des Kommissars verletzt habe.

Nun war er frei! Nichts stand seiner Abreise mehr im Wege, er konnte tun und lassen, was er wollte! Trotzdem entschloß er sich, noch ein paar Tage zu bleiben. Je ruhiger er der Lage gegenüberstand, desto besser für ihn. Er verbrachte die Zeit genau wie sonst, fuhr aus, ging spazieren, besuchte die Teschendorffs. Abends sah man ihn im kleinen Kasino am Spieltisch.

Das Verschwinden des deutschen Grafen, das Auffinden einer fast unkenntlich gewordenen Leiche hatten in dem kleinen Ort Aufsehen erregt, man wußte, daß der Fürst Woronzeff zur Rekognoszierung der Leiche herangezogen worden war, die Anwesenheit des hohen Beamten aus Rom war bemerkt worden, — so sah sich Naydeck von neugierigen Augen beobachtet. — Er ertrug es mit kühler, abweisender Gleichgültigkeit.

Von der Polizei hörte er nichts mehr. So fuhr er nach einigen Tagen nach Luzern. Die Segelyacht „Verena" blieb bis auf weiteres in Genua liegen.

Im Sanatorium des Dr. Tscheuschner richtete er sich auf mehrere Monate ein. Er verfolgte damit ganz bestimmte Pläne. Dem Arzt klagte er über heftige Schmerzen im Hinterkopf und große Nervosität. Er erzählte von dem Unfall beim Segeln; Dr. Tscheuschner glaubte, eine leichte Gehirnerschütterung feststellen zu können, und verordnete unbedingte Ruhe.

„Ihre Anordnung kommt meinen Wünschen entgegen, verehrter Herr Doktor. Ich fühle allerdings ein starkes Bedürfnis nach Ruhe, und die werde ich hier finden. Ich hoffe, meine Nerven bei Ihnen wieder ganz in Ordnung zu bringen, so daß Sie mich dann „auf neu geplättet" entlassen können."

Der Arzt lachte.

„Sicher, Durchlaucht. Sie haben meine ruhigsten Zimmer bekommen, der große, stille Garten und die Terrasse nach dem See hinaus stehen ganz zu Ihrer Verfügung. Im Sanatorium herrscht Ruhe und Frieden, und ich selbst werde Ihren Wünschen immer mit Vergnügen entgegenkommen, soweit sich das mit Ihrer Kur vereinigen läßt."

Die Diagnose des Arztes war ihm sehr willkommen; sie diente seinen Zwecken ausgezeichnet.

Sollten ihm gelegentlich Fehler unterlaufen, und die waren einfach nicht zu vermeiden, sollte es geschehen, daß er dieses oder jenes nicht wissen, Unkenntnis in Dingen zeigen würde, die er als Fürst Woronzeff unbedingt hätte wissen müssen, daß er Namen und Daten vergessen oder falsch anwenden würde, so konnte er immer diese Gehirnerschütterung und eine gewisse Gedächtnisschwäche vorschützen, die sie hinterlassen hatte. Auch wollte er die Monate der Kurzeit dazu benutzen, um sich einen kurzen Vollbart wachsen zu lassen. Der Bart würde sein Aussehen stark verändern, ein Wiedererkennen zum wenigsten sehr erschweren. Stille Wochen kamen nun, in denen er sich ganz zurückzog. Selten nur ging er aus, ab und zu fuhr er ein paar Stunden spazieren, meist saß er in dem stillen, schattigen Sanatoriumsgarten, las oder blickte auf den See hinaus.

Von Rapallo, von Sestri Levante hörte er nichts. Wie ein böser Traum lagen die Tage hinter ihm. Er lebte sich in diesen stillen Tagen immer fester und sicherer in seine Rolle hinein. Vor allem suchte er ein klares Bild über die pekuniären Verhältnisse zu gewinnen, ebenso über die geschäftlichen Verbindungen des Fürsten. Sämtliche Briefe, die er vorgefunden hatte studierte er, alle Rechnungen prüfte er nach, soweit dies möglich war, in alle Zuschriften der verschiedenen Banken vertiefte er sich, jeden nur irgendwie möglichen Anlaß ergriff er, um mit Stephan Trojacaky zu korrespondieren.

Der Pole hatte um die Gelegenheit zu einer Besprechung in allerhand wichtigen Angelegenheiten gebeten; aber Naydeck hatte abgeschrieben, schob das Zusammentreffen mit dem Verwalter absichtlich um einige Monate hinaus.

Naydeck beantwortete in diesen Wochen auch viele Briefe, und da ihm die Handschrift Woronzeffs noch nicht so geläufig wie seine eigene war, so brauchte er Zeit dazu. Er schrieb an den Bruder des Fürsten, Anton Antonowitsch, an einige Herren in Petersburg, und dann war da etwas, was Naydeck immer wie ein Hauch frischer Blumen umwehte, — die Korrespondenz mit der kleinen Maria Virgilia. Sein Bild hatte er ihr nicht geschickt. Wohl hatte er unter den Briefschaften des Verstorbenen auch ein Bild von ihm gefunden, aber er hatte es vernichtet, es war besser so, Maria Virgilia sollte nicht durch eine Photographie eine zu genaue Vorstellung ihres Vaters gewinnen, ihr Erinnern nicht zu lebhaft auffrischen können. So schrieb er ihr vor seiner Erkrankung und vertröstete sie auf später. Aber am Nachmittag fuhr er bei einem Juwelier vor und kaufte ihr einen Ring: einen schmalen Goldreif mit einer schönen, rosa Perle. Er mußte lächeln! Oft schon hatte er Schmuck verschenkt, aber noch nie an — seine Tochter! Ueberhaupt diese Tochter, diese kleine russische Prinzessin Maria Virgilia!

Seine Rolle als Vater war ihm reichlich unbequem, amüsierte ihn aber doch auch wieder. Die zärtlichen Mädchenbriefe vertrieben ihm eher ein paar Minuten seiner jetzt so reichlichen Zeit, als daß sie ihn störten.

Da trat ein Ereignis ein, das die friedliche Stille dieser Wochen rauh unterbrach und ihn vor eine neue, höchst komplizierte Situation stellte: ein Telegramm aus Moskau meldete ihm den Tod der Fürstin. Sie war an den Folgen einer Operation gestorben. Unterzeichnet war die Depesche von dem ältesten Bruder der Verstorbenen, dem Grafen Alexander Orloff.

Naydeck hielt sinnend das inhaltschwere Papier in der Hand. Er dachte an das schöne Bild der Fürstin Maria Annunciata in der „Revue de Moscou". „Schade", sagte er leise vor sich hin. Aber es war eigentlich besser so. Ja, wenn er das Für und Wider genau überlegte, so konnte er es schließlich doch nur als Glück betrachten, daß der Tod zum zweiten Male in sein Schicksal eingegriffen hatte. Verhältnisse, die er nicht übersehen konnte, hätten eine Begegnung erzwingen können, und damit wäre seine Vernichtung besiegelt gewesen. Nein, es war gut so, wie es gekommen war. — Jetzt kam es darauf an, möglichst im Sinne des Fürsten zu handeln.

Er klingelte, Little erschien.

„Ich habe eben ein Telegramm bekommen, das mir den Tod Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin meldet."

Little versuchte Teilnahme in sein glattes Gesicht zu legen und verbeugte sich ehrerbietig.

„Packen Sie alles Nötige für acht Tage. Wir reisen heute abend. Stellen Sie die beste Verbindung mit Moskau fest, und jetzt bitten Sie Doktor Tscheuschner zu mir."

Daß es für ihn absolut unmöglich war, der Beisetzung in Moskau beizuwohnen, darüber war er sich durchaus im klaren. Irgendein Grund, sein Fernbleiben zu rechtfertigen, mußte gefunden werden. Aber da ließ sich auch schon der Arzt bei seinem geschätzten Patienten melden.

„Euer Durchlaucht haben mich sprechen wollen. Ich stehe ganz zur Verfügung."

„Setzen Sie sich bitte einen Augenblick zu mir, lieber Doktor. Ich werde Ihre Zeit nicht allzulang in Anspruch nehmen. Ich habe eben eine sehr traurige Nachricht bekommen: die Fürstin ist gestern an den Folgen einer Operation in Moskau gestorben."

Wie in traurige Gedanken versunken, schwieg Naydeck einen Moment. Der Arzt hatte sich erhoben:

„Darf ich Ihnen meine aufrichtigste und herzlichste Anteilnahme an dem schweren Verlust aussprechen, Durchlaucht."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412070/fragment/page=0006

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 4 Pf., für Stellengesuche 3 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 30 Pf.

Herrengarderobe und Herrenartikel

kaufen Sie
Winter-Ulster
Winter-Paletots
Paletots
mit Samtkragen
Herren-Anzüge
Wetter-Mäntel
Teilzahlung
¼ Anzahlung
Wochen- oder Monatsraten
Conrl Klingbeu
Inhaber: Alfred Georgi
Leipziger Straße 11, I
Eingang Kl. Sandberg

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da dieses leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Bäckerlehrling
bis 16 Jahre gei. Off. R 3663 Gesch.

Friseuse
Frm. i. Ondulation u. Wasserwellenlegen, sof. gesucht. Johann Wintin, Friseurmeister, Merseburg, Roonstraße 2.

Mädchen
mit guten Zeugnissen 3× wöch. sofort gesucht. Vorstellen: Sonntag 11—13. Dr. Fast, Dorfstraße 13.

Hausmädchen
nicht unt. 17 J., für kinderlosen Haushalt m. Gastwirtschaft auf d. Lande z. 15. 12. 34 gesucht. Off. R 3678 Gesch.

Lehrköchin
gesund u. kräftig, auf 1 Jahr Mitte Januar gesucht. Schicht um schlicht. Hotel Goldener Ring, Weißenfels.

Vertrauensstellung
In der heutigen Zeit findet man leid. eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie u. Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unt. der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen z. lass. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Stellengesuche

Suche Arbeit jed. Art für ein Gespann. Offerten E 3464 Gesch.

Mädchen
19 Jahre, sucht Stellg. als Hausmädchen z. 1. 1. 35, in allen Arb. bewandert. Gute Zeugnisse vorh. Paula Zech, O.-Küfner-Str. 17.

Mädchen
vom Lande, 25 Jahre, sucht bis zum 15. 1. 35 od. später Stellung als Stubenmädch. Rittergut bevorz. Off. E 3463 Gesch.

Zu vermieten

Garage
zu verm., 20 M. Steffenstr. 16, Roscher.

Bismarckstr.
(Kaiserplatz)
4-Zimm.-Wohn., 3. Et., m. Küchenbalkon, Loggia, Bad, Aff., Fried.-Miete 800.—, z. 1. 4. 35 zu verm.

2-Zimm.-Wohn.
1. Et., m. Instl., Friedensmiete 400.—, mögl. an Klempner, der Hausmannsposten mit übernimmt, zum 1. 4. 35 zu verm. Angeb. erb. u. D 7172 Gesch.

Jena —
In allerster Geschäftslage i. vornehmem Geschäftshause m. Zentralheizung ist per 1. April 1935 ½ 1. Stock mit Zentralheiz. f. Zahnpraxis m. Technik für sofort 2 herrliche Büroräume, 1. Stock, Zentralheizung zu verm. Näh. Hausbesitzerverein Jena.

Zimmer
kl., behaglich, an berufstätig. Hrn. Hackebornstr. 3 II r.

Echte Lederjacken 25.-
Ledermäntel / Handschuhe / Überhosen / Pelzunterziehwesten
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 52
Zimmermann Leipzig C 1 Neumarkt 18

Zimmer
mit Pension Königstr. 27, I.

Schlafstelle zu vermieten Königstr. 73 I r.

Mietgesuche

Gesucht
3—4-Zim.-Wohn. mit Bad von kinderlosem Ehepaar zum 1. 4. 35 in Dölau oder Nietleben. Angebote D 7168 Gesch.

Kriegsbesch. sucht Wohnung, 30—33, in Halle oder Stadtrand. Off. E 3462 Gesch.

1 bis 2 unmöbl. Zimmer
Nähe Dorotheenstraße von alleinsteh. Herrn zum 1. Jan. gesucht. Off. E 3461 Gesch.

Gut möbl. Zimm.
Universitätsnähe gesucht. Offerten R 2585 Gesch.

Zu verkaufen

Möbelhaus Schriroth
Küchen
große Auswahl mit Aufwanschtisch kompl. von **105.-** Mk. an
Kleine Ulrichstr. 34

Möbelhaus Schriroth
Radium-trinkbecher
zu verkaufen od. zu verleihen Triftstr. 7 II r.

Gehrockanzug
mittl. Größe, zu verkaufen. Zu erfragen beim Boten F. Thiele, Klostermansfeld.

Billige Weihnachtsbäume (Fichten) schon in stückweise ab Sonnabend, 8. Dez., Verkauf Privatstraße Zimmermann.

Anker Gritzner
Naumann bequeme Teilzahlung
Otto Hänisch
Halle, Turmstraße 156

Speisezimmer 36.- Mk. Büfett Kredenz, Zweizugtisch, 4 Polsterstühle 1 Standuhr vollständiges Schlafzimmer 285 Mk. Dielengarnitur 18 Mk., Flurgarderobe 21 Mk. Clubsofa 65 Mk. alles gut erhalt. verkauft Möbelhandlung **riedr. Pellecke** Geiststr. 24/26.

Verkaufe
Herrenrad und Schreibmaschine. Landwehrstraße Nr. 14 III r.

Kinderbett
hölzernes, mit Matratze, 1 roter Plüschsessel und Stoffbezug. Sessel zu verkaufen. Karlstr. 26 p.

Kaufgesuche

Weinflaschen kft. Ludwig Schwetschkestr. 14H

Gebrauchte Lederjacke
zu kaufen gesucht. Offert. B 3 9442 Geschäftsstelle.

Gebrauchte H.-Anzüge
zahle höchste Preise. Schönbube, Gr. Klausstr. 12.

Unsere schönen
Speisezimmer
sind Leistungsbeweise unseres Hauses. Neuzeitlich die Form, sorgfältig die Arbeit, große Auswahl zu **350.- 425.- 510.- bis 1260.- RM**
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

An die Herren **Apotheker, Drogisten, Seifsöre** und alle Herren, die Berufskleidung tragen, zur gefl. Kenntnis, daß sich mein Geschäft mit der großen Hausmannsposten **Berufs- und Arbeitskleidung** nach wie vor **Gr. Ulrichstraße 36** befindet. Fehlt es an Kleidung für Ihren Beruf, kommen Sie zu mir, Sie werden fachmännisch beraten und besonders preiswert bedient.
W. Simmer Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 36
Das deutsche Fachgeschäft

Harmonium
fast neu, zu verk. Klostermansfeld, Bahnhofstr. 7.

Gebr. Sofa
neu bezogen, 45 RM., zu verkauf. Lerchenfeldstr. 15.

Herrenzimmer
mit 3 m Bibliothek, extra schwere Ausführung, Neuwert 3800, nur kurze Zeit gebr., jetzt 850 Mark, auch andere gebrauchte Möbel spottbillig. Fa. Ruschke, Gr. Klausstr. 7.

Drehbank
guterh., Drehlänge 2—2½ m lang, Spitzenhöhe 40 cm, mit Hohlspindel sucht zu kaufen Karl Schiele, Schmiedemeister, Molmerswende.

Gebrauchter Puppenwagen
zu kaufen gesucht. Agentur der Saale-Zeitung in Döbel b. Wettin.

Dampfmasch.
evtl. mit Modell., gebr., kauft Ritzche, [illegible] der Schwemme 4.

Grundstücksmarkt

Landgrundst.
mit vier Morgen Acker, Wohnhaus, Stallungen u. gr. Scheune, sof. beziehbar, für angemess. Preis verk. E. Bretschneider, Löbejün, Hallesche Str. 28.

Zinshaus
für 40 000 M. zu verkauf. Erford. 20 000.—. Offert. D 7167 Gesch.

2-Familienhaus
zu verkauf. Off. D 7166 Gesch.

Landgasthof
mit 19 Morgen Landwirtschaft, dabei ½ Morgen Gartenland, auch geeignet f. Bäck., Fleischerei oder Viehhandlg., da solche nicht am Orte, in d. Nähe von Querfurt preiswert zu verkaufen. Off. unt. D 7174 Gesch.

Wollen Sie ein Haus kaufen?
Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart?
Oder wollen Sie verkaufen?
durch eine Kleine Anzeige in der S.-Z. die auch nur geringe Kosten verursacht.
Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten v. Grundstücken und Gebäuden

Pachtgesuche

Schafweide
gute, für 300 bis 400 Stück vom 1. April 1935 ab auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Pferdebetrieb. Johann Matterspiel, Schafhalter in Schwallungen a. d. Werra.

Kapitalien

Bauer
sucht per 1. oder 15. Jan. die vom Anerbengericht festgesetzte Abfindungssumme von 12 000 Mark als 1. Hypothek auf Erbh. von 62 Morg. Offert. R 3679 Gesch.

10 000 Mark
auf 1. Hypothek erststellig gesucht. Off. D 7165 Gesch.

Automarkt

Liefer-Kastenwagen
10 bis 15 Ztr. Tragkraft, in in Zustand billig zu verkaufen. St. Ulrichstr. 24 b, I r.

Spiegel des Lebens
ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Von diesen ist dies erkannt worden, und sie haben sich angewöhnt, den Kleinanzeigenteil als interessanten Lesestoff täglich durchzulesen. Der Kleinanzeigenteil hat nämlich jedem etwas zu sagen und jeder handelt nur im eigenen Interesse, wenn er sich angewöhnt, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung durchzulesen

14/60 PS Mercedes-Limousine
6—7-Sitzer, **13/65 PS Horch**, 6—7-Sitzer offen, **10/50 PS Mercedes-Limous.**
6/40 PS Wanderer-Limousine
1 Ltr. Opel-Cabriolett, 2/2-Sitzer steuerfrei, verkauft
Otto Hänisch
Turmstraße 156 — Tel. 22710

Hanomag
Personenkraftwagen 2/10 mit Verdeck, neu überholt, neue Bereifung, in einwandfreiem Zust., verkauft Arthur Funke, Hirschroda, Freyburg-Land.

Kleiner Lieferwagen
zu kaufen gesucht. Off. D 7171 Gesch.

Handwerksarbeiten

Radio-,
Licht-, Kraftanlag. Otto Damm, Schwetschkestr. 22, Ruf 236 54.

Verloren

Schwarze Handtasche
20.— Inhalt, Nähe Wettinerplatz verloren. Abzugeben gegen Belohnung Gemüsekeller Rabenalt, Wettinerstr. 22.

Gefunden

Gefunden
1 Herrtasche mit Inhalt. Abzuhol. Zinksgartenstr. 9, part., Eszig.

Keine Originalzeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen. „Saale-Zeitung"

Miele Melior
der große Staubsauger
zu 80.- RM
unverbindl. Vorführung
bequeme Zahlweise
Fachgeschäft
Prophete
Rannische Str. 15-16
Ruf 27046

Wer kleine Anzeigen benützt, spart Zeit und Geld!

Auf den Weihnachtstisch
gehört auch eine gute elektrische Fahrradbeleuchtung sowie eine Wringmaschine mit Conti-Heißwasserwalze
von **Hecke** KONTIGUMMI

Bar oder Kredit?
Sie kaufen preiswert u. gut
Herrenmäntel
RM. 25.- 40.- 54.- 60.-
Damenmäntel
RM. 25.- 35.- 44.- 58.-
Das sind unsere Kreditpreise, hierauf wird kein Aufschlag berechnet.
Wer uns kennt, hat Vertrauen. Wer uns nicht kennt, komme vertrauensvoll zu uns.
1/4 Anzahlg., Wochen- od. Monatsraten
Merkur G. m. b. H.
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 4-5
Sonntag geöffnet

Pa sen.e Weihnachts-Geschenke
Fett lingende, bill. Kanarienhähne, Stieglitz-Zeisig-Weibchen,
Leicht sprechenlernende Wellensittiche in versch. Farb. Kreuzschnäbel, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Buchfinken, Dompfaffen rot u. blau, Schwarzplatten, Rotkehlchen, Prachtglanzstare, Schamadrosseln, Goldammern, Papageien und exotische Vögel, Ia gereinigtes Futter für sämtliche Vogelarten. Reichliche Auswahl in Drahtk., Holz- u. verchromt. Käfigen. Elektr. Durchlüfter u. -Heizer. Aquarium-Gläser in versch. Größen und die dazugehörigen Utensilien. — Schleierschwänze, Kalt- u. Warmwasserfische, Goldfische, Sand u. Pflanzen.
Carl Zeßler Nachf.
Inh. H. Zehle
Aelteste Spezialhandlung am Leipziger Turn- und Waisenhausring 1
Merseburg, Burgstr. 11

Billiger Möbel-Verkauf
Ankleideschränke 110.- 85.- 65.- 55.-
Bettstellen 28.— 25.— 15.—
Auszugstische 45.— 35.— 25.—
Polsterstühle 12.— 10.— 8.—
Sofas 75.- 65.- 55.-
Chaiselongues 35.— 28.— 25.—
Stahlmatratzen 12.— 10 — 8.—
Auflegematratzen 18 — 15.— 12.—
Nachtschränkchen 22.— 18.— 15 —
Waschkommoden 80 — 55.— 45.—
Möbel-Philipp
jetzt nur noch Gr Ulrichstr 27 und Kl Ulrichstr. 14

Edeka-Laden
GEMEINSCHAFT
Für die Stollenbäckerei

Sultanas	Pfund	**60**	**50**	**45**	**40** Pf.
Mandeln süß	Pfund		**110**	**95**	Pf.
Weizenmehl	Pfund		**24**	**22**	**20** Pf.
Feinstes Edeka-Auszugmehl in 2- und 5-Pfund-Beuteln	Pfund			**26**	Pf.
Zitronat	Pfund			**110**	Pf.
Korinthen	Pfund			**46**	Pf.

Bayrische Schmelzbutter
Bayrische Schmelzmargarine
Sämtliche Zutaten in großer Auswahl
und 3 Prozent Rabatt.

GAS-HERDE · KACHELOFEN · GRUDEN
ÖFEN
Orig. Loch & Co.
CHRISTIAN GLASER
Staubfreie Ofenreinigung · Reparat.-Werkstatt
Halle/S. nur Gr. Klausstr. 24, Fernruf 26138
WASCHKESSEL · DEMMER HERDE

Hönigsberg Schuhe
Halle (Saale)
Große Ulrichstraße 54 (Passage)
die idealen Gebrauchsschuhe für Damen, Herren, Kinder
Praktisch / Bequem / Billig
Sonntag, den 9., 16. und 23. Dezember, von 12 bis 18 Uhr geöffnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412070/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

Am Donnerstag früh 6½ Uhr ist unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Fanny Jungblut

geb. Thronicker

im 70. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager im Glauben an ihren Heiland sanft entschlafen. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle (S.), Weidenplan 27, 7. Dez. 1934.

Eventl. zugedachte Kranzspenden nach Beerdigungs-Institut Thielicke, Gr. Steinstr. 63, erbeten.

Beerdigung findet Montag, 14½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Am Mittwoch, dem 5. Dezember 1934, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, der

Sattlermeister

Ernst Kleine

im 89. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bittet

Anna Kleine, geb. Köcke.

Ober-Teutschenthal, d. 6. Dez. 1934.

Beerdigung Sonnabend, den 8. Dezember 1934, 3 Uhr.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Ernst Lichtenstein, Dornitz, Gustav Veit.
Meiseburg: Karl Gottschalk, 63 Jahre.
Bernburg: Frau Marie Lübers geb. Pannicke, 54 Jahre.
Dessau: Pol.-Hauptwachtmstr. Jul. Köcke.
Quedlinburg: Frau Anna Scheer geb. Franke, 78 Jahre.
Wittenberg: Frau Helene Beil geb. Engel.
Zeitz: Fritz Hammer, 37 J.

Die **„Kleine"** hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung". Sie werden über die netten Angebote erfreut sein.

Pünktlich geweckt werden Sie durch die zuverlässigen

Wecker

mit Garantie vom Uhrmacher

Schindler

Kl. Ulrichstr. 35
2 Schaufenster
Große Auswahl

S. O. S.

Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

Mey's Stoffkragen

1 Dutzend 2.50 M
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Zu Hause sei es gemütlich

Wer es versteht, sich das Leben einzurichten, der wird immer wieder feststellen, daß gar keine so großen Anstrengungen notwendig sind, sich den Alltag zu verschönen. Rauchjacken und Schlafröcke sind die Vermittler häuslicher Gemütlichkeit. Unsere Auswahl darin ist mehr als groß.

Rauchjacken, behaglich und schön
9.80 13.50 15.50 19.50, 24.- 29.- 39.-
Rauchjacke, rein Velour . . nur 15.50
Rauchjacke, Velveton, mit K.S.Steppfutter nur 24.-
Schlafröcke, praktisch, angenehm und kleidsam
19.50 24.- 29.- 34.-

Immer wieder Hollenkamp-Kleidung

HOLLENKAMP
Große Ulrichstraße 19

Bequeme Pantoffel als Weihnachtsbeschaffung!

aus echtem Peddigrohr mit guter Polsterung 13.50 u. 11.75

aus unverwüstlichem Elhageflecht, in schön. Mustern 15.— 11.75

Klubsessel mit guter Federpolsterung u. gutem Bezug 32.— 22.50 15.75

Wäschetruhen aus echtem Peddigrohr mit hübschen Stoffbezug . . . . . 10.— 8.75

aus echtem Elhageflecht, sehr elegant ausgeführt 14.— 13.50 13.—

KALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Das Haus für Geschenke

Fensterscheiben
Moedike,
Dessauer Straße

Graue Haare
verschwind. unauffällig durch **Orfa-Haarfarbe-Wiederhersteller**
Flasche RM. 1.80
extra stark M 2.50
Engel-Apotheke
Kleinschmieden

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,

keinerlei Ersatz

geleistet zu werden. Das Reichsgericht stellt hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet

deutlich

geschrieben sein müssen.
Saale-Zeitung.

Wein vom Faß!

Direkter Import daher billig!

Spanischer Rotwein
vorzüglich zu Glühwein Liter **0.95**
Wermuth . . . . . Liter **0.70**
Tarragona Liter **0.90** u. **1.10**
Malaga . . . . . Liter **1.15**
Samos . . . . . Liter **1.15**
Portwein . . . . . Liter **1.70**
sowie noch verschiedene andere **gute Sorten billigst.**

Spanischer Garten
Inhaber Franzisco Bereada
Gr. Ulrichstr. 28 · Ruf 25837

Leupin-Creme und Seife
vorzügliches Hautpflegemittel, seit langen Jahren bewährt bei

Flechte • Hautjucken
Ausschlag, Wundsein usw.

i. d. Drog.: A. Steinbach, Königstr. 14 — O. Baltin jr., Leipzig Str. 63 — Drog. G. Oswald Nachf., Geiststr. 34 — H. Stiß Nachf., Gr. Steinstr. 33, Steinweg 46/47 — Paul Fritsche, Delitzscher Str. 74 — Fr. Heimann, Schmerstr. 13 — i. Merseburg: Adler-Drog. W. Kiehslich, Markt 17 — Germania-Drog. A. Eckardt, Adolf-Hitler-Str. 15.

Schmuck macht Freude!

Entzückende Halsketten
Moderne Armreifen
Leuchtend schöne Ringe
Echte Bernsteinketten

KALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Lest die Saale-Zeitung

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule Halle. Wir machen nochmal auf die morgen, Sonnabend, stattfindende Führung durch das Museum der nationalsozialistischen Erhebung aufmerksam. Führer Herr Dr. Fritsche. Treffpunkt 16 Uhr vor dem Museum, Hindenburgstr. 14 (Wasserturm).

*

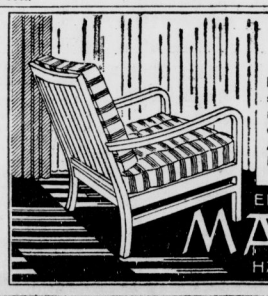
NS.-Kulturgemeinde. Heute und Mittwoch, 19, 8 Uhr „Hänsel und Gretel". Sonnabend, 8., für „D" „Don Giovanni". Nachmittags 3.30 Uhr und Mittwoch, 12., das Weihnachtsmärchen „Vom unfolgsamen Wolkenkind". Karten von 10 Pf. bis 1,25 RM. Sonntag, 6.30 Uhr „Weihnachtliches Singspiel" in der Moritzkirche. Leitung Marg. Steinecke. Abends 8 Uhr in der Ulrichskirche Adventskonzert vom Flottenbund Deutscher Frauen. Zu beiden Veranstaltungen Karten zu ermäßigten Eintrittspreisen.

*

NS. Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm Kreis Halle). Montag, 10. Dezember, 8 Uhr Generalappell im „Reichshof", Burgstraße. Der Landesführer spricht. Erscheinen aller Kameraden Pflicht. Anzug Bundestracht.

*

HTuSpB (Schwimmabtlg.). Sonnabend, 8. Dez., abends 20 Uhr Kameradschaftsabend im Deutschen Haus, Steinstraße. Alle Vereinsangehörige treffen sich dort.



Sessel

bequem und gemütlich, schön in der Form, mit allen nur denkbaren Bezügen in einer kaum zu übertreffenden Auswahl und zu Preisen, die Ihnen den Kauf leicht machen

EINRICHTUNGSHAUS
MÄRTICK
HALLE · AM ALTEN MARKT

Weihnachts-Vorzugspreise

Modewaren

Damenschals
kunstseiden Marocain, passend für jeden Mantel, lebhafte Muster . . . . Stück **1.50 0.95**

Schottenschals
sehr warm und angenehm im Tragen Stück **1.45 0.95**

Elegante Schals
in mod. Chine-Muster Stck. **2.95 2.25**

Schlauchschals
moderne Chine-Muster auf braunem oder schwarzem Grund . . . . Stück **3.90 2.90**

Woll-Schotten-Schals
passend für jeden Mantel, warm und sehr farbenfreudig . . . . Stück **3.45 1.95**

Woll-Cäpes
sehr praktische, beliebte Neuheit in reichem Farbensortiment Stück **2.75**

Ansteck-Jabots
in schönen, modernen Ausführungen . Stück **1.50 0.95**

Muffler
Latschen m. Stehbund, sehr warmhalt. Stück **1.75 1.45**

Mantelkragen und Krawatten
aus Kriman. od. Plüsch Stück **4.75**

Für das elegante Abendkleid
bringen wir Spachtelspitzen, Pelerinen, Flitterkragen, Capes und Jäckchen in entzückenden Ausführungen.

KARSTADT

Halle (Saale) — Große Ulrichstraße 59/61.

Pikanter Schweizerkäse	98 Pf.
Hühner ohne Darm	82 Pf.
Frische Schweineleber	125 Pf.
Frische Kalbsleber	110 Pf.
Frische Rinderleber	85 Pf.
Frische Schweinenieren	76 Pf.
Frische Rinderherzen	45 Pf.
Kaßler Koteletten	85 Pf.
Gekochter Schinken	100 Pf.
Fetter geräucherter **Speck**	88 Pf.
Kalbs-Nierenbraten	68 Pf.
Kalbs-Frikassee	
Bitte versuchen Sie meinen delikaten **Fleisch-Salat** ein ganzes Pfund	58 Pf.

Kostproben in allen Filialen

A. Knäusel Butter-, Wurst- Fleischwaren

Anzeigen
in der Saale-Zeitung schaffen **Umsatz.**

Könnte nur noch Miele sein

Miele Elektro-Waschmaschine

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Miele- Waschmaschinen, Weingmaschinen, Staubsauger

Bereitwillige Vorführung
Bequeme Zahlweise

Kauf im Fachgeschäft Prophete
Rannische Str. 15-16

LEIPZIG 41000 LEIPZIG 41000 LEIPZIG 41000

Geldspenden
aus dem Saalkreis
für das Winterhilfswerk
nur auf Postscheck-Konto
Kurt Scheer WHW. Saalkreis Leipzig **41000**

LEIPZIG 41000 LEIPZIG 41000 LEIPZIG 41000

Handschuhe preiswert bei **Blankenstein** ob. Leipziger Straße 71.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw. – Auskunft kostenlos
Merseburger Straße 5, am Riebeckplatz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412070/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

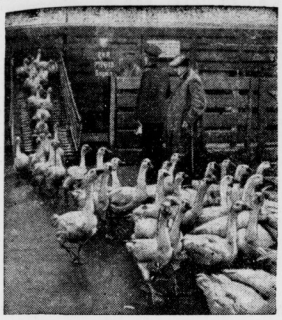
Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1934 / Nummer 286
Freitag, 7. Dezember

Gänsemarsch nach Halle

„... zweitens, weil man dann und wann einen Braten essen kann"

„Einesteils der Eier wegen, / welche diese Vögel legen, / zweitens, weil man dann und wann / einen Braten essen kann, / drittens aber nimmt man auch / ihre Federn zum Gebrauch / in die Kissen, in die Pfühle, / denn man liegt nicht gerne kühle." Wilhelm Busch hat diese sympathischen Eigenschaften zwar zwölflig den Hühnern der Wiege Volke nachgerühmt, sie treffen aber auf die Gänse noch stärker zu. Die Gänse besitzen ja noch



weit mehr gute Eigenschaften, die wir gerade jetzt in der Weihnachtszeit besonders zu schätzen wissen. Mutter will durchaus einen Halen zum Weihnachtsfest braten, aber Vater stimmt für eine Spickgans, die ihm endlich den Federwisch liefern soll, mit dem er den Ofen reinigen will.

Warum man zu Weihnachten ausgerechnet Gänse ißt? Ganz einfach deshalb, weil sie jetzt am fettesten sind. Jetzt, wo sie bis zum Platzen gemästet sind, ist ihre Lebensuhr abgelaufen; jetzt sammeln sie sich draußen im Lande, um den Marsch in die Mägen der Hallenser anzutreten. Ein paar liegen schon, geschmackvoll in Grünkohl eingebettet, in den Schaufenstern, um für ihre noch lebenden Kollegen zu werben. Und darüber hängt ein Schild: „Meine geehrte Kundschaft wird gebeten, Bestellungen auf Weihnachtsgänse rechtzeitig aufzugeben!" Ja, freilich, die Gänse müssen vorher wissen, wieviel wir von ihnen brauchen, damit sie nicht umsonst den weiten Weg nach Halle machen, und damit sie rechtzeitig ihren Kolleginnen in Pommern Bescheid sagen können, wenn der Gänsehunger der Hallenser ins Unermeßliche steigen sollte.

So eine Gans ist mehr als ein Braten! Am ersten Feiertag verspeist man die fette runde Hülle der Gans, deren hohler Bauch mit Majoran und Äpfeln lecker ausgestopft ist. Aber auch die übrigen Tage vor und nach dem Gänsebraten stehen ganz im Zeichen der Gans: Mit Gänseklein und Schwarzsauer fängt die Geschichte an, und die buttergewohnten Stullen ziert das seltene Gänseschmalz, das zuerst weiß, später aber, als Rückstand der fetten Bratenfoße, die man mit Rücksicht auf das körperliche Wohlbefinden sparsam genießt, braun aussieht. Als besondere Zugabe aber bekommt Vati die Leber mit Zwiebeln gebraten, und darauf freut er sich immer schon das ganze Jahr. Und wenn dann der große Augenblick gekommen ist, wo der duftende, glänzendbraune Vogel dampfend auf dem Tisch erscheint, dann darf der gute Familienvater zum Dank für das mühsame Tranchieren sich das Gehirn aus dem Gänsekopf herauspuhlen. In Wirklichkeit darf er's, weil kein anderer als er, der starke Mann, über die körperlichen Kräfte verfügt, die das Oeffnen des Gänseschädels erfordert.

Nach ein paar Tagen, wenn sich der überladene Magen wieder einigermaßen vom Gänsebraten erholt hat, taucht die längst verzehrte und beinahe schon vergessene Gans noch einmal auf der Speisekarte auf: ihr Skelett, die mit mageren Fleischresten behafteten Knochen, werden in Graupensuppe ausgekocht. Und damit nichts umkomme, werden die „Latschen", die ulkigen Gänsebeine mit ihren roten Schwimmhäuten, dem guten Hundchen zum Fraße vorgeworfen. Und während der laut schmatzend seinen Anteil an der Weihnachtsgans verschlingt, entlocken die Jüngsten der Gänsegurgel, die vor ihrem Munde wie ein Lämmerschwänzchen wackelt, schaurig-quietschende Trompetentöne.

Wir brauchen uns nicht, wie die Litauer, die an Gänseüberbevölkerung leiden, zum Gänsebraten zwingen zu lassen, — uns läuft das Wasser schon im Mund zusammen, wenn wir nur die weißen Gänseleiber, in Grünkohl eingebettet, im Schaufenster liegen sehen! Und wir bitten ihnen im stillen die Bosheit ab, daß wir sie früher einmal „dumme Gans" genannt haben. Hajo.

Führer mit der Sammelbüchse

Am Sonnabend hervorragende Männer aus dem Gaugebiet in Halle.

Der Kampf gegen Hunger und Kälte im Rahmen des Winterhilfswerks wird am morgigen Sonnabend im ganzen Reich in gesteigertem Maße durchgeführt. Volksgenossen aus allen Ständen haben sich zur Sammelaktion an diesem „Tag der nationalen Solidarität" zur Verfügung gestellt, und wir alle wollen unseren minderbemittelten deutschen Brüdern und Schwestern am Sonnabend zur Seite stehen, damit es auch in diesem Winter keinen Deutschen gibt, der hungerte oder fröre.

In den hallischen Gaststätten werden prominente Führer der Bewegung wie überhaupt des öffentlichen Lebens persönlich zum Sammeln erscheinen. Wie aus der nachfolgenden Aufstellung ersichtlich, sammeln immer verschiedene von ihnen in einer Gruppe von Lokalen:

Hotel Goldene Kugel, Riebeck-Bräu, Hotel Rotes Roß, Haus Broskowski, Stadtschützenhaus: Gauleiter Jordan, Gauarbeitsführer Simon, Kreisleiter Dohmgoergen, Standartenführer Krause.

Astoria-Tanzkasse, Caféhaus David, Caféhaus Heynich, Caféhaus Hohenzollern, Bierhaus Engelhardt: Landesstellenleiter Ladenberg, Gaustillstellenleiter Czarnowski, Gebietsführer Reckewerth.

Johannes Grün, Hotel Pilsener Urquell, Caféhaus Bauer, Hotel Stadt Hamburg, Haus Dietrich: Intendant Dietrich, Oberführer Ernst, Professor Woermann.

Hotel Hohenzollernhof, Caféhaus Wintergarten, Hotel „Europa", Hotel „Weltkugel", Bahnhof-Restaurant: Reichsbahnpräsident Matibel, Handwerkskammerpräsident Sehnert, Standartenführer zbV. Gandtz.

Restaurant zur Börse, „Goldene Rose", Promenadencafé, Caféhaus Zorn, Haus der Landwirte: Polizeipräsident Roosen, Bürgermeister Dr. May, Handelskammerpräsident Ehlert.

Caféhaus Herrmann, Reichshof, Saalschloß-Brauerei: Dr. Grahmann, Dr. Roack, Motorbrigadeführer Bode.

Rest. „St. Nicolaus", Stadttheater Restaurant, Norddeutsche Bierstuben: Standartenführer Beuermann, Eva Leistikow, Käthe Reisert.

Außerdem werden sich an der Sammlungsaktion in der Gaustadt Halle alle Gauamtsleiter beteiligen, sowie neben dem Kreisleiter noch weitere 300 Männer der Partei, der Behörden, der Kunst und der Wissenschaft. Aus Merseburg kommen zum Sammeln herüber der Regierungspräsident Dr. Sommer und Landeshauptmann Otto, vom Gau Merseburg-West des NSDFB. (Stahlhelm) sammeln 38 Kameraden des hallischen Kreises mit ihren Führern Kamerad v. Lübbers, Mathy und Scheurich an der Spitze. Auch Oberlandesgerichtspräsident Sattelmacher-Naumburg mit allen Senatspräsidenten und Oberlandgerichtsräten ebenso wie die Präsidenten der Landgerichte des Naumburger Bezirks und sämtliche Staatsanwälte sammeln in unserer Vaterstadt!

Im Gaugebiet sammeln fernerhin in den Städten und Ortsgruppen alle Kreisleiter, alle Ortsgruppenleiter und alle Propagandaleiter der NSDAP., weiter sämtliche Landräte, Bürgermeister und Gemeindeschulzen sowie führende Männer des Handels und der Wirtschaft.

Insgesamt unterstützen im Gau Halle-Merseburg mehrere tausend deutsche Männer und Frauen das Winterhilfswerk des Führers am Tag der nationalen Solidarität durch ihre Mitarbeit!

In Halle melden sich sämtliche Sammler am Sonnabend um 15 Uhr bei ihren zuständigen Ortsgruppen. Welche Ortsgruppen in Frage kommen, geht aus dem nachstehenden Verzeichnis hervor:

Die Ortsgruppen-Geschäftsstellen sind folgende: Paul Berg, Beesenborser Straße 116 (Telephon 344 46); Bergmannsstraße, Artilleriestraße 57 a; Berliner Straße, Kruckenbergstraße 18; Crölswitz, Lothringer Straße 7; Freiimfelde, Delitzscher Straße Nr. 11 a; Friedrichplatz, Albrechtstraße 19, Hof; Gesundbrunnen, Wörmlitzer Platz 4; Giebichenstein, Mühlweg 36 (Telephon 337 83); Glaucha, Lerchenfeldstraße 14; Hallmarkt, Robert-Franz-Ring 2 (Telephon 259 33); Hafsänger, Gräfestraße 14; Johannesplatz, Wasserturm am Lutherplatz; Kaiserplatz, Wielandstr. 4; Leipziger Turm, Leipziger Straße 70/71; Lutherkirche, Burgstraße 27; Moritzburg, Breitestr. 17; Neumarkt, Bernburger Straße 27; Paulusring, Fritz-Reuter-Straße 1 (Telephon 342 73); Pfännerhöhe, Dronderstraße 17; Rannischer Platz, Wolfstraße 15 (Telephon 353 93); Ratshof, Gr. Marktstraße 22; Roßplatz, Lessingstraße 6; Steintor, Margaretenstr. 6; Thielenplatz, Königstraße 67/70, Hof rechts (Telephon 268 97); Trotha, Magdeburger Straße 19 (Telephon 231 40); Universität, Schulstraße 10; Viktoriaplatz, Yorkstraße 3; Wasserturm-Süd, Turmstraße 59; Wasserturm-Nord, Hindenburgstraße 47, Hof rechts; Wittekind, Magdeburger Straße 2 (Telephon 324 23).

Wie Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann mitteilt, muß er am Sonnabend an einer wichtigen Tagung im Münchener „Braunen Haus" teilnehmen. Er kann sich daher zu seinem großen Bedauern an der Sammelaktion für das Winterhilfswerk hier in Halle nicht beteiligen, wird aber in München zusammen mit dem dortigen Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler sammeln.

Radler von der „8" überfahren

Tod des Verunglückten auf dem Transport in die Klinik.

Am gestrigen Donnerstag kam es nachmittags auf dem Adolf-Hitler-Ring zu einem verhängnisvollen Verkehrsunfall. Der Telegraphenassistent Harz, der am Ammendorfer Weg 7 zu Hause ist, fuhr dort auf seinem Rade auf dem Fahrdamm der Straße. In der Nähe der Torausfahrt zur Hauptpost wurde er von einem Straßenbahnzug der Linie „8" überfahren. Den Verunglückten schaffte man sofort mit einem Krankenwagen in die nahe Chirurgische Universitätsklinik, doch schon unterwegs verstarb er. Wie die ärztlichen Feststellungen in der Klinik ergaben, hatte er bei dem Unfall einen schweren Schädelbruch davongetragen. Die Schuldfrage an dem tragischen Vorfall konnte bisher noch nicht geklärt werden, jedoch ist eine gründliche Untersuchung im Gange.

*

Gestern gegen 10.30 Uhr wurde vor Adolf-Hitler-Ring 7 ein Radfahrer von einem Personenauto angefahren. Er klagte über Schmerzen im rechten Bein, konnte jedoch seinen Weg allein fortsetzen. — Gegen 17.10 Uhr stießen an der Ecke König- und Landwehrstraße ein Lastauto mit Anhänger und ein Kraftdreirad zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Tischlein-deck-dich auf dem Marktplatz

Feldküchen spenden morgen nachmittag Kaffee und Kuchen an notleidende Volksgenossen

Am Tag der nationalen Solidarität, dem morgigen Sonnabend, will die Stadt Halle mit etwas ganz besonderem aufwarten. Mitten auf dem Marktplatz wird durch die Kreisamtsleitung der NSV. Halle-Stadt den Notleidenden der Stadt Halle eine Kaffeetafel gedeckt werden. Alle Inhaber von WHW.-Karten, also alle diejenigen, die vom WHW. betreut werden, sind zu dieser Kaffeetafel herzlichst eingeladen. Es wird ihnen dort eine Tasse Kaffee und eine Portion Kuchen kostenlos gegen Vorzeigung ihrer WHW.-Karte verabfolgt werden. Der Ausschank des Kaffees und die Ausgabe der Kuchenportionen erfolgt in der Zeit von 16 bis 18 Uhr nachmittags.

Diese Bewirtung aller notleidenden Volksgenossen am „Tag der nationalen Solidarität" stellt eine nicht leichte Aufgabe dar, zu deren Durchführung sich die Helfer des WHW. und der NS.-Frauenschaft zur Verfügung gestellt haben. Es ergeht deshalb an alle Volksgenossen die Aufforderung, den Helfern die Arbeit nicht zu erschweren, sondern Disziplin zu wahren! Bei dem zu erwartenden Andrang kann selbstverständlich das Ausschenken des Kaffees nur nacheinander erfolgen, so daß mit einer gewissen Wartezeit gerechnet werden muß, die man in Geduld hinnehmen möge. Es ist dafür Sorge getragen, daß diese Wartezeit nicht zu lang wird, denn es wird auf dem Marktplatz zur Unterhaltung der Musikzug der Standarte 75 unter Leitung des MZ.-Führers Seifert von 4 bis 6 Uhr nachmittags spielen.

Ebenso ist dafür Sorge getragen, daß genügend Kaffee zur Verfügung

Am kupfernen Sonntag

soll überall ein wahrer Sturm der Kaufbegeisterung herrschen, denn über der Weihnachtszeit 1934 steht das Motto:

Wer kaufen kann, hat auch die Pflicht, zu kaufen!

Die Lager sind gefüllt. Die Auswahl in allen Preislagen ist riesig. Auch der kleinste Einkauf schafft Umsatz und sichert manchem Volksgenossen Arbeit und Brot. Die Geschäfte sind am kupfernen, silbernen und goldenen Sonntag von 12 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.

Geschäftsleute rüstet!

Hellen Sie den Lesern der Saale-Zeitung das Richtige finden und geben Sie Anregungen für schöne und zugleich praktische Geschenke. Lassen Sie vor allem Ihre Preisanzeigen in der Saale-Zeitung erscheinen. Vielen Lesern wird der Anzeigenteil der Saale-Zeitung der maßgebende Ratgeber sein.

SAALE-ZEITUNG

Vom Coffeinbedürfnis der Menschheit!

Das kranke Herz wird mit den Blättern des roten Fingerhuts geheilt. Der Heilinstinkt von Mittel-Europäern hat diese Heilpflanze entdeckt. In den Mittelmeerländern spielt die gleiche Rolle die Meerzwiebel, schon die alten Ägypter wußten sie zu schätzen. Eine Nießwurzel benutzen nordasiatische Sibirier, und die chinesischen Ärzte verwenden seit mehr als tausend Jahren die Haut von Kröten zum gleichen Zweck. Der Heilinstinkt bekam Logik durch die medizinische Wissenschaft, die in all' diesen bewährten Volksmitteln die wirksamen Stoffe als unter sich allernächste chemische Verwandte erkannte.

Noch zielsicherer arbeitete der Coffeininstinkt der gesunden Menschheit. Ein halbes Dutzend Pflanzen gibt es auf der Erde, die dieses wertvolle Genußmittel enthalten; alle sind sie vom Instinkt gefunden worden. So der abessinische Kaffeestrauch, die chinesische Teestaude, der Matébaum Paraguay's, die Kolanuß Afrikas; alle enthalten sie ein und denselben chemischen Reinstoff, das Coffein, in identischer Form. Auch die richtigen Umgangsformen mit den Rohstoffen wurden so empirisch in einer Weise ausgearbeitet, wie sie heute noch die beste ist. Daß man der steinharten Kaffeebohne mit dem schwersten Geschütze des Röstens zu Leibe gehen muß, damit sie ihr Coffein an das heiße Wasser abgibt, wußten vor 1000 Jahren schon die alten Abessinier; daß man dagegen das Teeblatt wie ein rohes Ei behandeln muß, um nichts an ihm zu verderben, ist uralte Chinesenweisheit, und wenn die afrikanischen Neger ihre Kolanuß roh kauen, so ist das auch weiser Instinkt, denn in der frischen Kolanuß ist das Coffein in einer Bindung enthalten, die eine besonders leichte Aufnahme in den menschlichen Körper ermöglicht.

Von der elementaren Macht und Größe des wohlmotivierten Coffeinhungers der Menschheit gibt der Welthandel mit Kaffee und Tee erst die richtige Vorstellung. Der Weltkonsum in Kaffee im Durchschnitt der letzten Jahre beträgt 1,380 Milliarden Kilo, der gleichzeitige Teekonsum ca. 400 Millionen Kilo pro Jahr. Kaffee enthält ca. 1%, Tee ca. 2,50% Coffein. Die gesamte Menschheit konsumiert also heutzutage in Form von Kaffee 13,8 Millionen Kilo Coffein, in Form von Tee ca. 10 Millionen Kilo, insgesamt also 23,8 Millionen Kilogramm Coffein im Jahre. Wollte man diese Coffeinmenge auf einen Haufen zusammenschaufeln, so wäre es ein ganzer Berg von Coffein — der der Menschheit bis heute nicht geschadet hat — im Gegenteil!

J. J. Darboven, Hamburg 15

Trinken Sie daher den veredelten, leichtbekömmlichen Idee-Kaffee, das 500-g-Paket RM 1.22. Weitere gute Qualitäten sind „Voran" 1/4 Pfund RM 0.65, „Unerreicht" 1/4 Pfund RM 0.55.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412070/fragment/page=0009

steht. Es werden „zwei Gulaschkanonen" auffahren, so daß der Kaffee immer frisch und warm und auch in genügender Menge verschänkt werden kann. Gebeten wird, die Kaffeetassen selber mitzubringen, da bei der Ausgabe anderer Tassen zu leicht Gefahr bestünde, daß Beschädigungen eintraten. Der Erhalt des Kaffees und der Kuchenportionen wird auf der WHW.-Karte mit einem roten Strich vermerkt.

Sowohl Kaffee wie Kuchen sind gespendet worden, und zwar von hallischen Bäckermeistern und von hiesigen Einzelhandelsfirmen.

Um 5 Uhr nachmittags wird Kreisamtsleiter Pg. Brand vom Altan des Alten Rathauses eine kurze Ansprache halten und auf die Bedeutung der Kaffeetafel hier hinweisen. An dem Tage nämlich, an dem sich führende Persönlichkeiten für das WHW. zur Verfügung stellen und sammeln, wird gleichzeitig in unserer Heimatstadt den notleidenden Volksgenossen auf dem Markt „ein festlicher Tisch" gedeckt, damit sie wissen, daß alle zu ihnen stehen, und damit sie sich mitfreuen in dieser Vorweihnachtszeit und gewiß sind, daß niemand in Deutschland hungern oder frieren soll. Denn das ganze deutsche Volk steht zusammen wie am „Tage der nationalen Solidarität", so auch immer!

Stickstoffgewinnung in Leuna

Vortragsabend der Deutschen Arbeitsfront.

Im Rahmen der Winterarbeiten der Berufshauptgruppen in der DAF. fand am 4. Dezember ein Vortrag der Fachgruppe Chemie der Berufsgemeinschaft der Werkmeister statt, die mit den Fachgruppen Chemie der Kaufleute und Techniker als Gemeinschaftsveranstaltung abgehalten wurde. Die letzte Veranstaltung hatte die Hydrierung und Schwelung von Braunkohle behandelt. Den 2. Vortrag hielt Dr. Hoppmann von den Leunawerken über „Das Gewinnverfahren des Stickstoffes und der Salpetersäure". Der Vortrag wurde durch Lichtbilder erläutert. Er gab einen klaren Ueberblick über den Grundstoff Stickstoff, ohne den ein Leben überhaupt nicht möglich ist. Er wies auf die Stickstoffvorkommen hin, und betonte, daß schon 1898 der Engländer Croops Berechnungen angestellt hatte, wie lange dieses natürliche Lager den Bedarf decken könnte. Aus den Errechnungen sei man auf 3 bis 4 Jahrzehnte gekommen. Aus diesen Ergebnis haben sich dann die Aufgaben der Chemie und Technik entwickelt, Stickstoff aus anderen Quellen herzustellen.

Der Referent schilderte dann die verschiedensten Versuche der Stickstoffbindungen, dabei kam er auf die einzelnen Erfindungen — besonders auf die Herstellung der flüssigen Luft durch Karl v. Linde — zu sprechen. Er ging dann weiter auf die drei Herstellungsarten ein, auf das Lichtbogenverfahren von Schönherr, das Kalkstickstoffverfahren von Frank, Caro und das Ammoniakverfahren v. Heber-Bosch. Letzteres wird in den Leunawerken heute ausgeübt. Er wies darauf hin, daß der Hauptwert des 3. Verfahrens in der Katalysation besteht.

Der Vortragende schilderte sodann die Nebenprodukte, die in Leuna bei der Fabrikation des Stickstoffes gewonnen werden. Unter anderem werden 100 bis 120 To. reiner Schwefel gewonnen und beim Ausscheiden der Kohlensäure wird dann das bekannte Leuna-Trockeneis hergestellt. Nach den Ausführungen des Referenten wurde noch ein Film gezeigt, der den Hörern die Arbeitsmethode im Bilde vorführte. Der Film vermittelte eine gute Uebersicht über die Größe und die Anlagen des Leunawerkes. Die Berufskameraden erhielten also ein klares Bild. Ergänzende Vorträge sollen noch folgen, und zwar über das Thema: „Die Umwandlung des Stickstoffes zu Düngemitteln" und über „Die Betriebsstellen der chemischen Produkte in der Welt".

„Deutschland zur Luft"

Konzert- und Filmabend bei den Fliegern.

Einen unterhaltsamen Abend bereitete sich und ihren Freunden die Flieger-Ortsgruppe Halle im großen Saal der „Saalschloßbrauerei". Es hielt schwer, noch einen Stuhl zu ergattern, als der offizielle Teil begann. Der Musikzug der Flieger-Ortsgruppe bestritt, unterstützt vom Spielmannszug, den ersten Teil mit Marsch- und Opernteilmusik in bunter Folge. Der Führer der Ortsgruppe, Kettenführer Glatz, hielt eine kurze Begrüßungsansprache. Besonders herzlich hieß er die Gäste der anderen Formationen, der SA., SS. und die Gäste aus den Ortsgruppen Bitterfeld, Schkeuditz und die Vertreter der Landesgruppe XIII willkommen. Er gab einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Jahr und stellte die Entwicklung der Ortsgruppe Halle von ungefähr 100 Mitgliedern auf 1600 der Entwicklung des Deutschen Luftsport-Verbandes von 60 000 auf fast eine halbe Million Mitglieder gegenüber. Auf die Fliegerei einwirkend, betonte er besonders die erzieherischen und bildenden Werte. Zum Schluß wies er darauf hin, daß die rasche Entwicklung des DDW., die Erfolge der deutschen Sportflieger auf allen Gebieten, die hohe Anerkennung und Achtung deutschen Fliegergeistes, deutschen Fliegertonnens und deutscher Flugzeuge im Inland und Ausland letztlich auf die eine Tatsache zurückzuführen seien, daß sich die Verhältnisse in Deutschland grundlegend geändert hätten. Dem Führer und seinem Mitstreiter Hermann Goering gebühre dafür der Dank. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" wurde diesem Dank Ausdruck gegeben.

Danach lief ein Film „Deutschland zur Luft", den die Gau-Filmstelle zur Verfügung gestellt hatte. Allen gefielen besonders die Bilder vom Zeppelin und von Zeppelinfahrten, während die übrigen Aufnahmen aus aller Welt und von vielerlei Maschinen darunter litten, daß dem Film keine Beschriftung beigegeben war. Eine Weile konzertierte danach noch der Musikzug, dann begann fröhlicher Tanztreiben, das in beiden Sälen bis weit nach Mitternacht anhielt. — Pg. Oßwald vom WHW. hielt eine kurze Ansprache, nach der Fliegerkameraden für das WHW. sammelten. Es kam ein recht stattlicher Betrag zusammen.

Jeden Abend
Chlorodont
Jeden Morgen

Christkind kann nicht warten!

Mutters Weihnachtspaket muß ordentlich verpackt pünktlich aufgegeben werden

Weihnachten steht vor der Tür. Es wird nur wenige Haushalte geben, in denen alle Angehörigen die Zeichen der Liebe und des Gedenkens persönlich überbringen können. Viele Pakete gehen in die Welt hinaus. Selbstverständlich sollen die Geschenke den Weihnachtstisch schmücken; sie müssen also rechtzeitig dem Empfänger zugehen. Hierfür hat die Deutsche Reichspost wieder in weitestem Umfange Vorsorge getroffen; ihre Verkehrsmittel und ihr Personal sind jedem Ansturm gewachsen. Aber die Absender von Paketen, Postgütern und Päckchen sollten bedenken, daß der gesteigerte Personenverkehr vor dem Fest leicht Zugverspätungen mit sich bringt, daß Witterungsverhältnisse den Verkehr, namentlich auf der Landstraße, erheblich behindern können. Darum sollten sie die Weihnachtspakete nicht erst in allerletzter Stunde einliefern.

Die Post erleichtert übrigens den Absendern in den Orten, wo die Paketzustellwagen Schilder mit der Aufschrift „Annahme von Paketen" tragen, die Einlieferung. Die Sendungen können dem Paketzusteller mitgegeben werden oder man kann beim Postamt die Abholung aus der Wohnung bestellen, und zwar durch Fernsprecher oder auch schriftlich durch eine Postkarte ohne Marke oder einen Zettel.

Die Sendungen sollen aber nicht nur rechtzeitig eintreffen, sie sollen auch unversehrt in die Hände des Empfängers gelangen, dazu ist gute Verpackung und Verschnürung nötig. Die Aufschrift muß haltbar angebracht werden und deutlich sein. Wenn die Postbenutzer in dieser Weise verständnisvoll mitarbeiten, wird sich der Weihnachtsverkehr glatt abwickeln. Am 24. Dezember werden die Postschalter im allgemeinen nur bis 16 Uhr offengehalten, der Telegrammannahme- und Fernsprechdienst wird nicht beschränkt.

Mehr als eine Million Postsendungen können im Deutschen Reiche täglich wegen mangelhafter Anschrift und fehlender Absenderangabe weder dem Empfänger ausgehändigt noch dem Absender zurückgegeben werden. Es liegt deshalb im allgemeinen Interesse, auf folgende Regeln für Postanschriften hinzuweisen: 1. Empfänger nach Name, Stand oder Firma deutlich bezeichnen. 2. Bestimmungsort so deutlich angeben, daß jeder Unsicherheit vorgebeugt wird. 3. Auf Sendungen nach Großstädten Angabe des Zustellamts nie unterlassen (z. B. Leipzig S 3). 4. Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk, auch auf Sendungen an bekannte Empfänger, angeben. 5. Pakete und Postgüter müssen die gleiche Anschrift erhalten wie die Postkarten. Ein Doppel der Aufschrift ist in die Sendungen obenauf zu legen. 6. Auf Außenseite der Sendungen Angabe des Absenders mit Namen, Wohnort, Wohnung unbedingt erforderlich.

*

Weihnachtspost nach Südamerika

„Graf Zeppelin" nimmt sie mit auf die Fahrt.

Für die am Sonnabend, dem 8. Dezember, stattfindende Weihnachtsfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" nach Südamerika nimmt Luftpostbriefsendungen und Luftpostpakete nach Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Paraguay und Uruguay spätestens bis zu diesem Tage früh für Halle um 8 Uhr beim Postamt in der Thielenstraße 2 b eingeliefert sein. Es wird jedoch empfohlen, die Sendungen bereits in Halle bis 23.30 Uhr einzuliefern, damit sie noch mit im Vorverland befördert werden können und so den Anschluß in Friedrichshafen sicher erreichen. (Fernmündliche Auskunft Halle Nr. 220 87, Luftpoststelle.)

Gründung eines Saalekontors

der Nordischen Gesellschaft in Halle.

In Halle ist das Saalekontor der Nordischen Gesellschaft gegründet worden; das Reichskontor befindet sich in Lübeck. Den Vorsitz über das Saalekontor hat Gauleiter Staatsrat Jordan übernommen. Die Bildung eines Vorstandes und die Arbeitsaufnahme soll noch im Monat Dezember erfolgen.

*

Halloria-Geflügelschau im „Reichshof"

Der hallische Ornithologische Verein führt die diesjährige Kreisgeflügelschau am morgigen Sonnabend und Sonntag im großen Saale und den Kolonnaden des „Reichshofes" durch. Ueber 1000 der schönsten Tiere aus allen Teilen Deutschlands bevölkern wohlgeordnet die Ausstellungsräume.

Damen-Hygiene Gummi-Bieder

Die Ausstellung soll zeigen, welche hohe Bedeutung die Kleintierhaltung in der Volkswirtschaft hat. Auch das Zoologische Institut der Universität Halle-Wittenberg hat zwei Gruppen Vögel ausgestellt, die in ihrer Farbenpracht und interessanten Form bemerkenswert sind, auch der Zoolog. Garten hat einige prächtige Tiere ausgestellt. Besonders zu erwähnen ist noch die Briefstaubenschau der hallischen Reisevereinigung und die Sonderschau des Tiergesundheitsamtes der Landesbauernschaft der Provinz Sachsen-Anhalt. Am Sonntag nachmittag 2 Uhr spricht Direktor Jäger über die Bedeutung der Geflügelhaltung in der Volkswirtschaft und die Zukunft der Rassegeflügelzucht. Es lohnt sich also, die Geflügelschau in den schönen Ausstellungsräumen zu besuchen.

*

Krippenspiel in der Lutherkirche. In der Lutherkirche wird auch in diesem Jahre ein Krippenspiel zur Aufführung gebracht. Am zweiten Advent, 9. Dezember, nachmittags um 4 Uhr, sind dazu vor allem die Kinder eingeladen. Die zweite Aufführung acht Tage später abends um 8 Uhr ist dagegen nur für Erwachsene bestimmt.

Unbenutzte Rundfunkapparate für nationale Volksgenossen

Die Kreisleitung der NSDAP., Abt. Rundfunk, bittet uns, darauf hinzuweisen, daß Rundfunkapparate, die in manchem Haushalt unbenutzt stehen, sehr leicht durch ihre Bastler-Abteilung für unbemittelte Volksgenossen wieder gebrauchsfertig gemacht werden können. Es gibt noch viele Volksgenossen, die nicht in der Lage sind, sich einen Apparat anzuschaffen und denen durch Schenkung also eine große Freude und manche genußreiche Stunde bereitet werden kann. Hier mit zu helfen, ist Dienst am Volke! Apparate und Gebrauchsgegenstände werden entgegengenommen von der Kreisleitung Halle-Stadt, Kaulenberg 4 (Fernruf durch 322 82).

Die Technische Nothilfe wirbt

Der Bezirk 5 der Technischen Nothilfe veranstaltete unter Leitung seines Leiters Holzhausen einen Filmabend. Unter den Gästen bemerkte man u. a. den Landesführer der T. N. Zunecke und Major Künstler vom Reichsluftschutzbund. Zu Beginn des Abend sprach als Vertreter der Kreisleitung Pg. Blumenstein über das Winterhilfswerk, Bezirksführer Holzhausen beleuchtete in anschaulicher Weise die Bedeutung des nun folgenden Films über den Einsatz der T. N. in Dresden, der die Notwendigkeit eines gut organisierten zivilen Luftschutzes zeigte. Zwei weitere künstlerisch und technisch hochstehende Werbefilme des Reichsluftschutzbundes ergänzten mit einem Beiprogram den Abend, dessen Reinertrag restlos der Winterhilfe zur Verfügung gestellt wurde.

Rundflüge über Schkeuditz. Der letzte Rundflugsonntag im Flughafen Halle-Leipzig hatte eine außerordentliche Beteiligung aufzuweisen; rund 100 Fluggäste wurden hier bei den stattfindenden Rundflügen befördert. Aus diesem Grunde beabsichtigt die Deutsche Lufthansa auch am Sonntag, dem 9. Dezember, um 14 Uhr beginnend, die Durchführung von Rundflügen zu wiederholen. Rundflüge finden an diesem Tage von 14 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit statt.

Die heimattreuen Posener

feiern im „Hofjäger"-Saal Advent.

Eine stimmungsvolle Advent-Feier bereitete am Mittwochabend die Frauengruppe der heimattreuen Posener im dicht besetzten großen „Hofjäger"-Saal ihren Mitgliedern und einer großen Zahl von Gästen. Tannengrün und leuchtende Adventskerzen verbreiteten heimelige vorweihnachtliche Stimmung, hübsche künstlerische Darbietungen gestalteten den Abend zu einer wirklichen Feierstunde aus. Nach einem Prolog begrüßte die Gruppenleiterin, Frau Schilling, Mitglieder und Gäste, unter diesen besonders Vertreterinnen der NS.-Frauenschaft, der Schwesternschaft und der Frauengruppe der heimattreuen Oberschlesier. Die Gruppenleiterin sprach über die Adventszeit als eine Zeit des Hoffens und auch als eine Zeit des stärksten Gefühls der Volksgemeinschaft, die sich besonders auf die Landsleute im ehemaligen Posener Land erstrecken müsse.

Mit drei hübschen Wiegenliedern leitete Fräulein Ilse Schlansted die bunte Folge der Darbietungen ein; die Gesangsabteilung der Ortsgruppe erfreute mit zwei feierlichen Gesängen, dem „Sanctus" von Schubert und der „Heiligen Nacht" von Beethoven. Dann sprach Lehrer Steinecke, der Leiter der Ortsgruppe, über den Sinn der Adventszeit, die in Deutschland seit altersher eine besondere Bedeutung gehabt hat, und über die alten Adventsbräuche, die heute wieder im deutschen Volke lebendig werden. Weitere Vorträge der Gesangsabteilung, zwei Christliegenden, eindruckvoll vorgetragen von Fräulein Werner, ein kleines Adventsspiel, von einer Gruppe Mädels dargeboten, und ein Engelstanz von Ruth Erdmann trugen zur Erhöhung der festlichen Stimmung bei. Eine reichhaltige Tombola mit vielen meist handgearbeiteten Gewinnen brachte manche freudige Ueberraschung. Es war eine Feierstunde, die den Sinn der Adventszeit und die Vorfreude auf das Weihnachtsfest in den Herzen der Erschienenen lebendig werden ließ.

Keine Preiserhöhung für Webwaren

Wiederbeschaffungspreis nicht zulässig.

Der Regierungspräsident in Merseburg gibt zum Verbot ungerechtfertigter Preiserhöhungen folgendes bekannt: Nach § 14 der Faserstoffverordnung vom 19. Juli 1934 ist es verboten, für rohe oder bereits verarbeitete Faserstoffe (Webwaren) im Inlandsverkehr höhere Preise zu fordern oder sich oder einem anderen gewähren oder versprechen zu lassen, als der Verkäufer in der Zeit vom 1. bis 21. März 1934 bei Verkäufen, die nach gleicher Art, Güte und Menge vergleichbar sind, überwiegend erzielt hat. Liegen für die Zeit vom 1. bis 21. März 1934 keine vergleichbaren Abschlüsse vor, so darf der Preis denjenigen nicht übersteigen, der der Marktlage vom 21. März 1934 entspricht. Nur soweit auf dem ausländischen Markt im Zeitpunkt der Angebots oder Verkaufs der Preis für solche Rohstoffe höher ist als der am 21. März 1934 oder die Selbstkosten seit dem 21. März 1934 durch nicht zu vermeidende Umstände gestiegen sind, sind Preiserhöhungen in gewissem Umfange berechtigt.

Eine Preiserhöhung von Webwaren kann daher im allgemeinen nicht mit dem Hinweis gerechtfertigt werden, daß Aufschläge notwendig seien, weil sonst nicht wieder eingekauft werden könne. Insbesondere widerspricht der Verkauf zu dem sogenannten „Wiederbeschaffungspreis" den Bestimmungen der Faserstoffverordnung.

Krankenkassenbeihilfen für Müttererholung. Zur Klärung von Zweifeln hat der Reichsarbeitsminister klargestellt, daß Krankenkassen an örtliche Stellen der NS-Volkswohlfahrt bei Beihilfen für die Durchführung von Müttererholungskuren geben können. Zugleich verweist der Minister darauf, daß in Aussicht genommen sei die Beteiligung an den Aufgaben der Bevölkerungs- und Gesundheitspolitik als eine Gemeinschaftsaufgabe der Krankenkassen zu bestimmen.

Weihnachtsgratifikation zur Belebung der Wirtschaft. Die Firma Most G. m. b. H. hat ihrer Belegschaft eine Weihnachtsgratifikation in der Höhe eines Wochenbruttolohnes für Arbeiter und Arbeiterinnen sowie eines Drittels des Monatsgehaltes für die Angestellten ausgezahlt.

An den Adventssonntagen

offene Läden von 12 bis 18 Uhr!

Auch für dieses Jahr sind bekanntlich drei verkaufsfreie Sonntage vor Weihnachten vorgesehen, und zwar der 2., 3. und 4. Advent bzw. der 9., 16. und 23. Dezember. Als ist also sowohl dem Wunsche der Geschäftsleute als auch dem Interesse des kaufenden Publikums Rechnung getragen. Um eine Beeinträchtigung des hallischen Handels im Hinblick auf die kürzlich erfolgte Regelung der Geschäftszeiten in Leipzig an den drei Verkaufssonntagen vor Weihnachten zu vermeiden, hat die Industrie- und Handelskammer zu Halle beim Polizeipräsidenten erwirkt, daß die Beschäftigungs- und Verkaufszeit für den Geschäftsverkehr in allen Betrieben des Handelsgewerbes einschließlich des Spediteurgewerbes die Stunden von 12 bis 18 Uhr an den drei zugelassenen Sonntagen (9., 16. und 23. Dezember 1934) sind. Für den Milchhandel verbleibt es bei der bisherigen Verkaufszeit von 6 bis 1/10 und 1/12 bis 13 Uhr.

Um so mehr darf man erwarten, daß der 24. Dezember als der Heilige Abend mit geschäftlichem Verkehr nicht übermäßig belastet wird. In Aussicht genommen ist wieder, daß die Läden vorzeitig, und zwar nachmittags 5 bzw. 6 Uhr geschlossen werden. Den Ladeninhabern und ihren Angestellten ist jedenfalls zu wünschen, daß sie am 24. Dezember nicht bis in die späten Abendstunden durch berufliche Tätigkeit in Anspruch genommen werden, sondern Gelegenheit finden, mit ihren Familienangehörigen Weihnachten zu feiern.

Astrologie nicht gefragt

Dr. Höcker im Saal der Berggesellschaft.

Astrologie will nicht einen artfremden Fatalismus schaffen, sondern will, daß wir Menschen die Einflüsse des Kosmos auf unser Leben erkennen lernen, um die günstigen Einflüsse verstärken, die ungünstigen aber abschwächen oder gar überwinden zu können. Das war das einzige Positive, das Dr. Höcker in seinem astrologischen Vortrag sagte, den er am Donnerstag im Saale der Berggesellschaft hielt. Zu diesem Vortrag hatte sich ein sehr bescheidener Kreis von Zuhörern eingefunden, die die ersten Stuhlreihen nur dürftig füllten. Astrologie scheint nicht mehr gefragt zu sein. Und das, was Dr. Höcker uns an diesem Abend in drei langen Stunden erzählte, das war so wenig geeignet, ein klares Bild der Astrologie zu geben oder gar für sie zu werben, daß der Gewinn des Abends recht zweifelhaft war. Man weiß ja auch als Laie, daß die Fische, der Saturn und der Wassermann in der Astrologie eine große Rolle spielen, aber drei Stunden lang nur von diesen Dingen in unverständlichem Fachmann-Deutsch zu hören, das ist für laienhafte Zuhörer eine Zumutung.

Dr. Höcker gab auch Voraussagen für die Schicksale verschiedener Völker. Aber für diese Prophetie brauchen wir keinen Astrologen, mit etwas Kombinationsgabe und Phantasie und auf Grund von Zeitungsmeldungen kann jeder selbst zu diesen Resultaten kommen. Der Vortragende machte sich auch kaum die Mühe, seine Voraussagen mit ernsthaften astrologischen Argumenten zu beweisen, sondern er begnügte sich darauf, diese Voraussagen auf Tatsachen und zwangsläufigen Entwicklungen aufzubauen, und er zog zum Beweis der Richtigkeit seiner Darlegungen nicht einmal in erster Linie die Astrologie heran, sondern stützte sich dabei auch auf Worte von Nicht-Astrologen. Wirkliche positive Voraussagen konnte Dr. Höcker nicht geben; er sagte „ich sehe, ich meine, vielleicht so oder vielleicht auch so ..." Im zweiten Teil produzierte er sich als Telepath mit dem üblichen Steckna-deleXperiment und anderen telepathischen Arbeiten, die nichts außergewöhnliches sind, für die er aber immerhin Beifall erntete. Wirkliche Fähigkeiten bewies er auf psychographologischem Gebiete mit treffsicheren Charakterschilderungen.

Gefährlicher Fassadenkletterer verhaftet

Ein Gastspiel gab er auch in Halle.

Die Berliner Polizei, die erst kürzlich mit der Entlarvung und Verhaftung des „Nachtgespenstes des Westens" einen guten Fang getan hat, hat nunmehr einen weiteren Fassadenkletterer dingfest gemacht. Sie hat mit der Verhaftung des 38jährigen Alfred Ciesewski in Zusammenarbeit mit der Hamburger und Leipziger Polizei einen guten Griff getan, denn dieser Verbrecher hat zahlreiche Villenplünderungen und sonstige Diebstähten in Berlin und anderen Städten des Reiches, so auch in Halle, Zeitz, Gera, Dessau, München, Hamburg, Köln und Leipzig auf dem Gewissen.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S., 7. Dez. 1934

Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Sonne 7/15 Min.	16 Uhr 02 Min.	Mond 2/22 Min.	13 Uhr 17 Min.
6.12. 14 Uhr	7.12. 7 Uhr	6.12. 13 Uhr	7.12. 7 Uhr

Temperatur in 2 m Höhe	Luftdruck 100 m über N.	Relative Luftfeuchtigkeit
+ 10,8 | + 8,8 | + 8,8	751,1 | 752,7 | 752,2	77 % | 84 % | 95 %

Windrichtung und Stärke	Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche	Witterungsverlauf vorm.	Witterungsverlauf nachm.	Witterungsverlauf abends
W 1 | W 1 | SO 1	6 | 10 | 9	wolkig	wolkig	nachts wolkig Nebel

Sonnenscheindauer am 6. 12.: 1,0 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 6. 12.: + 9,4 C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt + 7,3 C.
Höchsttemperatur am 6. 12.: + 12,1 C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 7. 12.: + 7,9 C.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0,1 mm.

Wetteraussichten für Sonnabend: Auffrischende südliche bis südwestliche Winde. Stark diesig. Stellenweise neblig. Abwechselnd aufheiternd und eintrübend. Strichweise Sprühregen. Sehr mild.

Für Sonntag: Keine wesentliche Aenderung wahrscheinlich.

*

Schleuse Trotha: Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,60 Meter wie gestern. — Schiffahrt: Eldampfer Alsleben, Schleppdampfer Iltis, Schiffer Pollandt, Radeshiel, Rödel, Weber, zwei Fahrzeuge Griebler, Schiffer Schlüter, Williges und ein Fahrzeug der Schlesischen Dampfer-Kompagnie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412070/fragment/page=0010

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1934 / Nummer 286
Freitag, 7. Dezember

Todesstrafen beantragt

Abschluß des Völpker Mordprozesses

Nach mehrtägiger Unterbrechung geht der Völpker Kommunistenprozeß jetzt zu Ende. Am Donnerstagvormittag plädierte, nachdem noch kurz einige Zeugen vernommen waren, Staatsanwaltschaftsrat Kurth. Er ging noch einmal ausführlich die Vorgänge in der Silvesternacht 1931/32 durch und schilderte die Zusammenhänge, aus denen heraus diese Nacht sich entwickelt hatte. Auf Grund der zweiwöchigen Verhandlung kam er schließlich zu dem Ergebnis, daß der Ueberfall planmäßig angelegt gewesen sei und daß er eigentlich schon beim Lokal Glückauf hätte ausgeführt werden sollen. Das Ziel der Kommunisten sei gewesen, den ihnen verhaßten SA.-Führer Ulrich umzulegen. Beide Angeklagten hätten gewußt, daß in dieser Nacht Ulrich erledigt werden sollte. Jasniak habe nichts getan, das zu verhindern. Deshalb sei er mitschuldig. Auf ihn sei aber das Straffreiheitsgesetz von 1932 anzuwenden, so daß er die Einstellung des Verfahrens gegen den Angeklagten Jasniak beantragen müsse. Anders stehe es bei Frau Bereiter. Sie sei die Anstifterin zu dieser Tat gewesen, denn sie sei die geistige Führerin gewesen, und alle Völpker Kommunisten hätten unter ihrem Einfluß gestanden. Sie habe auch nach dem Tode des Gookisch die Hetze gegen Ulrich eingeleitet, deren trauriges Ergebnis schließlich diese Silvesternacht gewesen sei. Sie sei deshalb in vollem Umfange als Anstifterin zum Morde schuldig zu sprechen. Für dieses Verbrechen gebe es aber nur eine Strafe, die er hiermit beantrage, die Todesstrafe.

Wir wollen gerade in diesem Winter der ganzen Welt ein Beispiel der inneren Geschlossenheit, der brüderlichen Hilfsbereitschaft und der nationalen Solidarität geben.
(Dr. Frick.)

Urteil: 6 Jahre Zuchthaus

Im dritten Völpker Kommunistenprozeß wurde nach 2½wöchiger Verhandlung das Urteil gefällt. Das Verfahren gegen den Angeklagten Jasniak wurde auf Grund des Amnestiegesetzes vom Jahre 1932 eingestellt. Die Angeklagte Pauline Bereiter wurde wegen Beihilfe zum Morde zu sechs Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. In der Urteilsbegründung wird erklärt, daß der Frau Bereiter die Anstiftung zum Morde nicht nachgewiesen werden konnte, wohl aber die Beihilfe, weil sie das Geld für die Beschaffung der Mordwaffe aus der Kasse der Roten Hilfe bereitgestellt hatte und sich darüber vollkommen klar gewesen sei, zu welchem Zweck dieses Geld verwendet werden sollte.

Ein Unmensch in Braunsdorf

Zuchthausstrafe wegen Sittlichkeitsverbrechens

In angetrunkenem Zustande hatte Adolf Rösler seine Frau an einen Freund verkuppelt. Deshalb hatte er sich jetzt vor der Großen Strafkammer in Naumburg zu verantworten, die ihn wegen Kuppelei zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. Außerdem hatte er sich an seiner 16 Jahre alten Stieftochter unsittlich vergangen. Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde er zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt und beide Strafen zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus zusammengezogen. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf fünf Jahre abgesprochen. In Rücksicht seines Geständnisses ist ihm ein Monat Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Er hat auf Rechtsmittel verzichtet und die Strafe sofort angetreten.

Vergnügungsreise für Winterhilfsgelder

Wegen Betrugs am Winterhilfswerk ist der 31 Jahre alte Hans Herbig vom Schöffengericht Leipzig zu 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Herbig war Geschäftsführer eines inzwischen in Konkurs gegangenen Leipziger Großbetriebes und bezog ein Monatsgehalt von 350 Mark und eine wöchentliche Aufwandsentschädigung von 40 Mark. Als altes Parteimitglied — er war bereits 1922 bei der NSDAP. eingetreten und ihr dann nach seinem 1980 erfolgten Rückkehr aus dem Auslande erneut beigetreten — hatte Herbig in seinem Werk gleichzeitig das Amt des Betriebszellenobmanns zu versehen und in dieser Eigenschaft die von den Betriebsangehörigen für die Winterhilfe gesammelten Gelder zu verwalten. Mit der Behauptung, daß er die Genehmigung der Kreisleitung der NSDAP. eingeholt habe, ließ sich Herbig nun von der Betriebsleitung den Restbetrag der Winterhilfsgelder in Höhe von 1780 Mk. in mehreren Raten auszahlen, den er für eigene Zwecke verbrauchte. Ende Mai begab er sich mit einem soeben erst gekauften Kraftwagen auf eine Vergnügungsreise. Bei seiner Rückkehr über den Verbleib des Geldes zur Rede gestellt, legte er nach zwei Tagen eine Summe von 622 Mark auf den Tisch. Wie festgestellt wurde, ist dieser Betrag von Herbig dadurch aufgebracht worden, daß er als Ortswart der DAF. eine seiner Ortsgruppe zugesagte Spende kassiert und bei vier Firmen seines Bezirks unter dem Vorwand, die Geschäftsstelle sei mittellos, für die Ortsgruppe Darlehen aufgenommen hatte.

„Goliath" wurde abgeschleppt

Beendigung der Baggerarbeiten im Torgauer Hafen

Die Baggerungen im Torgauer Hafen sind für dieses Baujahr zum Abschluß gekommen. Der Bagger „Goliath" wurde mit dem gesamten Baggerpark wieder zu seinem Stationsort geschleppt, da er bereits am 10. d. M. wichtige Baggerungen im Wittenberger Bauamtsbezirk auszuführen hat.

Die Hafensohle des Torgauer Hafens hat, wie die „Torgauer Zeitung" erfährt, nunmehr folgende Tiefen aufzuweisen; im vorderen Teil etwa 3 Meter, im mittleren Teil des Hafenbeckens, also dem größten Teil, etwa 2,50 Meter und im hinteren Teil etwa 2 Meter unter Null am Torgauer Pegel. Zur Tieferlegung der Hafensohle benötigte der Bagger 50 Betriebstage. In dieser Zeit wurden insgesamt rund 20 150 Kubikmeter Baggerboden gefördert, mit Klappschuten abtransportiert und am gegenüberliegenden Deckwerk verklappt und verbaut. Die wöchentliche Leistung des Baggers belief sich auf rund 2233 Kubikmeter. Die Gesamtkosten der Vertiefung der Hafensohle stellen sich auf rund 14 000 RM.

Wenn nun auch durch die jetzt ausgeführten Baggerungen die eigentliche Solltiefe noch nicht durchweg erreicht ist, so sind doch wenigstens Verhältnisse geschaffen, die die in den letzten Jahren vorhandenen Mißstände beseitigen. Bei den jetzt vorhandenen Tiefen können die Fahrzeuge, ohne Gefahr zu laufen, den Hafen als Schutz vor Eisgefahr und zum Löschen aufsuchen. Um die Hafensohle durchweg auf die vorgesehene Solltiefe zu bringen, sind weitere Baggerungen erforderlich, die noch etwa 8 bis 10 Wochen in Anspruch nehmen. Ob diese Baggerungen im nächsten Baujahr fortgesetzt werden, hängt von den Erfahrungen ab, die evtl. in diesem Winter mit der jetzt vorhandenen Sohlentiefe gemacht werden und auch davon, ob die erforderlichen Mittel hierzu zur Verfügung gestellt werden.

„Ich bin nicht fleischgierig"

30 Mark Geldstrafe wegen Widerstandes.

Der Förderstedter Einwohner S. zahlte nicht gern Steuern. Oft war er rückständig und mußte gemahnt werden. So kam es denn, daß die Gemeinde die Pfändung einer Weizenfläche auf dem Halm vornahm und das Korn mähen und dreschen ließ. Der Ertrag sollte nun zur Deckung der Steuern verkauft werden. Schnell kam jetzt S. herbei, holte Geld von der Sparkasse und löste den Weizen ein, der darauf freigegeben wurde. Als nun S. den Weizen abholen wollte, sah er den Amtswachtmeister und geriet in solche Wut, daß er ihn angriff. Bei dem Handgemenge zog S. den Kürzeren, flog die Treppe hinunter und kugelte sich dabei einen Arm aus. Schließlich wurde er festgenommen und sollte in eine Zelle gesperrt werden. Dabei hielt er sich aber am Türpfosten fest und biß den Beamten in die Hand. Wegen des Widerstandes kam er vor den Einzelrichter. Zum ersten Termin erschien er nicht. Zum zweiten wurde er polizeilich vorgeführt. In seiner Selbstverteidigung bestritt er, gebissen zu haben, denn er sei nicht fleischgierig. Der Amtswachtmeister bestätigte als Zeuge noch einmal den Vorgang. Der Richter verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 30 Mark.

Neuer Polizeiinspektor für Halberstadt

Der städtische Polizeidirektor Erich Siegmeier aus Osnabrück ist mit Wirkung vom 1. Januar 1935 ab als Polizeidirektor für Halberstadt berufen. Polizeioberinspektor August Heydecke ist mit Wirkung vom gleichen Tage ab nach Forst in der Lausitz versetzt.

Scheune mit der Ernte niedergebrannt.

Auf dem Anwesen des Bauern Troitzsch in Rackwitz brach am Donnerstagmorgen gegen 6 Uhr ein Brand aus, dem die mit Erntevorräten gefüllte Scheune zum Opfer fiel. Obwohl die Feuerwehren der Nachbarschaft bald zur Stelle waren, brannte das Gebäude bis auf die Grundmauern nieder. Etwa 200 Zentner Kartoffeln, 200 Zentner Heu und 80 Zentner Stroh wurden ein Raub der Flammen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Landwirtschaftl. Betriebsführer verhaftet

Auf Veranlassung der Staatspolizeistelle Halle wurde am Mittwoch der Oberinspektor Riecke der Gräflich von Werthernschen Rittergutsverwaltung, Beichlingen (Kr. Eckartsberga) in Haft genommen. Riecke wird vorgeworfen, jegliche Zusammenarbeit mit der Partei und ihren Gliederungen abgelehnt und die Aufbauarbeit der Deutschen Arbeitsfront sabotiert zu haben.

Um Gänse darf man nicht spielen

Neuerdings scheint das Ausspielen von Gänsen, Hasen und Karpfen sich in Gaststätten einzubürgern. Da jedes öffentliche Ausspielen von Geld oder Geldeswert an polizeiliche Genehmigung gebunden ist, die nur in sehr beschränktem Umfange gewährt wird, sind solche Veranstaltungen unzulässig. Bei polizeilicher Kontrolle haben also nicht nur die Spieler Bestrafung und Einziehung der Spielware zu gewärtigen, sondern auch die Wirte, gegen die außerdem ein Verfahren wegen Konzessionsentziehung folgen kann.

Ein großes Quellwasserwerk in der Rhön

Ein Drei-Millionen-Projekt in Bischofsheim.

Für die Gemeinden der Bezirksämter Neustadt (Saale), Schweinfurt und Kissingen soll im Gebiet des Kreuzberges ein großes Quellwasserwerk errichtet werden, für das der Entwurf eines Münchener Architekten bereits vorliegt. Die Kosten belaufen sich auf etwa drei Millionen Mark, wovon 500 000 Mark bereits zur Verfügung stehen.

Leichter Zugunfall.

Artern. Auf dem Arterner Bahnhof entgleisten beim Rangieren mehrere Güterwagen. Zwei Wagen schlugen um und wurden erheblich beschädigt. Der Verkehr erlitt keine Unterbrechung.

Nach Mexiko — über Stolberg

Jugendliche Ausreißer gefaßt.

In der Nacht zum Sonntag wurde vom Polizeiwachtmeister Lange im Hofe des „Ratskellers" eine verdächtige Person festgenommen. Diese warnte bei der Annäherung den Wachtmeister mit den Worten „Pst! Kriminalpolizei!" und markierte, den Ausweis vorzuzeigen. Bei der Feststellung der Person stellte sich heraus, daß es nur ein grüner Jüngling von 14½ Jahren war. Bei der Vernehmung gab er an, auf dem Wege nach Mexiko — über Stolberg — zu sein, um die Stelle eines Verwalters auf einer Farm anzutreten. Im Gastzimmer des Ratskellers wurde dann auch seine Gefährtin angetroffen, ein Mädchen von 13½ Jahren! Zu diesem Unternehmen hatte der junge Mann seinem Meister in Leipzig 75 Mark gestohlen. Beide mußten nun ihr Ziel hier aufgeben und die Rückreise nach Leipzig wieder antreten.

Bischofstag in Könnern

Amtseinführung des Superintendenten.

Nun wird Könnern auch einen Bischofstag erleben. Der Bischof der Provinz Sachsen kommt am Sonntag, dem 9. Dezember nach Könnern, um den neuen Superintendenten Paul Lutze in sein Amt einzuführen. Dieser Festtag soll zu einem feierlichen Bischofstag ausgestaltet werden. Um 9 Uhr ist Empfang durch die städtischen Behörden im Rathause. 10 Uhr beginnt der Festgottesdienst, in dem Bischof Peter die Angelobung des neuen Superintendenten vornimmt, und dieser die Predigt hält. Bis zu dem gemeinsamen einfachen Mittagessen, das um 2 Uhr im Café National stattfindet, sind zwei Versammlungen, bei denen der Bischof zu den Pfarrern und zu den kirchlichen Körperschaften sprechen wird. ½4 Uhr beginnt ebenfalls im Café National ein Gemeindeabend, dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Bischofs Peter über die kirchlichen Aufgaben der Gegenwart bildet.

Amtsniederlegung eines Ortsvorstehers

In Wolframshausen hat der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Handtke, sein Amt niedergelegt. Mit der kommissarischen Leitung der Ortsgruppe ist der Lehrer Pg. Kihr beauftragt worden. Handtke trat außerdem mit sofortiger Wirkung von seinem Amt als Gemeindevorsteher zurück. Als komm. Schulze ist Amtsvorsteher Kosend beauftragt.

Wie dazu mitgeteilt wird, hat sich Handtke auf Wunsch des Kreisleiters Keiser zu seinem Schritt veranlaßt gesehen. Die Kreisleitung nahm an dem persönlichen Lebenswandel Handtkes Anstoß.

Selbstmordversuch aus Liebeskummer.

Am Dienstag fanden Passanten in Hecklingen den 25 Jahre alten Paul K. aus Förderstedt mit einer Schußwunde in der Brust auf. K. der verheiratet und Vater eines Kindes ist, war von seiner Geliebten verlassen worden. Er nahm sich den Abschied so zu Herzen, daß er sich einen Schuß in die Brust beibrachte. Der Verletzte wurde in das Knappschaftskrankenhaus geschafft.

Kampf gegen die Dasselfliege

Regierungsmaßnahmen gegen den größten Schädling deutscher Viehzucht

Im Reichsernährungsministerium fand eine Konferenz von Referenten und anderen Sachverständigen über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Dasselfliegenplage statt. Die Rinder-Dasselfliege, zu deren Bekämpfung ein besonderes Reichsgesetz im nationalsozialistischen Staate erlassen worden ist, gehört zu den größten Schädlingen der deutschen Tierzucht; werden doch die Verluste, die durch dieses Insekt der deutschen Häutegewinnung und Rinderzucht zugefügt werden, auf jährlich zwischen 70 und 100 Millionen RM. geschätzt. Die Konferenz, an der neben Vertretern des Reichswirtschafts- und des preußischen Landwirtschaftsministeriums auch Referenten des Reichsinnenministeriums, des Reichsgesundheitsamtes, des Reichsnährstandes und bekannte Wissenschaftler teilnahmen, wurde vom Ministerialdirigenten Geheimrat Bose eröffnet mit der Feststellung, daß dank des Dasselgesetzes bereits erhebliche Erfolge erzielt werden konnten. Der Sachbearbeiter im Reichsernährungsministerium, Ministerialrat Kürschner, schilderte die Arbeit des Jahres 1934 im einzelnen.

Dabei sagte er u. a., daß einmütig eine gründliche Kontrolle der Bekämpfung verlangt werde. Nach einer umfangreichen Aussprache wurden die Maßnahmen für 1935 mitgeteilt. Danach soll in erster Linie die Organisation der Bekämpfung nach dem Muster Oldenburgs eine wesentliche Erweiterung erfahren. Weiter sollen Abdafter eingestellt werden, die einen Stücklohn je behandeltes Tier erhalten. Besonderer Wert soll auf die Nachfäuberung der Tiere gelegt werden. Ferner wird daran gedacht, die Aufklärung der Landbevölkerung durch Wort und Bild noch weiter zu verbessern. Richtlinien für die Bekämpfungsarbeit und eventuelle Entschädigungen für Tierverluste stehen in Aussicht. Zur Ausarbeitung wird eine Kommission bestellt werden.

Überaus billiges Spielwaren-Angebot

Straßenwalze m. Werk vor- u. rückwärtsfahrend 0.45
Eisenbahn mit Uhrwerk auf Schienen fahrend . . . 0.68
Auto mit Werk und elektrischer Beleuchtung . . . 0.78
Kaufstand mit Schiebefenster, 8 Kasten . 1.98
Holzeisenbahn, 3 Wag. und Loko. feine Lackier. . . 0.98
Milchauto, Holz, mit Kisten und Milchkannen . . 0.58
Choral-Stoßkreisel 1.25 0.98 0.58
Feuerwehrauto mit Uhrwerk und Leiter . . 1.10
Plastische Burg mit Zugbrücke u. Wassergraben 0.98
Landsknecht-Trommel 30 cm breit. 20 cm Durchmesser, 2 Seiten Fell . . . 1.95

Trommeln, Blech und Fell . 1.58 0.78 0.48 0.25
Geschützzug, Reiter u. Fahrer abnehmbar 2.95
Bilderbaukasten im Karton, 6 Bilder . . . 1.10 0.90 0.48 0.25
Maschinengewehr funkensprühend 0.48
Clown mit Uhrwerk, sehr originell 0.30
Motorrad mit Werk und Beiwagen . 0.58
Gelenkpuppe, 36 cm, m. Schlafaug., i. Spielhöch. 0.98
Stoffpuppe mit Haar, verschied. Kleider 0.25
Baby gekleidet, mit lang. Zöpfchen 2.35
Puppenmöbel i. Kart., Küche, Schlafz., Herrenz. . 0.98

Stubenwagen, gellocht. schöne Ausführung 1.45
Turnapparat 3teilig, Schaukel, Ringe, Reck 1.95
Ausstickkasten in Spitzenkarton, 26×35 . . 0.48
Puppenwaschgefäße mit Ständer, 4teilig 0.58
Kaffeeservice, Porzell., mit schöner Bemalung 0.85 0.58 0.25
Eselgespann mit Clown zum Aufziehen 0.90
Gesellschaftsspiele in reich. Auswahl f. jung u. alt 0.48
Puppenwagen Blech mit Kinderbilders . . 0.30
Kochherde m. Töpfen Rückwand mit Geschirr . . 0.40

Mein Schlager: Sitz- und Stehbaby 60 cm, mit Wimpern und Schlafaugen 3.95
Schaukelstuhl mit Pferdekopf 2.95
Schaukelpferd massiv Holz 3.95
Der fliegende Hamburger Neuheit, auf Schienen laufend mit Werk 2.95

Sobel

Haus der volkstümlichen Preise
Große Ulrichstraße 57

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412070/fragment/page=0011

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1934 / Nummer 286
Freitag, 7. Dezember

Nur Härte entscheidet

Warum Schonung unserer Rennruderer?

Der Führer des Deutschen Ruderverbandes, Präsident Pauli, gewährte kürzlich einem Mitarbeiter der „Magdeburgischen Zeitung" eine Unterredung, in der er seine Gedanken und Pläne über die Vorbereitung der deutschen Ruderer zu den Olympischen Spielen 1936 in Berlin darlegte. Die Erfahrungen, die Pauli auf dem Gebiete der Ruderei auf Grund jahrelanger Praxis gesammelt hat, sind so groß, daß wir grundsätzlich diesen Gedankengängen folgen können. Pauli faßte seine Ausführungen in der Hauptsache in zwei wichtigen Gedanken zusammen: Einmal fordert er die Vereinigungen der besten Kräfte unter Führung ausgezeichneter Lehrer und zum anderen verlangt er die Schonung unserer Rudermannschaften durch Festlegung bestimmter Regattatermine.

Der Zusammenschluß der besten Kräfte unter Führung guter Lehrer ist unbedingt zu begrüßen. Es wird zwar bei einigen Vereinen Mißstimmungen geben, wenn ein Nachbarverein, der vom Verband bestimmt worden ist, einen veranlagten Ruderer anfordert, aber dieses Opfer muß jeder Verein im Interesse der Olympischen Spiele bringen. Die Durchführung der Renngemeinschaft ist also im kommenden Sommer kein Problem mehr. Die Rudervereine in den Städten Berlin, Königsberg, Mainz, Würzburg, Lübeck und Schwerin sind zur Zellenbildung angeregt worden und haben Auftrag, sich nicht nur auf Achterrennen zu beschränken, sondern alle Bootsgattungen zu pflegen. Die Erfolge einer solchen vorbildlichen Gemeinschaftsarbeit können dann nicht ausbleiben.

Anders liegen die Dinge in dem Punkte der Schonung unserer Rennmannschaften. Präsident Pauli glaubt, sich auf die Erfahrungen in Henley und Luzern in der verflossenen Rennsaison berufen zu müssen und sieht das unglückliche Abschneiden unserer Ruderer in der Schweiz als Folge der Ueberanstrengung durch die Henley-Regatta an. Rund in Mainz haben sich nach Meinung Paulis diese Folgeerscheinungen noch ausgewirkt. Es soll richtig unterstellt werden, daß unsere Ruderer durch die England-Regatten tatsächlich überanstrengt waren und darum in Luzern und Mainz nicht mit den gewohnten Siegesleistungen aufwarteten. Ist aber die Konsequenz, die der Führer des Ruderverbandes aus diesen Fehlschlägen zieht, absolut richtig? Sind wir tatsächlich in der Lage, unsere Ruderer mit aller Schonung so vorzubereiten, daß sie mit Aussicht auf Erfolg nur in das eine Rennen ihres Lebens gehen, nämlich in den Entscheidungslauf bei der Olympischen Regatta in Grünau? Man wird bei einem Einerrennen diese Möglichkeiten vorsichtiger Regattabeschickung in Erwägung ziehen dürfen, denn die Praxis hat gezeigt, daß es mitunter tatsächlich gelingt, einen Sportsmann für ein einziges Ereignis fit zu machen. Mit einem Ruderer gewinnen wir aber kein Achterrennen, Acht Ruderer sollen es sein, die aus ganz besonderem Holz geschnitten sein müssen, wenn sie 1936 in Grünau die schwarz-weiß-roten Farben vertreten wollen. Diese Menschen werden aber nicht mit liebevollster Schonung erzogen; nur Härte kann hier einen Erfolg gewährleisten.

Präsident Pauli bestätigt, daß es bisher immer nur den Angelsachsen gelungen ist, die Goldene Plakette für den Sieg im Achterrennen mit nach Hause zu nehmen. Das Geheimnis der Angelsachsen liegt aber nicht in der Schonung ihrer Mannschaften, sondern es liegt in ihrer unbeugsamen Härte. Die Amerikaner fahren ganz andere Rennen, sie beschicken mit den besten Mannschaften eine Reihe von Regatten. Die acht Ruderer, die zwar in einer Trainingsgemeinschaft zu einer Freundesgemeinschaft geworden sind, einer Gemeinschaft, in der sich jeder auf den anderen unbedingt verlassen kann, haben Wettkampferfahrung. Sie kennen alle Tücken eines Rennens, sie geben auf jeder Regatta ihr Bestes und sind bei besonders wertvollen Rennen doch in Höchstform. Man wendet heute mitunter noch ein, daß ja die Amerikaner und Engländer eine ganz andere Auswahl unter dem Nachwuchs treffen können, weil sie mehr Ruderer haben. Das ist nicht richtig. So unerschöpflich wie man in so vielen Fällen gern hinstellen möchte, sind die Reserven an Rudersportlern in anderen Ländern gar nicht. In Deutschland sind mindestens die gleichen Voraussetzungen gegeben wie jenseits des Meeres und bei den Briten.

Wir haben in anderen Sportarten von unseren Gegnern stets gelernt. Unsere Leichtathleten kennen die Trainingsmethoden der Amerikaner und wir wissen, daß die Zeiten, die uns aus der Neuen Welt berichtet werden, nicht mehr mit einem ungläubigen Lächeln abgetan werden können. Wenn Männer wie Eastman oder Carr in jedem Rennen die 400-Meter-Strecke in 48 Stunden durchlaufen, dann ist iher immer nur Härte das Geheimnis stetiger Erfolge. Wir wissen andererseits, wie die Italiener in den Fechtsälen von Cremona, Rom und Neapel trainieren und haben auch in der Fechtkunst feststellen müssen, daß Härte im Kampf immer entscheidend ist Wettkämpfer. die neunzehn Mal eine Konkurrenz; verlieren können, um dann endlich in der 20. den ersten Sieg zu erringen, sind besser als Athleten, die beim ersten Start siegen.

Ausgerechnet auf unsere Ruderer sollte dieser durch Erfahrung gehärtete Grundsatz nicht zutreffen? Ruderer, die eine der schwersten Sportarten pflegen, sollen geschont werden für einen oder mehrere Wettkämpfe des Jahres? Diese Logik erscheint uns reichlich unwahrscheinlich und wir können nicht glauben, daß sich der Ruderverband bedingungslos dieser Idee verschrieben hat. Dr. Sta.

Jugend-Fuß- und Handball

Hochbetrieb in allen Klassen.

Es kommen am Sonntag allein 36 Fuß- und Handball-Verbandsspiele sowie 5 Freundschaftsspiele zur Durchführung. Es werden sich also 900 Jugendliche im Sinne um das runde Leder gegenüberstehen.

Jugend A1. Borussia gegen Sportfreunde; beide Mannschaften haben sich recht gut entwickelt, für die Veilchen wird es nicht leicht sein, auf dem Borussiaplatz zu gewinnen. Wacker hat gegen Eintracht ebenfalls kein leichtes Spiel, wird aber doch wohl Sieg und Punkte erringen können. In Wettin hat VfB. Schkeuditz anzutreten. Da die Wettiner fast immer mit geschwächter Mannschaft auf die Reise gehen, wäre ein Sieg von Wettin keine besondere Ueberraschung.

Jugend B1. Ammendorf — Wacker. Nach den von den Platzbesitzern gegen 96 gebotenen Leistungen dürfte Wacker hier kaum Aussichten auf einen Sieg haben. 98—96 könnte den Grünhosen mit Platzvorteil Sieg und Punkte bringen. Borussia gegen Sportfreunde. Die Platzbesitzer sollten hier einen knappen Sieg sicherstellen können; doch dürfen die Veilchen nicht unterschätzt werden.

Jugend B2. Bennstedt erwartet die bisher ungeschlagene Mannschaft von Favorit-Blau weiß; es ist nicht ausgeschlossen, daß die Vereinigten hier zu ihrer ersten Niederlage kommen. Dölau hat auch auf eigenem Platz gegen Amsdorf noch nicht gewonnen. Einen schweren Gang geht die Post nach Wansleben; bringt die Post Sieg und Punkte mit, dann wäre dies eine recht gute Leistung.

Knaben C1. Sportfreunde erwartet den 96-Bezwinger 98; Borussia und Landsberg dürften gleichwertig sein. Weise wird gegen Wacker kaum zu Pluspunkten kommen. C2. Wa. 2.—Eintr. 1. Pr. Merseb.—99 Merseb. Löbnitz—VfL. 96 1. C3. Wettin—Dölau, Frenz Passendorf—Cröllwitz und Kanna—Braunsdorf. Gesellschaftsspiele. Post—VfL. 96 Kn.. Dieses Spiel sollten die Pfister gewinnen. Ammendorf 1.—Wacker 3. Weise 2. gegen Wacker 4.

Die Handballspiele.

Germania Kanna—Schafstädt. Die Gäste haben erst ein Verbandsspiel ausgetragen; sie werden aber gegen Germania nur knapp unterliegen.

Jugend 1B. Canena—Weiße. Die Weißeelf ist spielstark, sie wird sich aber trotzdem gegen Canena gehörig anstrengen müssen. Cröllwitz hat gegen Zwintschöna 2. ein leichtes Spiel. Wörmitz und VfB. sind zwei annähernd gleichwertige Mannschaften. Klein-Kugel—Zwintschöna. Die Gäste verfügen über eine bessere Gesamtleistung, sie werden hier Sieg und Punkte entführen. PTV. gegen HJuSV. Wir möchten hier den Postjugendturnern ein Plus einräumen. Post—Reichsbahn sollte die Post nach Kampf zu ihren Gunsten entscheiden können.

Jugend 1C. Giebichensteiner Turnverein—Wacker. Wenn der Mittelstürmer von Wacker mehr Wert auf das Spiel als auf das unnötige Erzählen legt, dann müßten die Blauweißen auch den Sieger stellen. MTV. Gisleben—98. Wacker schlug Gisleben und 98 gab Wacker mit dem Tore Unterschied das Nachsehen; es ist also anzunehmen, daß 98 Sieg und Punkte nach Halle entführt. VfL. 96 gegen Unterröblingen. Erscheinen die Gäste in bester Besetzung, dann dürften die Blauroten kaum den Sieger stellen. — Knaben. Zerben—PTV.

Mädchen-Gesellschaftsspiele. Auf dem Wackerplatz stehen sich Wacker und 98 gegenüber. Das letzte Spiel gewann Wacker. Auf dem Borussiaplatz Borussia—Favorit-Blauweiß. Wir rätnen den Platzbesitzern ein Plus ein.

Hochbetrieb im halleschen Hockey

Schwarz-Weiß beschäftigt fünf Mannschaften.

Am kommenden Sonntag haben die Schwarz-Weißen erneut fünf Hockeymannschaften in Wettspielen beschäftigt. Auf dem Platz in Büschdorf, dessen Bodenbeschaffenheit bei der jetzigen feuchten Witterung Wettspiele viel eher gestattet als der Platz Ziegelwiese, wartet der ALC. die 1. Herren-, die 1. Damen- und die Jugendmannschaft des Klubvereins. Halle als Gegner in einem Klubwettkampf.

Den Spielreigen eröffnen die 1. Damen. Diese Mannschaften haben zur Zeit eine spielstarke Besetzung und es dürfte dem HSC. schwer fallen, den Sieg des ersten Zusammentreffens vom Oktober zu wiederholen. — Im Anschluß hat die 2. Herrenmannschaft die spielstarken Junioren des TSC. als Gegner, und die mit Ersatz antretenden ALCer werden wohl eine glatte Niederlage hinnehmen müssen.

Das wichtigste Treffen der beiden 1. Herren findet am Nachmittag statt. Hier bringt der TSC. als Empfehlung seinen 4:1-Sieg über den MSC. mit, und auch die Platzbesitzer bewiesen bei den letzten Spielen ihre gute Form, so daß Garantie für guten Hockeysport gegeben ist. — Ferner erwarten die Senioren bereits um 9 Uhr in Büschdorf die Senioren des ALC.-Leipzig, während die 2. Damenmannschaft nach Merseburg fährt, um ein Wettspiel gegen die 2. Damenmannschaft des MSC. auszutragen.

Fachämter sind eingerichtet

Grundlegende Bestimmungen über den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Um die Aufgabengebiete der Fachämter für Leibesübungen eindeutig klar zu legen, hat der Reichssportführer v. Tschammer und Osten eine grundlegende Verordnung bezüglich des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen erlassen. Diese Verordnung mit ihren Erläuterungen hat folgenden Wortlaut:

1. **Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen ist der Zusammenschluß der Leibesübungen treibenden Vereine.**

Zur Klarstellung dieser Bestimmung wird darauf hingewiesen, daß vorerst die Mitgliedschaft zum Deutschen Reichsbund für Leibesübungen nur durch die Zugehörigkeit zu einem der Verbände möglich ist. Bestehende Vereine und Vereinsabteilungen bleiben bei den Verbänden, denen sie bisher angehörten. Das gleiche gilt für sich zusammenschließende Vereine. Neugegründete Vereine haben die Wahl des Anschlusses an einen der Verbände. Sie können aber auch ihre Abteilungen nach dem Beispiel vorhandener mehrere Sportarten treibender Vereine jeweilig den zuständigen Verbänden anschließen.

2. **Zur Durchführung aller fachlichen und technischen Aufgaben einschließlich Verwaltung und Rechtsprechung sind Fachämter eingerichtet. Diese haben bis zum 31. Dezember 1934 Fachordnungen zur Genehmigung einzureichen.**

Die aufgestellenden Fachordnungen müssen enthalten: Die Gliederungen der Führerräte für Fachamt, Gau usw., Festlegung des Aufgabenkreises für die Mitarbeiter in den Führerräten, Bestimmungen für den Veranstaltungsbetrieb, Gebührenregelung, Sportpässe, Schul- und Lehrwesen, Hinweis auf Wettkampfbestimmungen, falls solche besonders herausgegeben sind (Amateurbestimmungen), Bestimmungen über den Vereinswechsel und über die Rechtsprechung, ferner solche über den internationalen Verkehr. Fachämter, deren Arbeitsgebiet sich auf Sportarten erstreckt, die in großem Umfang von verschiedenen Verbänden betrieben werden, haben bei der Besetzung der Stellen im Führerrat Aufsicht auf maßgebliche Vertretung der betreffenden Verbände zu nehmen. Die für die Fachämter getroffenen Bestimmungen gelten sinngemäß auch für die weiteren Gliederungen wie Gaue usw.

3. **Die Autorität der Fachämter erstreckt sich in den unter 2. gegebenen Aufgaben auf alle Vereine und Vereinsabteilungen, die die dem Fachamt übertragene Sportart betreiben. Die Fachämter allein sind berechtigt, Bescheinigungen auszustellen und die von den Verbänden bzw. deren Vereinen ausgehenden zu genehmigen**

4. **Auch die Schulungs- und Lehrgangstätigkeit der Verbände unterliegt der Genehmigung und Beaufsichtigung der Fachämter.**

Die Schulungs- und Lehrgangstätigkeit soll weiterhin durch Mitarbeit der Verbände gefördert werden. Für diese Aufgaben haben sie Mittel zur Verfügung zu stellen. Den Fachämtern ist aber maßgeblich Einfluß hinsichtlich der Lehrweise einzuräumen, um die Einheitlichkeit des gesamten Schulwesens zu gewährleisten.

5. **Den Fachämtern sind also überverbandliche Aufgaben übertragen, da sie Angehörige von Vereinen oder Vereinsabteilungen der verschiedenen Verbände betreuen.**

6. **Die entstehenden Unkosten werden vom Reichsbund für Leibesübungen getragen, der dafür und für seine allgemeinen Aufgaben eine Kopfsteuer von allen seinen Mitgliedern erhebt. Damit sind alle überflüssigen Bestandserhebungen und anteiligen Kostenaufrechnungen der Fachämter untereinander ausgeschlossen.**

Den Mitgliedsvereinen des Reichsbundes steht es also frei, ohne besondere Zugehörigkeit zu einem zweiten oder weiteren Verband sich im Sportbetrieb eines jeden Amtes nach dessen Bestimmungen zu betätigen. Den Fachämtern werden für diese überverbandlichen Aufgaben je nach Bedarf Mittel vom Reichsbund zur Verfügung gestellt.

7. **Für das Geschäftsjahr 1935, gehend vom 1. April 1935 bis 31. März 1936, wird diese Kopfsteuer mit einem Pfennig pro Kopf und Monat für jedes Vereinsmitglied festgelegt.**

8. **Alle Verfügungen von Verbänden über sportlichtechnische und sportfachliche Fragen bedürfen stets der Zustimmung des zuständigen Fachamtes.**

Soweit Verbände Veröffentlichungen über den sportlichtechnischen und sportfachlichen Betrieb erlassen wollen, müssen sie die Zustimmung des zuständigen Fachamtsleiters haben. Bei Unstimmigkeiten, die nicht im Führerrat des betreffenden Fachamtes geregelt werden, entscheidet die Reichsleitung des Reichsbundes. Jede Verlautbarung und Auseinandersetzung in der Presse, auch in den Verbandsorganen, hat zu unterbleiben.

9. **Die Verordnung tritt mit dem Tag der Veröffentlichung (1. Dezember) in Kraft und hebt damit alle bestehenden Abmachungen zwischen den Verbänden auf.**

Mit dieser Bestimmung fällt der Begriff der „reinlichen Scheidung" sowie alle bestehenden Abmachungen der Verbände untereinander. Ferner sind damit die bestehenden Abmachungen über Verbandswechsel von Vereinen, Sperrfristen usw. außer Kraft gesetzt. Für Einzelmitglieder, die in einen anderen Verein überwechseln wollen, gelten ausschließlich die in den Ordnungen der Aemter festgelegten Sperrfristen. Zur Wahrung der Sportdisziplin wird bestimmt, daß bis auf Widerruf Vereine und Vereinsabteilungen in ihren bisherigen Verbänden verbleiben.

Aus der Universitäts-Reitschule

Am Montag, dem 3. Dezember fand in der Universitäts-Reitschule, Reilstraße, vor der Kommission des Reichsverbandes Landstallmeister Schwechten und Oberstleutnant Strydom Armin wieder eine Prüfung für das Reitabzeichen statt. 13 Bewerber hatten sich der Kommission gestellt, alle 13 erhielten das Abzeichen.

Es erhielten das Jugend-Reitabzeichen: Erich Hoffmann, Günther Stecker, Walter Freytag und Horst Leicht.

Es erhielten das bronzene Reitabzeichen: Der Führer der SA.-Standarte 36 Oberfurmannführer Beuermann, Landwirt Hellmut Schröder, SS-Oberscharführer Otto Mahrenholz, Frl. Hildegard Schmidt, die Schüler Rainer Busse, Joachim Meyer und Rüdiger Knapp und vom Stallpersonal der UR. Richard Jacob und Edgar Baer.

In der UR. besitzen fünf Reiter das silberne, 123 das bronzene und 58 Kinder das Jugend-Reitabzeichen. Die Zahl steht somit im Reich an erster Stelle. Die nächste Abnahme des Reitabzeichens erfolgt im kommenden Monat.

Kalender-Kongreß der U.C.J.

Am Sonnabend, 8. Dezember, findet in Zürich der alljährliche Kalender-Kongreß der Union Cycliste Internationale statt, bei dem der Radsport-Weltverband die Termine für die nächstjährigen internationalen Straßenrennen festlegt. Der Deutsche Radfahrer Verband entsendet zu dieser Tagung den Leiter der Sportabteilung, F. Egger, der für Deutschland die Genehmigung von drei internationalen Veranstaltungen beantragen wird. Es sind dies das Olympische Zeitfahren für Amateure am 11. August (voraussichtlich in Berlin), der zweite Länderkampf Deutschland gegen Polen, der am 28. August bis 1. September auf der Strecke Breslau—Berlin ausgetragen werden soll, sowie die Fernfahrt Basel—Cleve, die sich 1935 über fünf Tage, vom 7. bis 11. September, erstrecken soll.

Von den Rennplätzen

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Prince des Tenebres, 2. Ma Gigolette, 3. Fort Mahon. Tot. 127, Pl. 31, 23, 19. 2. Rennen: 1. Trika Rama, 2. La Curee, 3. Bon Jus. Tot. 81, Platz 25, 31, 32. 3. Rennen: 1. Gerodimos, 2. Jean Victor, 3. Roiseau. Tot. 24, Pl. 13, 15. 4. Rennen: 1. Formasterus, 2. Pol Ploum, 3. Essendieras (L. Rimbaud). Tot. 19, Pl. 13, 15. 5. Rennen: 1. Jeune Melbourne, 2. Lepu, 3. Kern. Tot. 81, Pl. 28, 17, 42. 6. Rennen: 1. Guernanville, 2. Vasistas, 3. Lebigh. Tot. 23, Pl. 12, 15.

*

Vorausslagen für Enghien am 8. Dezember.

1. Scintillante II — Royal Guard II, 2. Pépino — Gladys, 3. Jafiritsa — Valencia, 4. Stall A. Veil Picard — Jacquet, 5. Reynolds — Oriflamme II, 6. Timbre Poste — Elbora.

Tabellenführer als Gast in Merseburg

VfL.-Merseburg—Landsberg / Auf dem flachen Lande interessante Freundschaftskämpfe

In der ersten Kreisklasse nimmt das Zusammentreffen der beiden Kräfte VfL. Merseburg und Landsberg das größte Interesse in Anspruch. Für VfL. steht viel auf dem Spiel. Eine weitere Niederlage würde zweifellos die weitere Meisteranwartschaft vorerst stark erschüttern, während Landsberg durch einen Sieg, selbst durch ein Unentschieden, die Führerstellung der Herbstserie behaupten würde.

In der zweiten Kreisklasse werden die letzten Punktgefechte erledigt, doch auf den Ausgang der einzelnen Kreiseinzelmeisterschaften haben diese Treffen keinen Einfluß mehr. Ein bescheidenes Spielprogramm von Freundschaftsspielen füllt den übrigen Teil des Sonntagsprogramms aus.

Die Domstadt Merseburg hat

VfL. Merseburg—Landsberg

als Punktgegner. Die Merseburger haben trotz eigenen Platzvorteils gegen Landsberg eine schwere Prüfung zu bestehen. Die Landsberger haben bisher in 10 Spielen ungeschlagen mit 4 Spielen unentschieden als Klassenneuling die Spitze der 1. Kreisklasse erobert. Das Torverhältnis von 34:14 Toren beweist ferner, daß die Leute vom flachen Lande wirklich etwas können. Gegner wie Favorit, Favorit, Bernburg usw. mußten sich als führende Mannschaften der ersten Kreisklasse dem Siegeswillen der Landsberger beugen. Der VfL. Merseburg hat bei 9 Spielen nur ein Torresultat von 22:17 aufzuweisen, somit der Papierform nach in der Hintermannschaft als auch im Sturm seinem Gegenüber ein erhebliches Manko. Zu solchen Treffen entscheidet das System und vor allem die Nerven. Spieltechnisch hat auf eigenem Platz der VfL. ein Plus. Außerdem wird Meißner als Mittelstürmer Gelegenheit haben, sein Talent als Angriffsführer unter Beweis zu stellen. Die Landsberger sind sich aber ebenfalls der Schwere dieses Kampfes bewußt, mit ihrer bekannten Schnelligkeit und äußerst zähem Kampfgeist werden sie den Mangel an technischen Feinheiten sicher ausgleichen. Auf alle Fälle ist mit einem interessanten spannenden Kampf zu rechnen, dessen Ausgang nicht vorauszusagen ist. VfL. Merseb. 2.—Landsberg 2.

Die neue Kreisklasse

Abt. 2: Reichsbahn—Taubst.-TV.

Ein Sieg der Reichsbahn noch dazu auf eigenem Platz steht wohl kaum in Frage.

Abt. 5: Raßnitz—Döllnitz

ist hier noch zweifelhaft, ob Raßnitz gegen den Neuling Döllnitz zu einem sicheren Punktsieg kommt. — Döllnitz 2. gegen Canena 3. — Spergau 2. gegen Leuna 3. — Schkeuditz 3. gegen Gieb.-Sportbr. 3. —

Abt. 6: Schladebach—Zöschen.

Bekanntlich ist Schladebach heißer Boden und so dürfte es auch Zöschen schwer fallen, die Punkte zu entführen. — Schladebach 2. gegen Zöschen 2.

Abt. 9: Ostrau—Sylbitz.

Die letzte Form der Ostrauer Elf dürfte genügen, den Widerstand der Gäste im Endkampf zu brechen. — Ostrau 2. gegen Sylbitz 2.

Freundschaftsspiele:

Weiße hat Canena mit zwei Mannschaften zu Gaste. Canena führt in der 2. Kreisklasse in Abt. 5 ungeschlagen die Spitze. Am Sonntag hat Canena nun Gelegenheit, gegen Weiße, einen Vertreter der 1. Kreisklasse, ihr Können unter Beweis zu stellen. — Am Meisenweg stehen sich Eintracht 1. und 2. und Halle 1910 1. und 2. gegenüber. Bei der Gleichwertigkeit beider ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen. — Freiha-Passendorf empfängt Müllerdorf-Zappendorf. In der Gesamtleistung ist Freiha besser und wird auch sicher den Ausgang bestimmen. Rietleben hat Eisdorf mit zwei Mannschaften verpflichtet. Im Haupttreffen ist eine Voraussage sehr schwer, aber die Entscheidung liegt bei der besseren Stürmerreihe. — Wettin gegen Dölau. Die bessere Spielkultur und nicht zuletzt das größere Stehvermögen der Dölauer, müßte sich hier im Endkampf sicher durchsetzen. Brachstedt gegen Quetz. Die jungen Elf der Quetzer wird den Platzbesitzer zu vollem können zwingen. Wacker-Zörbig hat sich den VfL.-Wolfen (1. Kreisklasse Muldegau) mit zwei Mannschaften verpflichtet. Wir glauben kaum, daß die Gäste aus dem Muldegau gegen die augenblicklich gute Form der Zörbiger erfolgreich sein können. — Et. Mücheln gegen Spergau. Hier stehen sich zwei gleichwertige Partner gegenüber. — Osmünde erwartet Rehlitz zum Rückspiel. Das erste Treffen ging 1:1 aus, auch jetzt ist mit einem ähnlichen Ausgang zu rechnen. — Osmünde 2. gegen Rehlitz 2. — Mort hat 98 Ref. zu Besuch. Die Hallenser sollen sich diese Reise nicht zu leicht vorstellen. — Schotteroy 3. gegen Holleben-Deitz 3. — Olympia 2. gegen Post 2.

Der neue Ferrari-Stall

Der erfolgreiche italienische Auto-Rennstall Ferrari in Modena hat seine Fahrerverpflichtungen für 1935 bereits abgeschlossen. Zum Leiter und ersten Fahrer wurde Tazio Nuvolari verpflichtet, der zusammen mit Louis Chiron, René Dreyfus, Trosi, Brivio und Comotti in den Rennen des Jahres 1935 für die Scuderia Ferrari fahren wird.

Vereinsnachrichten

KTV. **KTV. (Handball).** Spiele am Sonntag, dem 9. Dezember. 1.—VTV. (3 Uhr VTV.-Platz). Treffpunkt Roßplatz (Wasserturm) 2.30 Uhr. 2.—VTV. (2 Uhr VTV.-Platz). Treffpunkt 1.30 Uhr Wasserturm, Roßplatz. Jgd. — Wörmitz Jugend. Treffpunkt 8.45 Uhr Rauntscher Platz. Knab. gegen Hall.TuSpV. Knaben 3 Uhr KV-Platz. — Paßbilder für die Spielerpässe der Turner sind mitzubringen.

HJV. Sportfreunde. Freien Einlaß zu dem Wackerspiel haben unsere Mitglieder gegen Vorzeigung der ordnungsgemäßen Mitgliedskarte am 2. Eingang.

Hall. Eisklub, E. V. Heute abend 8 Uhr im Naturwissenschaftl. Lehrsaal des Reform-Realgymnasiums: Lichtbildervortrag des Herrn Kosowski über Theorie und Praxis im Eishockey. Eintritt frei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412070/fragment/page=0012

Erbhof der Arbeit

Vortrag im Instituts für Arbeitsrecht

Im Rahmen der Vortragsreihe, die gegenwärtig vom Institut für Arbeitsrecht in der Martin-Luther-Universität zu Halle veranstaltet wird, sprach am Donnerstagabend Privatdozent Dr. Rudolf Reinhardt über das Einzelarbeitsverhältnis im neuen Arbeitsrecht. Der Redner wies darauf hin, daß mit der Verkündung des Gesetzes der nationalen Arbeit die Ansicht laut wurde, daß der einzelne Arbeitsvertrag überflüssig sei und daß die Einordnung in den Betrieb, wie sie mit dem neuen Gesetz angestrebt werde, genügt. Damit würden die Paragraphen 611 und folgende des Bürgerlichen Gesetzbuches über den Dienstvertrag in diesem Zusammenhang verschwinden, und der Arbeitsvertrag würde in die Sphäre des öffentlichen Rechts gerückt. Abgesehen davon, daß das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit in verschiedenen Paragraphen auf den Arbeitsvertrag verweist, bestehe kein dringendes Bedürfnis vom Arbeitsvertrag als solchem abzusehen, und das um so mehr, als nach Abschaffung des kollektivistischen Arbeitsvertrages der freien individuellen Gestaltung des Vertragsverhältnisses mehr Spielraum gelassen und die Persönlichkeit mehr und mehr in den Vordergrund gerückt werden solle.

Ursprünglich sei der Arbeitsvertrag ein Dienstvertrag gewesen, der durch das BGB. geregelt wurde — also ein reiner Güteraustauschvertrag, vielleicht hier und da verbrämt mit dieser oder jenen sozialen Bestimmung. Der Abschluß des Arbeitsvertrages auf dieser Ebene habe zwangsläufig zu einer Abhängigkeit von Machtverhältnissen und damit zu einer Störung des angestrebten Gleichgewichtes führen müssen. Man habe dann den Versuch gemacht, diese Mißstände abzuschaffen und das kollektivistische Arbeitsrecht eingeführt. Das Arbeitsvertragsrecht der Gegenwart dagegen komme zum Ausdruck in der Betriebsgemeinschaft, in der Fürsorge- und Treupflicht. Der Arbeitsvertrag von heute sei zu einem Treudienstvertrag geworden. Im Zentrum stehe heute der Betrieb, und der Abschluß des Vertrages erfolge unter dem Gesichtspunkt des Betriebes, und die letzte Zielsetzung werde bestimmt durch die Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft und gegenüber dem Volk.

Im Anschluß daran sprach Gaubetriebszellenobmann und Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront Bachmann über die sozialpolitischen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront und die Bedeutung der Arbeitsfront für das neue Arbeitsrecht. Der Redner wies eingangs seiner Ausführungen auf die enge Verbindung zwischen Sozial- und Wirtschaftspolitik hin. Der Kampf des deutschen Arbeiters in der Vergangenheit, so führte der Redner weiter aus, sei nicht ein Kampf um die Lohntüte gewesen, sondern ein Kampf um die gesellschaftliche Gleichberechtigung. Der Begriff der Arbeit sei in der Vergangenheit degradiert worden und erst der Nationalsozialismus habe ihn wieder zu einem Ehrentitel erhoben. Es sei kein einziger Deutscher als Kommunist geboren worden, sondern er sei erst dazu gemacht worden, und die Verantwortung hierfür treffe jene Kreise, die den sogenannten vierten Stand als ein notwendiges Uebel ansahen. Im Gegensatz zum Liberalismus der Vergangenheit stehe heute wieder der Mensch im Vordergrund aller Betrachtungen. Vom Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung aus werde man heute auch die soziale Frage lösen. Der Nationalsozialismus habe die Gemeinschaft geformt, und es käme nun darauf an, daß wir mit dieser Gemeinschaft in gleichem Schritt vorwärts marschieren, um dann alle Menschen den Segnungen des neuen Deutschland entgegenzuführen. Der Nationalsozialismus wolle dafür sorgen, daß die Arbeitsstätte ein Hort des Friedens werde und daß der deutsche Arbeiter den Erbhof der Arbeit erhält.

„Landschaft" und Entschuldung

In Halle fand eine Besprechung über die Schuldenregelung statt

In Halle fand auf Einladung der Generallandschaftsdirektion der Provinz Sachsen im Dienstgebäude der Landschaft eine Besprechung über Fragen der landwirtschaftlichen Schuldenregelung statt, an der Vertreter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichsnährstandes, der Deutschen Rentenbank-Kredit-Anstalt, Berlin, sowie zahlreicher Entschuldungsgerichte, Entschuldungskammern und Entschuldungsstellen teilgenommen haben.

Generallandschaftsdirektor Dr. Dickhaut wies in seiner begrüßenden Ansprache darauf hin, daß der Zweck der Aussprache sei, mit den an der Durchführung des Schuldenregelungsverfahrens beteiligten Stellen in eine enge Zusammenarbeit zu gelangen, in der Praxis aufgetauchte Zweifelsfragen zu klären und eine beschleunigte Durchführung der schwebenden Schuldenregelungsverfahren zu erreichen. Das von der Landschaft betreute Geschäftsgebiet, nämlich die Provinz Sachsen, die Länder Anhalt und Thüringen, umfasse etwa ein Zwölftel des gesamten heutigen Reichsgebietes, und die nunmehr 70jährige Geschichte der Landschaft verpflichte diese, alles daran zu setzen, um am Aufbau des hauptsächlichsten Eckpfeilers des Dritten Reiches, der deutschen Landwirtschaft, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften mitzuarbeiten.

Es sprachen dann Landschaftsdirektor Wehlack über das Verhältnis von Entschuldungsgericht und Entschuldungsstelle, Landschaftssyndikus Kurth über das Thema „Schuldenregelungsverfahren und Selbstentschuldung", zur Frage der Anhörung des Betriebsinhabers durch das Gericht gemäß § 56 SchRGes. Landschaftsdirektor Dr. Korb. Ueber die Beratung der Beteiligten in Rechtsfragen durch Entschuldungsgericht und Entschuldungsstelle sprach endlich Generallandschaftssyndikus Dr. Schulz.

Bank von England gibt Kredit

zur Bezahlung deutscher Warenschulden.

Nach den Bestimmungen des deutsch-englischen Zahlungsabkommens vom 1. November 1934, hat die Begleichung der rückständigen englischen Warenforderungen grundsätzlich aus monatlichen Quoten von vorläufig 10 Prozent der jeweiligen deutschen Ausfuhr nach England zu geschehen, und zwar in längstens 12 Monaten vom Beginn des Vertrages ab.

Schon bei Abschluß des Abkommens (Artikel 4) war eine Beschleunigung dieser Bereinigung der beiderseitigen Handelsbeziehungen durch entsprechende Finanztransaktionen in Aussicht genommen. So hatte die Reichsbank sofort bei Unterzeichnung der Vereinbarungen eine Summe von 400 000 Pfund zur Schaffung eines ersten Fonds für die Bezahlung der englischen Warengläubiger zur Verfügung gestellt. In weiterer Ausführung der Absichten des Artikels 4 hat die Reichsbank mit der Bank von England eine Kreditaktion abgeschlossen, durch welche der Fonds sofort eine neue Zuweisung von 750 000 Pfund erfährt, so daß jetzt zur sofortigen Auszahlung folgende Summen bereit stehen: 400 000 Pfund Eröffnungszahlung der Reichsbank, 750 000 Pfund Ueberweisung aus dem neuen Kredit, etwa 250 000 Pfund Novemberrate von zehn Prozent der deutschen Einfuhr nach England, zusammen 1 400 000 Pfund.

Der Kredit der Bank von England ist längstens innerhalb 12 Monaten zu tilgen.

Günstige Reichsbahn-Bilanz für Oktober.

Der Güterverkehr der Reichsbahn hat im Oktober gegenüber den Vorjahren erneut eine erhebliche Zunahme erfahren. Der Kohlenverkehr war trotz des jahreszeitlich bedingten Rückganges noch verhältnismäßig lebhaft. Die Gesamteinnahmen waren um 46 Millionen höher als im Vorjahr und übersteigen damit in den ersten 10 Monaten des Geschäftsjahres die Vorjahrseinnahmen um fast 360 Millionen. Bei den Reichsautobahnen sind im Oktober weitere 115 Kilometer neu in Bau genommen worden.

Die Handelskammer Halle

zeichnet 10 000 Mark zum Winterhilfswerk.

Der Tag der nationalen Solidarität soll ein Bekenntnis für Treue und Volksgemeinschaft sein. Das herannahende Weihnachtsfest soll in verstärktem Maße an das Werk der Hilfe und Nächstenliebe erinnern. Die Industrie- und Handelskammer zu Halle hat anläßlich des Tages der nationalen Solidarität einen ihr zur Verfügung stehenden Betrag von 10 000 RM. für das Winterhilfswerk gezeichnet. Sie kann mit Gewißheit von allen Firmen und Gewerbetreibenden ihres Bezirks erwarten, daß sie sich dem großen Opferwerk anschließen, das wirkliche Opfergemeinschaft ausdrückt. Opfer- und Volksgemeinschaft ist das Fundament der Zukunft, darum helft alle!

*

Die Generalversammlung der Deutschen Zuckerbank A.-G. genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für das am 31. August 1934 abgelaufene Geschäftsjahr und beschloß, aus dem Reingewinn von 0,18 Mill. RM. eine Dividende von 15 Prozent zu verteilen. Aus dem Aufsichtsrat ist Direktor Erich Langen (Norddeutsche Zucker-Raffinerie A.-G.) ausgeschieden. Neu gewählt wurde Professor Dr. Heinrich Burk (Zuckerfabrik Klettendorf) und Direktor Karl Güchting (Zuckerfabrik Wanzleben). In den bisherigen Monaten des laufenden Jahres hat das Geschäft bei der Bank einen zufriedenstellenden Verlauf genommen.

*

Der Reichswirtschaftsminister hat Richtlinien für den Inventur-Verkauf 1935 erlassen. Die Verkäufe beginnen einheitlich im ganzen Reichsgebiet am Montag, dem 28. Januar 1935. Die Zahl der Verkaufstage ist auf 12 Werktage nach obenhin begrenzt. Im übrigen gelten die schon aus der Regelung des Sommerschlußverkaufs bekannten Bestimmungen mit der Einschränkung, daß eine Reihe von Textilwaren nicht modischen Charakters von den Verkäufen ausgeschlossen wird.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Gröchlitz	7.	+0,80	2	—	Außig	7.	+0,15	24	—
Trotha	7.	+1,60	—	—	Dresden	7.	—1,52	—	—
Bernburg	7.	+0,60	—	2	Torgau	7.	—0,10	18	—
Calbe O.-P.	7.	+1,45	1	—	Wittenberg	6.	+1,14	—	1
Calbe U.-P.		+0,18	—	—	Roßlau	7	+0,55	7	—
Grizehne	7.	+0,30	1	—	Aken	7.	+0,78	6	—
					Barby	7	+0,68	1	—
Havel					Magdeburg	7	+0,38	—	—
Brandenb. O.	7.	+2,22	—	—	Tangermünde	3	+1,13	5	—
Brandenb U		+0,85	1	—	Wittenberge.	7.	+0,92	—	2
Rathenow O.	7.	+1,67	4	—	Lenzen	6.	+1,1	—	—
Rathenow U.		÷0,36	2	—	Dömitz	7.	+0,55	1	—
Havelberg	7.	+1.27	—	1	Darchau	6.	+0,43	—	9

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	6.12	5.12	Ohne Gewähr	6. 12.	5. 12.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	35,00-37,00	34,00-37,00
			kl. Erbsen	—	—
II	26,65	26,50	Futtererbsen	—	—
III	26,80	26,35	Peluschken	—,——,—	—,——,—
IV*	26,95	26,50	Ackerbohn.	12,25-15,00	10,50-11,50
			Wicken	, ,	10,50-11,50
m. Ausl. Weiz Aufgeld			Lupin. blaue	8,00-8,50	7.50-7.90
			do. gelbe	, - ,	—
mit 10 %	1,50	1,50	Seradella alt	—	—
mit 20 %	3,00	3.00	do. neu	—	—
Roggenmehl Preisgebiet			† Leinkuch. [1]	7,65 a)	8,80 a)
			† Erdnkuch. [2]	7,25 b)	8,60 b)
V	21,65	20,65	† do. -mehl [3]	7,60 b)	8,95 b)
VI	21,75	20,75	Trockschn.	4,35	—
VII*	21,90	20,90	†Sojabschr. [4]	6,50 c)	6,90 c)
			† do. [5]	6,70 c)	8,10 c)
Weizenkleie	11,20	11,00	Kartoffelfl. [6]	8 70	8,60
Roggenkleie	9,55	9,45	do.	9,25	9,20
Leinsaat	—	—,—	Mischfutter	—,—	— —

* 0,50 RM Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag — [1] Basis 37 %, ab Hamburg. [2] Basis 50 %, ab Hamburg. [3] Parität Berlin. [4] 66 %, ab Hamburg. [5] 66 %, ab Stettin. [6] Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolschla für inl. Ware 5,10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM

Berlin, 6. Dez. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
November	17,50	17,50	Mai	19,25	18,25
Dezember	17,50	17,50	Juni	19,25	18,25
Januar	17,50	17,50	Juli	19,25	18,25
Februar	19,00	18,25	August	19,25	18,25
März	19,00	18,25	September	19,25	18,25
April	19,55	18,25	Oktober	19,25	18,25

Amtliche Butternotierungen vom 7. Dez. Deutsche Markenbutter 1,30, Deutsche Feinmolkereibutter 1,27, Deutsche Molkereibutter 1,23, Landbutter —

Magdeburg, 6. Dez **Zuckermarkt.** (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Dezember	3,40	3,20	Mai	3,80	3,70
Januar	3,50	3,30	August	4,00	3,80
Februar	3,60	3,40	September	.—	.—
März	3 70	3,50	Oktober	.—	.—

Metallpreise in Berlin vom 6. Dez. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50. Original Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 70. Antimon-Regulus —— Feinsilber für 1 kg fein 45,50—48,50

Berlin, 7. Dez. Elektrolyt 39.50.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 6. Dez. Auftrieb 219 Rinder (97 Ochsen, 60 Bullen, 93 Kühe, 7 Färsen) 404 Kälber, 203 Schafe. 1469 Schweine, zus. 2289 Tiere, D. Schlachthof direkt zugeführt 6 Rinder, 29 Kälber, 46 Schafe, 119 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	-	36 39	Kühe 3	-	17-26	Schafe 2	-	38-41
do. 2	-	36 38	do. 4	-	12-16	3	-	33 37
do. 3	-	30 35	do. 5			4	-	25 30
do. 4		25 2-	Färsen 1		35 37	5	-	32 34
do. 5	-		do. 2		40 4	Schweine 1	- 53	53
Bullen 1	-	34-36	Kälber 1			2	51 53	51 53
do. 2	-	30 33	do. 2	40-44	38-4	3	49 52	49-52
do. 3	-	25-29	do. 3	35-39	30-37	4	45 48	45 48
do. 4	-	-	do. 4	24-34	26-28	5	42-44	43 44
Kühe 1	-	32 35	do. 5	-	15 18	6	39-40	40 42
do. 2	-	27 31	Schafe 1		42 44	7	42 47	-

Geschäftsgang Rinder schlecht, Kälber gut, Schafe langsam, Schweine mittel.

Überstand: 102 Rinder. (davon 37 Ochsen 39 Bullen, 22 Kühe, 4 Färsen), 9 Kälber, 39 Schafe, 64 Schweine.

Berlin, 6. Dez **Eierpreise. A. Inlandseier:** G I (vollfrisch) 65 g und darüber 12,00. A 11,50. B 11 00, C 10,25 D 9.50 G II (frisch 65 g und darüber 11,50, A 11.00, B 10,50 C 9,75, D 9,00. **B. Auslandseier:** Holländer 65 und darüber 11,75, A 11,25. B 10,50. Dänen und Schweden 65 und darüber 11,75, A 11.25, B 10,50 Estländer 65 g u. darüber 11.50, A 11,00, B 10,25

Berliner Börse

Berlin, 7. Dezember. Auch heute stehen festverzinsliche Werte wieder im Vordergrund des Interesses. Geld 4 bis 4¼ Proz.

Deutsche Anleihen

	6.12.	5.12		6.12	5.12.
6 Deutsche Wertbest. Anl 23 für 1.12.32	94,06	94,00	6 D. Reichsb. Schtz.	100,80	100,80
6 do. für 2. 9. 35	96,87	96,75	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,25	100,10
6 Dt. Reichsanl. 29	95.00	—,—	6 do. do. Folge II	98.—	97,75
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—	6 Pr. Lds.Rent.Bank	98.00	96,00
5 Dt. Reichssch. „K"	—,—	—,—	D.Anl.-Ausl.-Schein . . . 104 7	103.62	103.37
Young-Anleihe	98.00	97.50	D. Anl.-Ausl. Neubesitz	—.—	—.—
6 Pr. Staatsanleihe 28	—.—	—.—	D. Wertbest.Anleihe	—.—	—.—
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	108,40	108,40	4 Dt. Schutzg. Anl.	9.70	—.—
	101,10	101,10	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk -Anl. 29	93,00	92,50
6 do. 1930 I. Folge	103,00	102,00	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	93,00	92,00
6 Thür. Staatsanl. 26	90.40	95.75			
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	96,25	95,75			
Steuergutsch. Gr. 1	103,12	103,25			

Goldpfandbriefe

	6.11.		6.11.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.		6 Pfdbr. Anst. Komm. R 20	—,—
6 do. do. Em. 41	92,50	6 do. do. R. 6	—,—
6 do. do. Em. 45	92,50	6 do. do. R. 8	—,—
6 do. do. Em. 19	90,00	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	94,00	6 (8) do.	91.50
6 do. do. B. 9	94,00	6 (7) do. Ausg. 1—2	91,50
6 do. do. R. 14 u. 15	94,00	6 do.	—,—
6 do. do. R. 18	94.00	5½ Liqu.-Pfandbriefe	—,—
6 do. do. R. 19	94,00	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
6 do. do. R. 20 u. 21	94,09	5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	94,50
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	95,50	6 Pr. do. do. 1928	94,50
6 do. do. R. 13 u. 15	95 50	6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	90.75
6 do. do. R. 17 u. 18	95,50	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—,—
6 do. do. R. 10	95,59	6 do. H. Kom. Em. 1	—,—
6 do. do. R. 21	95,50		

Verkehrs-Aktien

	7.12.	6.12.	5.12.		7.12.	6.12.	5.12.
A. G. f. Verk.	77,25	77,25	78,00	Halle-Hettst.	26,75	53,00	53,75
Allg.Lok.u.Kr.	115,25	174,50	116.00	Hb.-Am. Pack.		26,62	26,87
Can.-Abl.-Sch.	—.—	—,—	—,—	Hamb. Hochb.		77,25	77.00
Dt. Eis.-Betr.		73.00	72.00	do. Südam.Dpf.	—,—	—.—	23 00
do. Reichsb.-V.-A.	115,50	115,50	115,12	Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Halb. Blankbg.		50,25	50,25	Nordd. Lloyd	29,87	29,62	29,50
				Nordh.-Wern.	—,—	34,62	34,00

Bank-Aktien

	7.12.	6.12.	5.12		7.12.	6.12.	5.12.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		54,75	55,25	Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		75,50	74.75
Bk. elek. Werte	78,75	77.62	78 00	Dt. Übersee-B.		55.00	55,25
Bank für Brauindustrie	100,50	101,00	101.75	Dresdner Bank		73,50	74.00
Berl.Handelsg.		93,75	92.50	Hall. Bankv.		—,—	68 50
do. Hyp.-Bank		—.—	—.—	Hamb. Hyp.-B.		—,—	84,25
do. Kassenver.		75 00	74,62	Hann.Bodenkr.		—.—	—.—
Commerz- und Privat-Bank		69,25	69 75	Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Deutsche Bank u.Discont.-G.		70,75	71,50	Mein. Hyp.-B.		80.00	79,50
Dt. Effekt.Bank		—,—	—.—	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.			
Deutsch. Golddiskont-Bank		100,00	100,00	Reichsbank	145,25	145,50	145.50
				Sächs. Bank		—,—	108 87
				do. Bodencred.		83,00	82 50

Industrie-Aktien

	7.12.	6.12.	5.12.		7.12.	6.12.	5.12.
Accum.-Fabr.	150,00	146 25	161.00	Deutsch.Cont.-Gas Dessau	117,25	118,50	116,12
Adler-Portl.-Zement		—,—	—,—	do. Erdöl-A.G.	—,—	101,50	103.75
Adlerhütt. Gl.		—,—	43.50	do. Kabelwerk.	90,25	90,50	91,12
Allg.Kunstz.U.	54,00	54,30	54.75	do. Linoleumw.	63,37	62,50	63,62
Allg. El.-Ges.	27,37	27,37	27,50	do. Spiegelglas		88,00	—,—
Als. Portl.-C.	—.—	—,—	—,—	do. Steinzeug		—,—	—,—
Ammend. Pap.		69,25	68,50	do. Tel. u. Kab.		—,—	—,—
Anh. Kohlenw.		90,00	89,00	do. Ton- u. St.		89,00	88,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		64,00	—,—	Dtsch. Eisenh.		86,00	77,50
				Dommitzsch T.		133,00	135 00
				Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
P. J. Bemberg	124,00	125,00	127,00	Dyn. A. Nobel		72,00	72,25
J. Berger Tiefb.	114,00	114,00	116,00				
Bergm. Elektr.		—,—	82,00	Eilenb. Kattun	—,—	—,—	—,—
Brl. Gub. Hutf.		125.00	—.—	Eintr. Braunk.	165,75	165,25	166.00
Berl. Holz-K.		89,50	83,00	El. Lief.-Ges.	98,25	98,00	98,25
do. Karlsr. Ind.	114,63	113,62	115,25	Elektr. Licht u. Kraft	120,25	120,00	119,25
do. Masch.-B.	—,—	103,50	104.25	Engelhardt-Br.	—,—	98,75	98,75
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	162,00	165,00				
Brnschw. A.G. f. Industrie	—.—	117,25	117,25	I. G. Farben	133,00	132,75	135,25
Brow. Bov. Co.		13,00	—,—	Feldmühle	114,50	114.75	115.00
Buderus Eisen	85,25	84,75	85.00	Felt. & Guill.	76,25	75,50	75,87
				Ford Motor		45,00	45,75
				Fraustädter Z.		—,—	116.75
Chade	—,—	—,—	—,—	Froebeln Z.		134.00	134,00
Charl. Wassw.	97,25	95,50	94,00				
I. G. Chemie v.		143.00	143,00	Gelsenkirch.B.	59.87	59,50	60.37
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—	Germania C.		90,95	90,50
do. do. Grünau		100,00	—,—	Gesfel. Loewe	109,25	107,50	107,50
do. do. v.Heyd.	92,25	93,50	93,00	Glauziger Z.		124,25	124,00
do. Werke Alb.		79,00	79,25	Goldschmidt	87,50	83.25	90.00
ChromoNajork		—,—	—,—				
Cont.Gummiw.	132,12	131,50	131,87	Hall. Masch.	—,—	73,00	74,50
Cont. Linol.	—,—	58,50	59.50	Hamburg. El.	118,25	117,00	117,50
Cröllw. Papier		—.—	— —	Harburger Eis.	— —	72,00	—,—
				Harb. Gummi	—,—	29,25	28,50
Daimler-Benz	47,50	47,12	47,75	Harp. Bergbau	102,00	101,37	102,50
Dtsch. Atl.Tel.	—,—	118,00	118,50	Hildebr. Mühl.	—,—	71,00	72,00

	7.12.	6.12.	5.12.		7.12.	6.12.	5.12.
Hochtief-A.G.		103,50	109,00	Rhein. Stahlw.	87,75	87.50	89 25
Hoesch-Köln	75.75	75,75	76.00	Rhein.-Westf. Elektr.	100.75	100,50	101,50
Hoffmann St.		114,00	111.50	D. Richter AG.		—,—	—.—
Holzmann	—.—	77.00	77.87	A. Riebeck M.		—,—	—,—
Hotelbetr.Ges.	—.—	59 00	59.00	Roddergrube		— —	— —
Huta Breslau		66,00	66 50	Ph. Rosenthal, Porzellan		42,75	45,37
L. Hutschenr.		48.00	48.00	Rositz. Zucker		—.—	83.00
Ilse Bergbau	—.—	148,00	150.00	Rütg.-W. A.G.	96 00	94.50	97.12
Ind.Werke AG.	—,—	84,00	83.75				
Junghans	—,—	62.75	62.00	Sachs.-W. 7 G.	—.—	72,75	—.—
Kahla Porzell.		21,25	20,75	Salzdetfurth K.	—,—	150,50	152,00
Kali Aschersl.	—.—	108,50	109,00	Sangerh. Msch.	—.—	85,50	—.—
Kali Chem.AG.	128,50	129,00	—.—	Sarotti-Schok.		80,00	80.25
Klöckn.-Werke	73.50	73,50	74.00	Sauerbrey M.		—,—	—,—
Körbisd. Zuck.		—,—	—.—	Schub. & Salzer	143,75	142,50	148,00
Kraftw. Thür.		—.—	—.—	Schuckert & Co.		93,62	94,12
				Schulth. Patzh.	101,25	101,12	102,37
Lahmeyer&Co.	110,25	110,12	112,50	Siegersdfr. W.		68,00	68.00
Laurahütte	18 25	18,00	18,62	Siemens Glas.		77,25	77,37
Leipz. Br.Rieb.		73.00	71,25	Siem. & Halske	136.00	138,00	141.75
Leopoldsgrube	74,00	80,75	80,50	Sinner A.G.		—,—	84 00
Linde's Eism.		97,50	99,75	Steatit Magnes.		121,25	121.50
Lindström AG.		—,—	—,—	Stick. Plauen	—,—	—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—	Stöhr Kammg.	—,—	93,00	93,50
Lingner-Werk.		116.73	116,00	Stolberg. Zink.	64,00	62,25	—,—
Löw.-Brauerei		94,00	94.50	Gebr. Stollw.	—.—	68,75	69,62
				Südd.Zuck.AG.	178,00	—,—	180.00
Magdeburger Allg. Gas		—,—	58,00	C. Tack & Cie.		—,—	—,—
do. Bergwerk		—,—	—,—	Thale Eisenh.		—,—	—,—
do. Mühlenw.		137.00	—,—	Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
Mannesmannr.	—,—	73,87	74,50	do. Elek. u. Gas	—,—	—,—	—,—
Mansf. Bergb.	—,—	78,75	78.25	do. Gas Leipz.		118,00	116,00
Maschinenfbr. Buckau		97,00	99.12	Leonhard Tietz		—,—	—,—
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—	Trachenb. Zck.		122,00	—,—
Metallges.	80,25	79,50	—,—	Ver. A. Strals. Spielkarten		—,—	—,—
Mühle Rüning.		134,75	137 50	do. Deutsche Nickelwerke	—,—	103,50	105,75
Neckarwerke		97,12	97,50	do. Glanzstoff		—,—	—,—
Niederl. Kohl.	166,50	163.00	171 62	do. Harz. Ptl.C.		—,—	115,00
Norddeutsche Eiswerke		—,—	100,25	do. Thür. Met.		—,—	—,—
				Vereinig. Stahl.	40,25	39,87	40,62
				Vogel, Tel.-Dr.	105,00	105,00	107,50
Oberkoks	93,62	93,75	94,50				
Orenst.& Kopp.	86,75	86,50	87,00	Wanderer Wk.	—,—	121,00	127,00
				Wass. Gelsenk.	—,—	—,—	—,—
Phönix Bergb.	47,25	47,00	47,87	Wenderoth		69,00	70,75
do. Braunkohl.		—,—	—,—	Wersch.-Weiß.	—,—	93,50	98,00
Polyphonw.	13,50	13,50	—,—	Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Plauen, Gard.		71,00	72,00	Westereg. Alk.	—,—	—,—	—,—
Preußengrube		—,—	—,—	H. Wissner M.		—,—	104,75
				Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Radeberg Exp.		161,00	—,—				
Rasquin Fbw.		—,—	—,—	Zeitz. Maschf.		73,25	73,00
Rathg. Wagg		45,50	—,—	Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
Rhein. Braunk.	196	199,00	215.00	do. Waldhof	45,1	46,50	46,12
do. Elektrizit.		99,75	—,—	Zuckerfabrik Rastenberg		87,65	87,50
do. Spiegelgl.		82,00	81,00				

Leipzig. Börse

vom 6 Dezember

Allg. Deutsche Credit-A.	54,75
Chromo Najork	32,75
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	68 50
Kasseler Jute	96,00
Kirchner & Co.	24.50
Landkraft Leipzig	95,50
Langbein Pfanh.	75,62
Leipziger Baumwolle	90,00
do. Wollkämmerei	110,00
do. Kammgarn	101.00
do. Hd. u. V.-Bank	67,50
do. Bier Riebeck	72,25
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	78,50
Pittler Maschinen	124,50
Polyphon	14.00
Prehlitzer Braunkohlen	134,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	70,50
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	—,—
Schubert & Salzer	143.50
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	92,00
Thür. Gasgesellschaft	117,50
do. Wolle	126,25
Zuckerraffinerie Halle	75,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 6. Dezember

	Geld	Brief
1 Dollar	2,490	2,494
100 holl. Gulden	168,14	168,48
100 franz. Franks	16,39	16,43
100 schw. Franks	80,72	80,88
100 Belga	58,17	58,29
100 tschech. Kron.	10,38	10,40
100 schwed. Kron.	63,48	63,60
100 norweg. Kron.	61,85	61,97
100 dänische Kron.	54,06	55,08
100 öster. Schilling	48,95	49,05
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,31	12,34
100 italen. Lire	21,30	21,34
100 span. Pesetos	33,99	34,05
1 argentin. Peso	0,628	0,632
100 finnische Mark	5,425	5,445
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,718	0,720
1 brasil. Milreis	0,204	0,206
100 jugosl. Dinar	5,694	5,708
100 portug. Escudo	11,19	11,29
100 Danzig. Gulden	81,13	81,29

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412070/fragment/page=0013

Kirchliche Nachrichten

für den 2. Advent, den 9. Dezember 1934.

Die Kollekte steht zur Verfügung der Kirchenkreise und Kirchengemeinden.

Abkürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 10 Hasse (A), 18 Fritze, (A), 11.15 (K) im Reformrealgymnasium, Hasse, 11.45 (K) in der Kirche, Fritze; Dienstag 20 Frauenhilfe im Ev. Vereinshaus, Mittelstraße 14/15; Donnerstag (B) im Ev. Vereinshaus, Mittelstraße, Hasse.

St. Ulrich: 10 Janicke, (A), 18 Schütz, (A), 11.30 (K), Kirche, Thiede, 11.30 (K) Martinschule, Schütz, 20 Kirchenmusik, Weu; Montag 20 bibl. Arbeitsgemeinschaft Martinsberg 21, Janicke; Freitag 20 (B), Kl. Brauhausstr. 26, Thiede.

St. Ulrich-Ost: 10 Goldemann, (A) Ruhmer, 11.30 (K) Ruhmer; Donnerstag 20 (B), Ruhmer.

St. Moritz: 10 Roebius, 11.30 (K) derselbe, 16.30 Keller (K), 18.30 Krippenspiel des Halleschen Kinderchores; Dienstag 20 (B) im Sitzungszimmer; Sonnabend 20 Probe des Kirchenchores, Schmeerstr. 16 H.

Hospital: 10 Keller.

Dom (Reformierte Gemeinde): 10 Wind, 18 Eisenträut, 20 Adventsfeier der männl. Jugend im Gemeindehaus, Gabriel; Montag 20 Frauenabend Süd Adventsfeier im Gemeindehaus, Gabriel; Dienstag 20 (B) der Mittelstadt im Gemeindehaus, Lang; Mittwoch 20 (B) des Nordbezirks im Gemeindehaus, Wind; Donnerstag 16 Frauenhilfen Nord: Weihnachtsfeier im Gemeindehaus, Wind.

Magdalenenkapelle (Moritzburg): 10 akademischer Gottesdienst, D. Schumann.

Laurentius: Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Stud.-Insp. Zippel; Sonntag 10 Duda, 11.30 (K) Bohne; Montag 20.15 Bibelarbeit, Breite Str. 29; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehause; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Breite Straße 29; Dienstag 20.15 Katechismuslehre für Erwachsene, Breite Str. 29; Mittwoch 20 Frauenhilfe, Laur. I im Gemeindehause (Adventsfeier); Freitag 20 männl. Jugend, Geisstr. 29.

Stephanus: 10 Foertsch, 11.30 (K) Foertsch, 18 Hergt; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehause; Donnerstag 20 (B) im Gemeindehaus, Foertsch; Freitag 20 männl. Jugend, Geisstr. 29; Freitag 20 Männerabend im Gemeindehause.

St. Georgen: 10 Vahldieck, 17 Münzenberg, (K) 11.45 in der Kirche, Usener, (K) 11.45 in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Hellmann; Montag 20 konfirmierte Mädchen der Gemeinde im Gemeindehaus, Usener; Mittwoch 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus; Donnerstag Aussprache über Lebens- und Zeitfragen im Gemeindehaus, Vahldieck; Sonntag, den 9. Dezember, 20 Weihnachtsmusik in der Kirche.

St. Georgen-Süd: 10 Gisefe, (A), (Singschar), 11.30 (K), Gisefe; Dienstag 20 Gemeindeabend, Adventsingen; Mittwoch 20 Frauenhilfe; Donnerstag 20 Kirchenchorübung.

Paulus: 9.30 Stüven, 11 (K) Stüven, 17 Bock, 20 Weihnachtsmusik (Bach-Schütz); Montag 20 Mütterabend der Frauenhilfe; Donnerstag 20 Männerabend.

Diakonissenhaus: 10 Kiehne; Mittwoch 20.15 (B), Schroeter.

St. Johannes: 10 Gueinzius, 11.30 Manley (K), 13 Gueinzius (K), 18 Schellbach; Mittwoch 20 Schellbach, Gemeinde-(B).

Luther: Freitag 20 Adventsfeier für die evang. Jugend, Hoppert; Sonntag 10 Roennefe, 11.30 Roennefe (K), 16 Krippenspiel; Montag 20 Volksmissionsabend Finck; Dienstag 15.30 Frauenhilfe, 20 Kirchenchor; Freitag 20 Elternabend-Kindergarten.

Paul-Riebeck-Stift: 10 Hoppert.

Leuchtturm: 11.30 (K) Hoppert; Sonnabend 15.30 Weihnachtsfeier des (K), Hoppert.

Stadtmission: Sonntag: keine Veranstaltung; Dienstag 20.15 (B), Weidenplan 4, Handrick; Donnerstag 17 bis 19 Uebungsstunde des Posaunenchores, 20 Uebungsstunde des Gemischten Chores, Weidenplan 4, 20.15 (B) in der Schmiedstr. 21; Sonnabend 20.15 Blaukreuz-Familienstunde, Weidenplan 4.

Alters- u. Pflegeheim: 10 Predigtgottesdienst, Finck.

St. Bartholomäus: 10 Roennefe, 11.45 (K), Brachmann, 18 Vikar Zippel; Freitag 20 (B) Hellwig.

Petrus: 10 Dewerzeny, 11.15 (K), Dewerzeny.

Klinikkapelle: 10.30 Predigtgottesdienst, Kleeberg.

Francksche Stiftungen: 9 (K) (Weihnachtsfeier); jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht im großen Versammlungssaal.

St. Briccius: 10 Gottesdienst, Herold, 11.15 (K) Herold; Dienstag 19 Adventsfeier der Frauenhilfe; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20 Helfervorbereitung.

Diemitz: 9.30 Peßold, 10.30 (K).

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K).

Beesener Kirche: 9 Gottesdienst, 10 (K).

Wörmlitzer Kirche: 9 Gottesdienst, anschl. Beichte u. (A), (K) 14 Uhr.

Böllberger Kirche: 10.30 Gottesdienst, anschließend Beichte und (A).

Canenaer Kirche: 11 Predigtgottesdienst.

Dieskauer Kirche: 8 (K), 9 Predigtgottesdienst.

Radewellcr Kirche: 10 Hauptgottesdienst, 11 (K), Krammisch.

Reideburger Kirche: 10 Gottesdienst, Haase, anschließend (K).

Siersleben: 11.45 Gottesdienst, Pf. Lohmeyer.

Angsdorf: 10.15 Gottesdienst, Pf. Lohmeyer.

Thondorf: 8.30 Gottesdienst, Pf. Lohmeyer.

Sonstige Gemeinden:

Christliche Gemeinde, Liebenauer Str. 4: Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11.15 Uhr Kinderstunde, 16.30 Uhr Biblische Ansprache, 19.30 Uhr Jugendversammlungen. Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Klotzwehstraße 29: Sonntag 20.15 Uhr Evangelisation; Dienstag 20 Uhr Bibelstunde; Freitag 20.15 Uhr Männerversammlung.

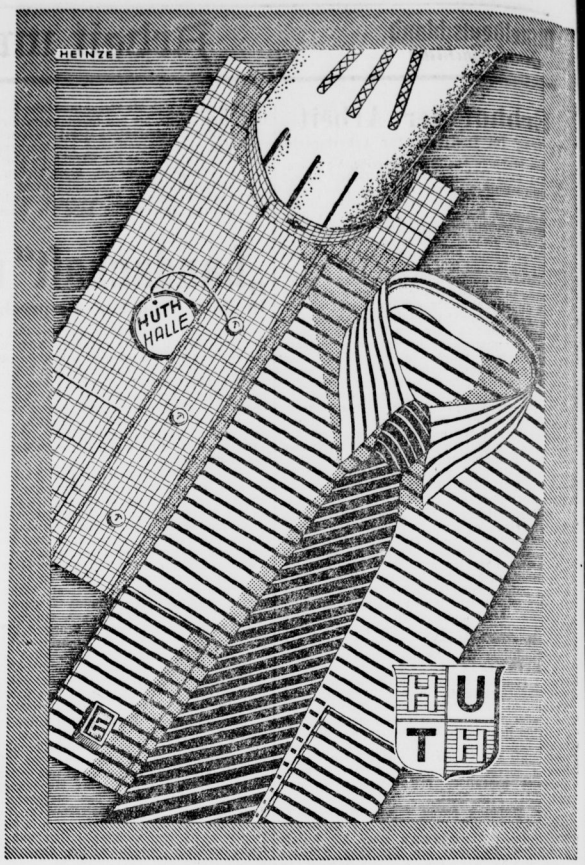
Christl. Gemeinschaft innerh. der Landeskirche, Margaretenstr. 5: Sonntag 19.30 Uhr Jahresfest u. Adventfeier; Montag 20 Uhr Jugendbund E. C.; Mittwoch 20 Uhr Jugendbund E. C.; Mittwoch 15 Uhr Kinderstunde; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Gemeinde gläub. getauft. Christ., L.-Buch.-Str. 39. Sonntag, den 9. Dez. 1934: 9.30 Uhr G., Prediger Kellat (Marienburg), 11 Uhr K. u. Bibelst., 16.30 Uhr G. derselbe; Mittwoch 20 Uhr B.- u. Gebetstunde. In der Weingärtenschule, Böllb. Weg: Sonntags 11 Uhr K.

Katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus und Elisabeth, Halle a. S., Mauerstraße 11 (für das Winterhalbjahr 1934/35). An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr stille hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hochamt, 18 Uhr Andacht.

Entzückender Baumbehang
wie Glaskugeln, Baumspitzen, Lametta, Ketten, Feenhaar, Rauhreif und Kerzenhalter
Sehr billig bei Adventskerzen und Baumkerzen
in großer Auswahl
Geschenkpackungen (Seife und Parfüm) **äußerst preiswert!**
Viele praktische Geschenke für wenig Geld!
Im Seifenhaus Lampert
Steinweg 5; Merseburger Str. 22; Bernburger Str. 29



Als Weihnachtsgabe
...Herrenartikel von Huth
Sonntag, den 9., 16. u. 23. Dezember sind unsere Geschäftsräume von 12-18 Uhr geöffnet!

Backwaren

Sultanien	Pfund 65 bis	28 ₰
Rosinen große	Pfund	38 ₰
Korinthen gereinigt	Pfund 42,	38 ₰
Mandeln süß	Pfund 1.20, 1.10,	92 ₰
Mandeln bitter	Pfund 1.20,	96 ₰
Citronat hell	Pfund	98 ₰
Kokosraspel mittel	Pfund	40 ₰
Mandel-Ersatz	Pfund	44 ₰
Weizenmehl	Pfd. 22, 20,	18 ₰
Auszugmehl	5 Pfd.-Beutel	1.20
Schmelzmargarine	Pfd. 103,	68 ₰

3% Rückvergütung in Rabattmarken
Goldene Sieben
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Ammendorf Dieskau

Ihres Töchterchens Weihnachtswunsch!

Puppenwagen . . . . . von RM. 7.90 an
Puppen-Korbwagen . . . . . von RM. 1.75 an
Käthe Kruse-Wagen
Puppen-Metallbettchen kompl. ausgestatt. von RM. 9.75 an
Puppenwagen-Steppdecken . . . . . von RM. 0.70 an
Lammfelldecken . . . . . von RM. 1.75 an
Couverts und Kissen, Roller und Wipproller, Kinder-Tische u. -Stühle, Kinderpulte billigst! Wäschetruhen
an Schönheit, Reichhaltigkeit und Billigkeit nicht zu übertreffen!
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstraße 3, am Riebeckplatz

Froh begrüßt
von jedermann werden die hallischen **Schlachtefeste**
Auch von dem veranstaltenden Gastwirt werden Sie es aber erst dann, wenn viele, viele Gäste kommen. Und die kommen — wenn der Zeitpunkt des Schlachtefestes in der „Saale-Zeitung" angekündigt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412070/fragment/page=0014